Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944
1944

152 (4.6.1944) Sonntag-Ausgabe

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe

Verlagshaus: Lammstraße 3—5. Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8903. Postscheckkonten: Karlsruhe 2988 (Anzeigen), 8783 (Zeitungsbezug), 2935 (Buchhandlung). Bankverbindungen: Badische Bank Karlsruhe und Städtische Sparkasse Karlsruhe. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie beim Verlag (siehe oben). Sprechstunden täglich von 11 bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keine Gewähr für deren Rückgabe übernommen werden. — Auswärtige Geschäftsstellen und Kreis-Schriftleitungen: in Bruchsal Hoheneggerplatz 6—7, Fernspr. 2323: in Rastatt Adolf-Hitler-Straße 70, Fernsprecher 2744: in Baden-Baden Sofienstr. 8, Fernspr. 2126: in Bühl Eisenbahnstr. 10, Fernsprecher 567: in Offenburg Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher 2124: in Kehl Adolf-Hitler-Straße 27, Fernsprecher 282. Schalterstunden an den Schaltern des Verlagshauses wie der Kreisgeschäftsstellen werktäglich von 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Bei Trägerzustellung monatlich 2.— RM einschl. 30 Rpf Trägerlohn. Bei Postzustellung 1.70 RM zuzügl. 42 Rpf Zustellgebühr. Bei Feldpostlieferungen monatlich 2.— RM. Abbestellungen müssen bis spätestens 20 eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen, besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Kreisausgabe Rastatt

Erscheinungsweise: „Der Führer" erscheint wöchentlich 7 mal als Morgenzeitung, und zwar in fünf Ausgaben: Hauptausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Kreis Karlsruhe und Pforzheim — Kreisausgabe Bruchsal — Kreisausgabe Rastatt — Kreisausgabe Bühl — Ausgabe „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Lahr und Kehl. Die Anzeigenpreise sind in der z. Zt. gültigen Preisliste Folge 13 vom 1. Juni 1942 festgelegt. Die Preisliste wird auf Wunsch kostenlos zugesandt. Für Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise. Anzeigen unter der Rubrik „Werbe-Anzeigen" (das sind die kriegsgestalteten 2 spaltigen sog. Randanzeigen) werden zum Termillimeterpreis berechnet. Nachlässe können z. Zt. nicht gewährt werden. Die Anzeigenseite umfaßt insgesamt 16 Kleinspalten von je 22 mm Breite. Anzeigenschlußzeiten: um 10 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstag 13 Uhr. Unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe (z. B. Todesanzeigen) müssen bis längstens 16 Uhr sonntags aus Manuskript im Verlagshaus in Karlsruhe eingegangen sein. — Alle Anzeigen erscheinen unverändert in der Gesamtauflage. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann für die Richtigkeit der Wiedergabe keine Gewähr übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe am Rhein.

Einzelpreis: Sonntag-Ausgabe 15 Rpf. | Karlsruhe, Sonntag, den 4. Juni 1944 | 18. Jahrgang / Folge 152

Süditalien wird dem USA.-Gangstertum ausgeliefert

Blutige Zusammenstöße in Neapel – Feuerbefehl auf Zivilpersonen ohne Warnung – Bevölkerung setzte sich gegen Plünderer zur Wehr

W. L. Rom, 3. Juni. In Neapel kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen der Zivilbevölkerung und britisch-amerikanischen Soldaten. Nach bisher vorliegenden Informationen wurden drei nordamerikanische Soldaten getötet. Die Zahl der erschossenen Zivilpersonen ist noch nicht bekannt. Auf Grund der Zusammenstöße ordnete das britisch-amerikanische Kommando an, daß von 21.30 Uhr bis 5.00 Uhr früh die Bevölkerung die Straßen nicht betreten darf.

Die alliierten Militärstreifen erhielten Befehl, ohne Anruf das Feuer auf Personen zu eröffnen, die während dieser Zeit außerhalb ihrer Wohnung angetroffen werden. Entsprechende Ausgehverbote sind für die britisch-amerikanischen Flottenstützpunkte in Süditalien Tarent und Brindisi in Kraft. Die Bestrafung der Zivilbevölkerung Neapels erfolgte, weil sie sich gegenüber britisch-amerikanischen Soldaten zur Wehr setzte, die zwecks Plünderung und Gewalttaten in Privatwohnungen eindrangen.

USA.-Gangster nach Süditalien abgeschoben

In diesem Zusammenhang ist die Meldung interessant, daß die Bundespolizei der Vereinigten Staaten zur Zeit versucht, vielfach vorbestrafte Schwerverbrecher und Anführer der Unterwelt nordamerikanischer Großstädte nach Süditalien abzuschieben, soweit es sich um USA.-Staatsangehörige italienischer Herkunft handelt. In Anbetracht der Hochkonjunktur von Verbrechern und der Gesetzlosigkeit, die unter dem angelsächsischen Besatzungsregime in den süditalienischen Großstädten herrscht — in Neapel allein wurden laut Angaben des Kommissars der alliierten Kontrollkommission, Oberst Poletti, vom 28. Februar bis 19. Mai 7086 Personen abgeurteilt — fügen sich die nach Süditalien abgeschobenen USA.-Gangster der „Luftveränderung" nicht ungern. So traf einer der berüchtigsten Gangsterführer in den Vereinigten Staaten, Frank Spitale aus Neuyork, in Palermo ein, um angeblich seine Heimatstadt Agrigent (Sizilien) nach ihrer „Befreiung" zu besuchen. Spitale war Anführer der sizilianischen Unterwelt in Neuyork, hat eine Reihe von Morden auf dem Gewissen und betrog Lindbergh bei der Entführung seines Sohnes um Millionen durch das Versprechen, das Kind aufzufinden.

In Neapel wird als „Sohn der Stadt" der Gangsterchef von Chikago, Al Capone, erwartet, der in Neapel unter dem Namen Scarface bekannt ist. Auf Zureden der USA.-Polizei wählte Capone nach Abbüßung einer zehnjährigen Zuchthausstrafe in Al Catraz in Kalifornien Süditalien unter dem Besatzungsregime als neues Tätigkeitsfeld. Eine Anzahl weiterer Schwerverbrecher aus den USA. halten sich bereits seit Wochen in Neapel auf. Diese „Geschenke" der USA.-Kultur an das „befreite Volk von Süditalien" werden Gangstertum und Racketterwesen in Süditalien entsprechend dem nordamerikanischen Vorbild organisieren, nachdem Neapel durch Masseneinwanderung von Juden und des Abschaums aus der Levante und aus Nordafrika in acht Monaten Besatzungsregime eine der größten Verbrecherstädte der Welt wurde.

Den Exkönig traf der Schlag

Der Exkönig Viktor Emanuel III. wurde in seiner ihm als Zwangsaufenthalt zugewiesenen Villa in Cava dei Tirreni bei Neapel von einem Schlaganfall getroffen. Sein Zustand wird als ernst bezeichnet. Er steht im 75. Lebensjahr. Von seiten der Badoglio-Volksfront-Regierung wurde ein Bulletin über den Zustand des Exkönigs zur Veröffentlichung nicht zugelassen.

Geht es um Rom?

Von Franz Moraller

Seit einiger Zeit, d. h. seit dem Beginn der alliierten Offensive zwischen Cassino und dem Golf von Gaeta, nehmen die militärischen Ereignisse an der italienischen Front die erste Stelle im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht ein. Dementsprechend bilden sie neben den Terrorangriffen gegen das Reich auch den wesentlichsten Inhalt unserer Gespräche über die Kriegslage. Die feindliche Agitation tut ebenfalls alles, was in ihren Kräften steht, um die Blicke der Welt auf die „Schlacht um Rom" oder den „Kampf um Italien" hinzulenken und um den dort erzielten Erfolgen ein Gewicht zu geben, das ihnen bei nüchterner Betrachtung nicht zugebilligt werden kann.

Tatsache ist, daß in der Küstenebene und um die Gebirgszüge südlich und südwestwärts von Rom augenblicklich Kämpfe ausgefochten werden, die, gekennzeichnet durch einen riesigen Truppen- und Materialeinsatz auf der Feindseite, nur mit den schwersten Materialschlachten des ersten Weltkrieges verglichen werden können. Ein erheblicher Teil des militärischen Gesamtpotentials zweier Weltmächte ist auf engstem Raum konzentriert, um nun endlich Ziele zu erreichen, die bisher schon einige Male trotz gewaltigem Einsatz unter schwersten Blutopfern vergeblich angestrebt wurden. Die operativen Absichten unserer Feinde sind dabei von keinerlei Geheimnis mehr umgeben, seit sie ihren Offensivaktionen offiziell die Bezeichnung einer „Schlacht um Rom" beigelegt haben. Es steht natürlich außer Zweifel, daß die Feindseite, wenn es ihr gelingen sollte, die italienische Hauptstadt in ihre Hände zu bekommen, diesen Erfolg zu einem Sieg von weittragender Bedeutung zu stempeln versuchen wird. Daß die Einnahme einer Hauptstadt vom Range Roms einen beachtlichen Prestigeerfolg bedeuten wird, soll von uns auch keineswegs bestritten werden. Indessen wird in diesem Krieg nicht um Prestige gekämpft, sondern um schwerwiegende Entscheidungen. Wenn man also die militärischen Vorgänge in Italien richtig werten will, dann muß man das Geschehen zunächst einmal in der richtigen Proportion zur Gesamtkriegslage betrachten.

*

Es muß dabei von vornherein betont werden, daß uns nichts ferner liegt als die Absicht, Erfolge des Gegners zu bagatellisieren oder eigene Rückschläge irgendwie zu beschönigen. Ein solcher Versuch wäre kindisch und zwecklos. Denn es wäre für unser Volk nach den Wechselfällen von viereinhalb Kriegsjahren geradezu beleidigend, wollte man es durch Erweckung irgendwelcher Illusionen über den Ernst der Lage hinwegzutäuschen versuchen. Einer Nation, die mit den harten Schlägen des Jahres 1943 fertig geworden, die unter dem furchtbarsten Bombenterror entmenschter Feinde nicht ins Wanken geraten ist und die jetzt in äußerster Entschlossenheit bereitsteht, auf dem Höhepunkt des Krieges zum schwersten, entscheidenden Gang anzutreten, einer solchen Nation kann man nicht mit billigen Phrasen oder einfältigem Kanzleitrost kommen, wenn anders man sich nicht ihr Vertrauen für immer verscherzen will. Wir haben heute den Mut und den Willen, die Dinge so zu sehen, wie sie sind, weil wir wissen, daß man sie nur so zu meistern vermag. Und darum können wir einer Bewertung militärischer oder anderer Kriegsereignisse weder ein bequemes Wunschdenken, noch einen verzweifelten Defaitismus zugrunde legen, sondern wir müssen sie unter der Perspektive jenes nüchternen Realismus prüfen, zu dem uns die Wechselfälle dieses Krieges mit unnachsichtlicher Härte erzogen haben.

Unter diesem Gesichtswinkel aber stellen sich die Dinge wesentlich anders dar, als es das begreifliche Agitationsbedürfnis unserer Gegner wahrhaben möchte. Wenn nämlich heute die zweifellos sehr schweren Kämpfe in Italien, in welchen eine Handvoll deutscher Divisionen einer vielfachen feindlichen Uebermacht an Menschen und vor allem an Material einen heroischen Widerstand leistet, im Mittelpunkt des Weltinteresses stehen, dann ist das nicht deswegen der Fall, weil sich etwa das Schwergewicht der Kriegsentscheidung plötzlich nach dem Süden verlagert hätte, sondern der Grund liegt vielmehr darin, daß dieser Nebenkriegsschauplatz augenblicklich der einzige ist, auf welchem sich größere Operationen vollziehen. Wir haben nicht den geringsten Anlaß, in der britisch-amerikanischen Offensive etwas anderes zu sehen, als sie das Oberkommando der Wehrmacht von Anfang an bezeichnete: einen Fesselungs- und Ablenkungsangriff, der allenfalls als Auftakt zu wesentlich größeren Aktionen bewertet werden darf, die unter Umständen sehr bald die italienischen Vorgänge überschatten könnten: die sich ankündigende Sommeroffensive der Sowjets, vor allem aber die zwar unbegreiflich lang hinausgezögerte, aber darum doch noch nicht minder aktuelle Invasion.

*

Wenn die feindlichen Generalstäbe der Meinung sind, es sich leisten zu können, erhebliche Truppenverbände und ungeheuere Materialmassen von ihrer angedrohten General-

Weiter erbitterte Kämpfe um die Albaner Berge

Unsere Truppen leisten erbitterten Widerstand — Vergebliche sowjetische Gegenangriffe nördlich Jassy

*** Aus dem Führerhauptquartier, 3. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Um die Albaner Berge wurde auch gestern erbittert gekämpft. Bei und westlich Lanuvio schlugen unsere Truppen in harten Kämpfen alle feindlichen Angriffe zurück. An den Südosthängen der Albaner Berge und beiderseits der Via Casilina griff der Feind mit überlegenen Kräften während des ganzen Tages an. Unseren erbittert Widerstand leistenden Truppen gelang es, die feindlichen Angriffsspitzen in den Abendstunden östlich Rocca di Papa und südlich Palestrina-Cave zum Stehen zu bringen.

Kampf- und Nachtschlachtflugzeuge griffen feindliche Kolonnen und Bereitstellungen im Raum von Valmontone mit gutem Erfolg an.

Sicherungsfahrzeuge eines deutschen Geleits und Bordflak schossen vor Kreta bei der Abwehr eines schweren Luftangriffs sechs feindliche Bomber ab.

An der Ostfront versuchten die Sowjets vergeblich, das nördlich Jassy in den letzten Tagen verlorene Gelände zurückzugewinnen. Bei der Abwehr ihrer Angriffe wurde eine aus 23 Panzern bestehende feindliche Kampfgruppe restlos vernichtet. Nordwestlich Jassy brachen deutsche und rumänische Truppen in harten Kämpfen in die stark ausgebauten feindlichen Stellungen ein und nahmen ein beherrschendes Höhengelände. Starke Kampf- und Schlachtfliegerverbände griffen wiederholt wirksam in die Erdkämpfe ein und unterstützten die verbündeten Truppen in Angriff und Abwehr. 22 sowjetische Flugzeuge wurden über diesem Raum abgeschossen.

Major Rudel, mit dem höchsten deutschen Tapferkeitsorden ausgezeichnet, flog an der Ostfront zum 2000. Male gegen den Feind.

Nordamerikanische Bomberverbände griffen gestern mehrere Orte in Ungarn und Rumänien an. Fünf feindliche Flugzeuge wurden dabei vernichtet. Einzelne britische Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben auf Orte im rheinisch-westfälischen Gebiet. Ueber den besetzten Westgebieten und dem Reichsgebiet wurden bei Tage und in der Nacht 33 feindliche Flugzeuge, darunter 20 viermotorige Bomber, zum Absturz gebracht.

*

Das Ringen im Westabschnitt der italienischen Front, wo auch am Freitag das Schwergewicht der Kämpfe lag, ist zu einer Abnutzungsschlacht größten Stils für die Angriffskräfte des Gegners geworden. Zum Ausgleich ihrer bisherigen hohen Verluste mußten die Nordamerikaner am Mittwoch und Donnerstag ein ganzes frisches Armee-Korps in den Kampf werfen. Zum ersten Male im italienischen Feldzug tauchten auch überschwere feindliche Panzer in dem Hügelland bei Valmontone auf. Aber auch sie fielen den panzerbrechenden deutschen Waffen, den Sprengladungen unserer Pioniere und den Bomben unserer Schlachtflugzeuge zum Opfer. Stündlich erhöht sich die Zahl der vernichteten Panzer, die seit Beginn der Kämpfe, in der Nacht zum 12. Mai, auf rund 1000 angestiegen ist. Ueber 300 davon wurden im Raum einer deutschen Armee innerhalb der letzten elf Kampftage zur Strecke gebracht. Weder die feindlichen Panzerkeile noch die Schlachtfliegermassen oder das von See her durch Schiffsgeschütze verstärkte Trommelfeuer waren bisher imstande, der angloamerikanischen Infanterie den Weg durch die deutschen Stellungen freizuschlagen. An keinem Tage und an keiner Stelle blieb ihr der gefürchtete Nahkampf erspart, in dem sich unsere Grenadiere, Panzergrenadiere und Fallschirmjäger stets als überlegen erwiesen. Um jedes der alten Städtchen am Rand der Albaner Berge, die unter den Bomben der Briten und Nordamerikaner in Trümmer fielen, wurde mit äußerster Erbitterung gekämpft. Oft ging das Ringen mehrfach über sie hinweg. Durch ihren hartnäckigen Widerstand binden unsere Soldaten starke feindliche Kräfte mitsamt deren Nachschubflotten weitab von den Invasionsräumen, und sie zwingen den Feind das zu tun, wozu er die deutsche Führung veranlassen wollte, nämlich starke Verbände von anderen Fronten abzuziehen und in den blutigen Kampf um bedeutungslose Geländestücke zu werfen.

Der Hauptstoß erfolgte im Raum Valmontone in nordwestlicher Richtung, um die natürliche Sperrbastion der Albaner Berge von Osten her zu umfassen. Fünf Tage voll härtester Kämpfe gegen unsere Fallschirmjäger hat der Feind aber gebraucht, um nur erst seine Bereitstellungsräume zu erkämpfen. Als er dann am Freitagmorgen nach mehrstündigem Trommelfeuer an dieser Stelle mit allen verfügbaren Infanterie-, Panzer- und Fliegerkräften angriff, wurde er bei Rocca-di-Papa und bei Palestrina-Kave aufgefangen. Hier wiederholt sich jetzt der gleiche, die Kräfte des Gegners zermürbende Wechsel von Angriff und Gegenstoß, von Artilleriedueller und Nahkämpfen. Neben den Angriffen in der Räumen von Lanuvio und Valmontone führten gaullistische Verbände einige Vorstöße am oberen Sacco im Abschnitt östlich Artena—Valmontone. Sie scheiterten in erbitterten Kämpfen unter erheblichen Verlusten für die Marokkaner.

Weitere empfindliche Ausfälle hatten die Briten und Nordamerikaner durch erneute Angriffe unserer Kampfflieger auf Truppenansammlungen und Kolonnen an der Via Casilina und nördlich Velletri sowie durch Nachtschlachtflieger, die erkannte Bereitstellungen im frontnahen Gebiet mit Bomben und Bordwaffen unter Feuer nahmen. Von den übrigen Abschnitten an der italienischen Front werden nur örtliche Kämpfe gemeldet.

Das Gesamtbild in Italien ist somit unverändert geblieben. Der Feind sieht sich immer zu neuen verlustreichen Angriffen gezwungen und die deutsche Führung bleibt entschlossen, unter möglichst geringem eigenem Einsatz dem Gegner größtmöglichste Verluste beizubringen.

Frankreich beginnt den Verrat der USA. zu erkennen

Amerikafreundliche Franzosen kommen zur Einsicht — Die Lehre aus dem Luftterror

B. **Paris**, 3. Juni. Jahrelang wurde in Frankreich, besonders in bürgerlichen Kreisen, ein grundlegender Unterschied zwischen England und den USA. gemacht, der sich hauptsächlich wohl auf die Vorliebe der amerikanischen Cookreisenden für Paris und den reißenden Absatz gründete, den französische Parfüms und Modeartikel früher in Amerika gefunden hatten. Als nach dem deutsch-französischen Waffenstillstand englische Kriegsschiffe die französischen Flotteneinheiten bei Mars-el-Kebir überfielen und vernichteten, als Dakar angegriffen wurde und bei allen folgenden Gewalttaten gegenüber französischem Besitz, bei denen dann auch die USA. sehr bald und ausschlaggebend beteiligt waren, beschränkte sich die Empörung der öffentlichen Meinung in Frankreich ausschließlich auf England.

Der französische Durchschnittsbürger glaubte bisher, die usa.-französische Freundschaft könne durch nichts erschüttert werden. Erst mit dem Einsetzen des amerikanischen Luftterrors gegen französische Städte wurde dieser Glaube wankend und ist nun durch den barbarischen Charakter, den diese Luftangriffe angenommen haben, endgültig in sich zusammengebrochen. „Der amerikanische Traum hat sich in Blut und Tränen verflüchtet", heißt es bezeichnenderweise in einer offiziösen Note des französischen Innenministeriums. Selbst bei Franzosen, die lange Jahre in den USA. verbracht haben und davon überzeugt waren, daß dieses Land Frankreich im Grunde nichts Böses wolle, hat sich eine bessere Einsicht durchgesetzt. In der französischen Presse wird der ohnmächtigen Wut und Enttäuschung der französischen Oeffentlichkeit über den „Verrat der USA." Ausdruck gegeben, als ob dieser Verrat nicht im Grunde schon vier Jahre zurückläge. Damals nämlich, als Roosevelt den verzweifelten Hilferuf Paul Reynauds mit einer glatten Absage quittierte.

„Das Calvarium des vom Luftterror heimgesuchten Europa reizt zu einer immer stärkeren Empörung gegen die Anglo-Amerikaner" schreibt der Pariser „Aujourd'hui" und zwar wende sich diese Empörung mehr noch gegen die USA. als gegen England. Der Grund für diesen für Frankreich erstaunlich erscheinenden Meinungswechsel — so schreibt das französische Blatt — sei in der absoluten Sinnlosigkeit des USA.-Krieges gegen Europa zu suchen. „Kein europäisches Land hat die Rechte oder Interessen amerikanischer Staatsbürger jemals verletzt oder nur angetastet. Keinerlei Notwendigkeit kann daher den amerikanischen Bombenterror auf unseren Kontinent rechtfertigen. Europa hat niemals Gebiete der USA. bedroht. Europa hat lediglich Millionen friedlicher Arbeiter nach Nordamerika entsandt, die dem Land zur Blüte verhalfen." Besonders revoltierend sei für europäische Begriffe, daß die usamerikanische Regierung diesen Krieg nicht nur lediglich aus imperialistischen und finanziellen Interessen führt, sondern auch, daß die USA.-Piloten sich für ihre Mordflüge mit hohen Sonderprämien bezahlen lassen. Ebenso seien die von ihnen angewandten Methoden mit europäischen Begriffen unvereinbar: Unterschiedslose Bombenangriffe aus großer Höhe auf Industrie- und Wohnviertel, Angriffe auf die arbeitende Bevölkerung auf Straßen und Feldern mit Maschinengewehren und schließlich ein erschreckendes Fehlen geographischer Kenntnisse, wofür die wiederholten Angriffe auf die Schweiz und auf die neutralen Länder die Beweise darstellen.

Dies alles — so schreibt „Aujourd'hui" — habe in den betroffenen europäischen Ländern einen ausgesprochenen „Nationalhaß" gegen die USA. entfacht. Die Tatsache, daß die deutschen Besatzungsbehörden die französische Bevölkerung ermahnen mußten, an abgestürzten amerikanischen Fliegern keine Lynchjustiz zu üben, sei bezeichnend für den Grad, den dieser Haß in weiten Kreisen Frankreichs bereits angenommen hat. Aber auch die bisher noch unverbesserlichen amerikanophilen Franzosen beginnen, an der Sendung der amerikanischen Barbaren als „Befreier" Frankreichs ernstlich zu zweifeln.

Professor Walter Brugmann gefallen

Reichsminister Speer nahm Abschied von einem seiner engsten Mitarbeiter

*** Berlin, 3. Juni. Im Einsatzgebiet der OT. an der Ostfront fiel der Leiter einer OT.-Einsatzgruppe, Professor Walter Brugmann, Träger des Ritterkreuzes des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern. Mit ihm fielen der stellvertretende Einsatzgruppenleiter, ein OT.-Einsatzleiter und der OT.-Gruppenarzt. Reichsminister Speer nahm auf einem Heldenfriedhof der Ostfront Abschied von seinem Einsatzgruppenleiter und legte an seinem Grabe einen Kranz des Führers nieder.**

In seiner Gedenkrede würdigte Reichsminister Speer die Verdienste seines unersetzlichen Mitarbeiters und ordnete an, daß diese Einsatzgruppe hinfort den Namen „Einsatzgruppe Brugmann" trage. Der Oberbefehlshaber einer Einsatzgruppe, Generalfeldmarschall Model, übermittelte den Dank der Gruppe für den vorbildlichen Einsatz Brugmanns. Der Oberbürgermeister der Stadt der Reichsparteitage, Liebel, überbrachte den Abschiedsgruß der Stadt Nürnberg, als deren Stadtbaurat Prof. Brugmann lange Jahre hindurch mit großem Erfolg gewirkt hat.

Prof. Brugmann wurde am 2. April 1887 in Leipzig als Sohn eines Universitätsprofessors geboren. Er studierte an den Technischen Hochschulen Karlsruhe, Charlottenburg und Danzig und legte 1912 die Diplomprüfung ab. Nach mehrjähriger Tätigkeit als freier Architekt, die durch seine Teilnahme am Weltkrieg, den er als Kompanieführer einer MG.-Kompanie mitmachte, unterbrochen wurde, trat er 1920 in den Kommunaldienst über und wurde später Leiter des Hochbauamtes Nürnberg. 1933 beauftragte ihn der Architekt Albert Speer mit der Durchführung der Großbauten für das Reichsparteitaggebäude in Nürnberg.

Im Laufe der weiteren Zusammenarbeit übertrug der Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt Speer dem inzwischen zum Professor ernannten Stadtbaurat die Leitung der Generalbauleitung für die Neugestaltung der Reichshauptstadt.

Vom Führer mit Sonderaufgaben betraut, wurde Brugmann im Jahre 1940 zum Leiter der Baugruppe im Rahmen des Luftrüstungsprogramms ernannt. Später wurde er Chef des Baustabes Speer im Osten. Im Jahre 1942 erhielt er hier die Führung einer Einsatzgruppe. In Würdigung der hervorragenden Verdienste verlieh ihm der Führer auf Vorschlag von Reichsminister Speer im vergangenen Jahr das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern.

offensive gegen den Kontinent abzweigen zu können, um unter schwersten Verlusten in den Albanerbergen und in den Gebirgstälern der Abruzzen einige uninteressante Geländestreifen und besten Falls eine militärisch völlig bedeutungslose Hauptstadt zu gewinnen, dann ist das ihre Sache. Wenn sie indessen glauben, dadurch die Entschlüsse der deutschen Führung etwa in dem Sinne beeinflussen zu können, daß diese deswegen plötzlich erhebliche Truppenverbände aus den entscheidenden strategischen Zonen der kontinentalen Verteidigung abzieht, um sie nach Italien zu werfen und dort ein wesenloses Prestige um jeden Preis zu retten, dann täuschen sie sich bestimmt.

Damit aber ist die operative Grundlage der deutschen Abwehrtaktik in Italien eindeutig vorgezeichnet, und sie kann nach Lage der Dinge keine andere sein, als sie es während der bolschewistischen Winteroffensive im Osten war: elastische Verteidigung und, wo notwendig, kühl berechnete Preisgabe militärisch bedeutungslos gewordenen Raumes unter sparsamstem Einsatz eigener und größtmöglichem Verschleiß der gegnerischen Kräfte. Die Maßstäbe, in denen sich diese bereits hervorragend bewährte Form einer erfolgreichen Verteidigungsführung in Italien abspielt, halten allerdings einen Vergleich mit den räumlichen Verschiebungen im Osten nicht aus; aber dafür eignet sich die gebirgige Appenninhalbinsel für diese Art der Kampfführung noch ungleich besser als die Grenzenlosigkeit der östlichen Ebenen.

*

Daß die deutsche Führung die Vorteile, welche ihr die geographischen Verhältnisse des Landes in reichem Maße bieten, bis zum Letzten ausnützen wird, darüber ist sich gewiß auch der Feind klar. Für ihn ist der Weg nach Rom, den er vor einem guten halben Jahr in einem einzigen Schwung hinter sich zu bringen gedachte, auch heute noch mit guten Vorsätzen und noch besseren Minenfeldern gepflastert, und wenn er heute triumphiert, daß es ihm endlich gelungen ist, die Trümmer von Cassino in Besitz zu nehmen, dann mag er sich nicht darüber hinwegtäuschen, daß es im „Kampf um Italien" sowohl vor als auch hinter Rom noch eine Unzahl von Cassinos geben wird. Wir wollen nicht vergessen, daß die Amerikaner einmal großsprecherisch auszogen, um Weihnachten in Rom zu feiern; inzwischen sind Ostern und Pfingsten vorübergegangen, ohne daß ihnen die Glocken von St. Peter geläutet hätten. Es ist auch keineswegs zu übersehen, daß sie sich heute und wohl auch noch geraume Zeit mühsam durch ein Land hindurchkämpfen müssen, das ihnen leicht mit einem Schlag hätte in die Hände fallen können, wenn sie im Augenblick des Badoglio-Verrates an Stelle ihrer ängstlichen Vorsicht den kühnen Wagemut gesetzt hätten, mit welchem die deutsche Führung ihre Unternehmen zu durchschlagenden Erfolgen zu gestalten vermag. Die Gesamtkriegslage wäre allerdings auch dann nicht wesentlich beeinflußt worden, denn das entscheidendste Merkmal der Lage im Süden des Kontinents, mag sie im einzelnen sein, wie immer sie will, ist und bleibt die Tatsache, daß genau an der Stelle, wo der italienische Stiefel entscheidende Bedeutung für die Gesamtverteidigung des Kontinents erhält, sich unübersteiglich und unüberwindlich die riesige Festungsmauer der Alpen erhebt. Und deswegen wird es immer sehr fraglich bleiben, ob sich der riesige Aufwand der Briten und Amerikaner in Italien jemals lohnen kann, wenn sie damit selbst im allergünstigsten Fall erreichen könnten, daß sie am Fuße einer natürlichen Sperre stehen, die gegen den deutschen Soldaten auch mit dem kolossalsten Aufwand an Blut und Stahl nicht zu erzwingen wäre. Aber darüber mögen sie sich ruhig selbst ihre Köpfe zerbrechen.

So sprechen sie heute mit den hochgespanntesten Erwartungen und Hoffnungen vom „Kampf um Rom", aber sie verschweigen dabei, daß es sich schon lange nicht mehr um ein Rom handelt, das einst der machtpolitische Mittelpunkt des Abendlandes war, sondern um eine Stadt, die mit dem Schurkenstreich Badoglios auch die letzte Spur politischer und militärischer Bedeutung verloren hat. Daran wird sich auch nichts ändern, wenn diese Stadt eines Tages zum Schauplatz der angekündigten Komödie werden sollte, in welcher der Zaunkönig Viktor Emanuel seinem nicht minder bedeutenden Sohn Umberto die Schattenkrone seines „Königreiches" aufs Haupt stülpt und die „demokratische" Regierung von Stalins Gnaden ihren bisherigen Sitz in Neapel mit der „Ewigen Stadt" vertauscht. Denn sie wird ja nicht allein kommen, sondern in ihrem Gefolge den Hunger, die Not und die Verzweiflung mitbringen, welche die anglo-amerikanischen „Befreier" den süditalienischen Provinzen als wertvollste Gastgeschenke beschert haben.

*

Nein, wir kämpfen nicht um Prestigeerfolge und auch nicht darum, solche zweischneidigen Erfolge auf der Feindseite um jeden Preis zu verhindern, weder in Italien, noch an irgend einer anderen Stelle des europäischen Raumes. Wenn sich daher mangels größerer Ereignisse auch unser Interesse vorläufig noch auf den italienischen Kriegsschauplatz konzentriert, dann bleiben wir doch realistisch genug, um zu wissen, daß dieser Kampf bei aller Härte und Schwere doch über die Bedeutung eines Ablenkungsangriffes im Vorfeld nicht hinaus kommt und daß er zu irgendwelchen wesentlichen Entscheidungen nicht führen kann. Nur unter diesem Gesichtswinkel können die Maßnahmen unserer Führung heute und morgen richtig verstanden werden, einer Führung, die sich weder „fesseln" noch „ablenken" läßt, sondern in souveräner Gelassenheit die Entscheidung dort vorbereitet hat, wo sie wirklich fallen wird.

Mit um so größerem Stolz und um so ehrlicherer Bewunderung aber blicken wir in diesen Tagen wieder auf den deutschen Soldaten, der unter den schwierigsten Umständen gegen eine vielfache Uebermacht des Gegners an Menschen und Material antritt und ihm dabei unter geschicktester Anpassung an die Gegebenheiten dieses Kampfes eine blutige Lektion nach der anderen erteilt, die auf der andern Seite eine bange Ahnung dessen erwecken mag, was sie erwartet, wenn sie erst dort antreten, wo es auch für uns ums Ganze geht.

Japanische Truppen haben nach einer Ruhepause von etwa einer Woche in der Provinz Honan die Offensive westwärts entlang der Lunghaibahn wieder aufgenommen, berichtet Associated Preß aus Tschungking. In Tschungking wurde amtlich zugegeben, daß die Japaner Lingpao erreichten, 44 Kilometer östlich Tungkwan.

Algier in Panik vor der „Fünften Kolonne"

Der verdächtige „Generalrat" — Absichten zur Bildung der Roten Front klar erkennbar

B. Paris, 3. Juni. Es häufen sich die Nachrichten, die belegen, daß die latente Krise des Algier-Regimes sich zu verallgemeinern beginnt. Symptomatisch dafür ist eine Resolution des sogenannten „Zentralkomitees des kämpfenden Frankreichs", das ausschließlich aus Kommunisten und Volksfrontleuten besteht. In dieser Resolution wird wütend gegen die „Agenten der Trusts und der Fünften Kolonne" protestiert. Es wird behauptet, daß die „Fünfte Kolonne" sich anschicke, alliierten Unternehmungen in den Rücken zu fallen, und es müsse mit den schärfsten Mitteln gegen diese Entwicklung vorgegangen werden. Als Beispiel der Tätigkeit der „Fünften Kolonne" verweist die Resolution erstaunlicherweise auf den Generalrat von Algier, von dem behauptet wird, daß er in seiner Mehrheit gegen das Regime von Algier kämpfe. Der Präsident des Generalrats sei ein „Verschwörer gefährlichen Ausmaßes".

Bemerkenswerterweise erwähnt der Protest des Zentralkomitees, das ein Werkzeug Moskaus ist, nicht die organisierte Widerstandsbewegung der Militärs, die immerhin eine höchst beachtliche Erscheinung darstellt. Der Name des Generals Leclerc, der mit 5000 Mann sich nach Südalgerien zurückgezogen hat und der des bereits legendär gewordenen Oberst François, der über zahlreiche Offiziere Girauds und ebenfalls über einige tausend Mann verfügt, werden beispielsweise nicht erwähnt. Auch die gegen Algier gerichtete mohammedanische Aufstandsbewegung im Hohen Atlas wird nicht zum Anlaß dieses Vorstoßes genommen, obwohl gerade von hier die ernstesten Gefahren für Algier drohen.

Den Kommunisten kommt es mehr darauf an, den Kampf gegen die anglo-amerikanisch eingesetzte französischen Finanzkreise in Nordafrika in der Oeffentlichkeit aufzunehmen. Dazu liegt zur Zeit ein besonderer und sogar sensationeller Anlaß vor. Der bekannte französische Finanzmann und Oelmagnat Lemaigre Dubreuil ist aus Algier entflohen und in Spanien eingetroffen. Lemaigre Dubreuil ist der eigentliche Urheber der Auslieferung Nordafrikas an die Anglo-Amerikaner gewesen. Er ist Repräsentant jener französischen Finanzkreise, die 1942 General Giraud zur Durchführung der Transaktion in Nordafrika vorgeschoben haben. Er war der Führer jener Kreise, die in der Auslieferung Nordafrikas eine Verschmelzung der französischen Interessen mit den amerikanischen beabsichtigen. Seine Flucht ist die notwendige Folge der Kaltstellung Girauds und der Machtergreifung Moskaus in Nordafrika. Man muß sich vorstellen, daß Lemaigre Dubreuil seine Algier-Position erst dann aufgegeben hat, als er sie für wirklich hoffnungslos hielt. Lemaigre Dubreuil hinterläßt in Algier jene Kreise und Kräfte, die in der Resolution des Zentralkomitees als „Fünfte Kolonne" und als so überaus gefährlich bezeichnet werden. Es wird also nun in Algier schon das sichtbar, was der stellvertretende amerikanische Präsident Wallace mit dem dritten Weltkrieg bezeichnete, nämlich die Auseinandersetzung zwischen Bolschewismus und Plutokratie, wobei die Plutokratie in Algier nicht nur in die Defensive geraten ist, sondern — wie das Beispiel Lemaigre Dubreuil zeigt — sich auf der panikartigen Flucht befindet. Radio Algier knüpft an die Flucht Lemaigre Dubreuils phantasievolle Vermutungen. Der offizielle Sprecher behauptete, der französische Finanzmann sei im Begriffe, Nationalspanien gegen Nordafrika aufzuwiegeln, und zwar deshalb, weil sich in Nordafrika die rotspanischen Bonzen versammelt haben, um den Plan der Wiederaufnahme des spanischen Bürgerkrieges vorzubereiten. Aus dieser Agitation wird erkennbar, daß das Algier-Regime seine Hoffnungen ausschließlich auf die Bildung einer Roten Front in Nordafrika setzt und seinen Feind nicht nur in den europäischen Ordnungskräften, sondern ebensosehr in der anglo-amerikanischen Plutokratie wittert.

Major Rudel meldet den 2000. Frontflug

Ohne Beispiel in der Geschichte der Fliegerei

P.K. Wie schwer ist es doch, die in der nüchternen Zahl enthaltene Leistung des Trägers der höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnung zu würdigen und verständlich zu machen. Die von Major Rudel erreichte Zahl von Feindflügen und die dabei erzielten Erfolge sind so ohne Beispiel in der Geschichte der Fliegerei, daß auch die vergleichsweise Würdigung nicht möglich ist. Einmalig wie die fliegerische Leistung sind auch die Erfolge. Ein Mann vernichtet aus der Luft über 300 Panzer, versenkt ein Schlachtschiff und einen schweren Kreuzer, vernichtet unzählige von motorisierten und bespannten Kolonnen, zerstört Hunderte von Lokomotiven und Transportzügen, zerschlägt Brücken, Verkehrsanlagen und befestigte Stellungen des Feindes, kämpft gegen die aktive Abwehr des Gegners in der Luft und auf der Erde und geht aus all diesen schweren Einsätzen als Sieger hervor. Dabei ist er nicht nur für sich allein verantwortlich, sondern trägt auch noch seine Gruppe, im Kampf wie in der Bereitschaft. Fliegt in aller Frühe als Erster und geht abends als Letzter vom Platz. Ist Kamerad, Kampfgefährte und Vorgesetzter in einer Person, weiß um alle Nöte seiner Besatzungen und mußte es auch oft erleben, daß der eine oder andere den Fliegertod starb.

Sein erster großer Erfolg steht ihm am deutlichsten vor Augen. Immer wieder durchfliegt er die Flakhölle von Kronstadt. Das Schlachtschiff „Marat" ist das Ziel. Ueber 1000 Flakgeschütze hat der Bolschewist hier auf einem Raum von 10 Kilometer konzentriert. Für manche Besatzungen ist es der letzte Flug. Aber das Schlachtschiff muß weg. Major Rudel erzählt: „Wieder hingen wir über der Bucht von Kronstadt. Vor mir fliegt der Kommandeur, hinten sitzt mein Bordschütze Schimanski aus Ostpreußen, der sich immer bemühte, hochdeutsch mit mir zu sprechen, und achtet auf feindliche Jäger. Jetzt ist das Ziel im Visier. Der Kommandeur stürzt vor mir. Plötzlich bemerke ich, daß der Abstand zur Kommandeurmaschine immer größer wird. Ich denke, der Kommandeur stürzt ohne Sturzflugbremse. Also die Bremse wieder eingefahren. Da bekommt meine Maschine mit dem schweren Brocken darunter eine Mordsfahrt. Beinahe ramme ich den Kommandeur, nur mit Mühe kann ich unter ihm wegstürzen. Das Ziel wird immer größer. Ich sehe die Menschen an Deck hin- und herrennen, aber heute muß das Schlachtschiff fallen. Näher und näher rast das Schiff auf mich zu. Ich halte stur drauf, bis ich weiß, der Brocken sitzt. In etwa 300 Meter löse ich die Bombe aus, mit beiden Händen ziehe ich am Steuer, um den rasenden Sturz abzufangen, und während die Bombe die „Marat" in Teile auseinanderreißt, gelingt es mir, meine Maschine 10 Meter über dem Wasserspiegel abzufangen — und dann ging es durch die Feuerwand der rasend schießenden leichten Flak singend nach Hause. Die Maschine sah aus, als wäre sie durchsiebt!"

Sein ganzes Sinnen und Trachten ist aufs Fliegen gerichtet. Er ist eins mit seiner Maschine, er muß eins sein, sonst wären diese Erfolge unmöglich. Dabei muß man wissen, daß die Ju 87 als Sturzkampf- und Schlachtflugzeug infolge ihrer Konstruktion als Spezialflugzeug in der Geschwindigkeit einem Jäger natürlich weit unterlegen ist. Jeder Start ins Feindesland bedingt also immer einen Kampf mit überlegenen feindlichen Fliegerkräften. Zumal in letzter Zeit setzte der Gegner alles daran, die ihn so furchtbar zerschlagenden Schlacht- und Stukaflieger an der Erfüllung ihrer Aufgaben zu hindern. Aber auch hier fand Major Rudel die richtige Antwort: Angriff gegen die Jäger!

Es ist ganz gleich, ob man den größten deutschen Kampf- und Schlachtflieger von der soldatisch-militärischen oder der menschlichen privaten Seite sieht, er bleibt überall der gleiche. Als Kämpfer menschlich, als Mensch kämpferisch. Im Erfolg wie im Mißgeschick gradlinig, beharrlich und treu. Wir können ihn getrost an die Spitze unserer Volkshelden stellen.

Kriegsberichter Hein Ruck.

USA.-Luftwaffe soll Sowjets Hilfe leisten

Balkan im Blickpunkt — Engländer wollen Titos Wohlwollen erhalten

H.W. **Stockholm, 3. Juni.** Der USA.-Botschafter in der Sowjet-Union, Harriman, kehrte nach mehrmonatiger Abwesenheit nach Moskau zurück. Er traf sich zunächst in Marokko mit Vizeaußenminister Stettinius und wurde dann nach Washington zur Berichterstattung berufen. Mit ihm erschien in der Sowjethauptstadt der Präsident der USA.-Handelskammern, Johnston, der eine umfangreiche kapitalistische Zusammenarbeit zwischen Sowjets und den USA. sichern möchte. Englischen Nachrichten zufolge war auch Roosevelts Sohn Elliot vor einiger Zeit in Moskau zusammen mit einer Delegation höherer USA.-Offiziere, darunter dem stellvertretenden Chef der sogenannten strategischen USA.-Fliegerei in England, Generalmajor Anderson.

Es handelt sich bei den jetzigen USA.-Verhandlungen in Moskau nicht nur um kapitalistische Zusammenarbeit, sondern auch von einer militärischen ist die Rede, zu diesem Zwecke ist den Sowjets eine direkte Beihilfe der USA.-Luftwaffe in ihrem Kampfe gegen Europa nicht nur von Westen, sondern auch von Osten her angeboten worden. Praktisch soll sich die USA.-Hilfe für die Bolschewisten zunächst gegen den Balkan wenden, wo Roosevelts Diplomatie ja auch bereits den weiteren Absichten der Sowjets dient und seinerzeit zum Ueberspringen des Krieges auf diese Gebiete wesentlich beitrug.

Diese USA.-Beihilfe für die bolschewistischen Eroberungsabsichten gegen den Balkan ist nicht zuletzt deshalb interessant, weil die Engländer ja trotz ihrer mit den USA. gemeinsam verbrieften Bereitschaft zur Auslieferung Europas an die Sowjets an gewissen Küstengebieten, nicht nur im Westen, sondern auch im Südosten, restliche Interessen zu bewahren versuchen. Sie geben sich wohl dem Wahn hin, durch eigene Einmischung bei den örtlichen bolschewistischen Machthabern vielleicht deren Wohlwollen erringen und eine Zusammenarbeit zum Schutz ihrer speziellen Interessen einleiten zu können. Diese Tendenz, die wesentlich bestimmend gewesen sein dürfte bei Churchills rascher Stellungnahme zugunsten Titos und auch zugunsten der griechischen Kommunisten, entspringt natürlich dem Wunsch, die englische Mittelmeerherrschaft und die englischen Vorbedingungswege zum Nahen Osten zu decken. Zu diesem Zweck möchte Churchill sich eine Art Zukunfts-Vertrauens-Kapital bei den lokalen bolschewistischen Häuptlingen an der Adria und der Aegäis anlegen. Er hat nicht gezögert, im Zeichen des Liebeswerbens um Tito seinen Sohn Randolph zu Tito zu entsenden, von wo dieser, ganz im Stile der väterlichen Jugendabenteuer, romantisch aufgepitzte Räubergeschichten berichtete.

De Gaulle ändert das Firmenschild

Anspruch auf Anerkennung als rechtmäßige Regierung Frankreichs

* **Vigo, 3. Juni.** Das Algier-Komitee nahm in einer Sitzung, die unter dem Vorsitz de Gaulles stattfand, eine Verordnung an, nach der sich das sogenannte Befreiungskomitee von jetzt an „Provisorische Regierung der französischen Republik" nenne.

Es handelt sich hier fraglos um mehr als eine bloße Aenderung des Firmenschildes. Hinter der neuen Verordnung steckt zweifellos ein bedeutsames politisches Faktum. Man wird annehmen müssen, daß die Aenderung des Namens zumindest im Einvernehmen mit dem Kreml, wenn nicht sogar auf dessen Geheiß hin vorgenommen worden ist. Soviel ist sicher: de Gaulle hat durch diese Maßnahme die Regierungen in London und Washington vor eine vollendete Tatsache stellen und ihnen damit kundtun wollen, daß er mit Bestimmtheit darauf rechnet, im Falle einer siegreichen Invasion als die rechtmäßige Regierung Frankreichs anerkannt zu werden.

Die Vermutung, daß Moskau bei den jüngsten Streichen de Gaulles die Hand im Spiel hat, erhält durch die Taß-Meldung, nach der dem Bevollmächtigten Vertreter der Sowjetunion bei dem Algier-Komitee, Botschafter Bogomoloff, für besondere Verdienste der Lenin-Orden verliehen worden sei, gewissermaßen ihre Bestätigung. In dieser Auszeichnung für den sehr rührigen Sowjetagenten in Algier will die Kremlregierung offenbar zum Ausdruck bringen, daß sich Bogomoloff sehr verdient gemacht hat um die Sache Moskaus. Zweifellos ist nicht zu bestreiten, daß de Gaulle sein Schicksal heute ganz auf Moskau gestellt hat und von dort in jeder nur möglichen Art gestützt und gefördert wird.

Die Verordnung de Gaulles steht zweifellos auch im Zusammenhang mit seinem Plan, nach London zu reisen. Zur Zeit ist diese Reise noch Gegenstand einer sehr heftigen Diskussion zwischen London und Washington. Nach Londoner Berichten herrscht in den dortigen diplomatischen Kreisen ein deutliches Unbehagen im Hinblick auf den Besuch de Gaulles, und so ist noch nicht feststehend, wenn und ob de Gaulle überhaupt diese Reise antritt.

Feldherr Schunroko Hata

Japan rückt den Chinaraum in den Vordergrund

Seit März 1941 leitet der nunmehr zum Feldmarschall ernannte japanische General Schunroko Hata die Operationen in China. Der Krieg schien in seiner Befehlszeit zu stagnieren, wenigstens in dem innerchinesischen Sektor. Als der Konflikt mit England und den USA. ausbrach, fegten die japanischen Truppen in kurzem Feldzug die Restpositionen der Plutokratien im Küstengebiet fort. Für die Einnahme Hongkongs, eine Meisterleistung der kombinierten See- und Landoperationen, erhielt mit den anderen beteiligten Oberbefehlshabern auch General Hata die höchste japanische Militärauszeichnung, den „Orden der goldenen Weihe" 1. Klasse.

Danach wurde es in seinem Bereich scheinbar wieder still. Jedoch, wer wie die Japaner selbst die Bedeutung dieses Mannes abschätzen konnte, wußte, daß er an keiner zweitrangigen Stelle seine Fähigkeiten einrosten lasse. Dieser Soldat, der sich in besonderem Maße das Vertrauen des Tenno erwarb, wurde zum Ausdruck der japanischen Entschlossenheit, die Initiative auf keinen Fall zu verlieren. Während die Anglo-Amerikaner wie gebannt auf den Verlauf der Ereignisse im Pazifikkrieg starrten und China nur eine Rolle in der Bindung bestimmter japanischer Truppenkontingente zubilligten, reiften in Japan die Pläne immer mehr heran, in großzügigen neuen Offensiven gerade diese vergessene Front wieder in den Vordergrund des Geschehens zu rücken.

In einem Interview, das Anfang 1943 gegeben wurde, stützte Hata zwar selbst gleichsam noch die feindliche Agitationsthese des Nebenkriegsschauplatzes. Er unterschied im Chinakrieg drei Phasen. Die erste könne als Strafphase bezeichnet werden und reiche bis zur Eroberung Nankings. Die zweite habe die Besetzung wichtiger strategischer Positionen erstrebt und ihren Abschluß mit der Eroberung Hankaus gefunden. Die dritte gelte seither der Schwächung der Tschungkingstreitkräfte. Bekanntlich wurde diese Schwächung auch in den alljährlichen Feldzügen erstrebt. Immer neue Kontingente der Tschungking-Armeen schmolzen in den Abschnürungen und Einkesselungen zusammen. Was aber noch wichtiger war: die Tschungking-Ausrüstung zeigte von Jahr zu Jahr klaffendere Lücken.

Schon 1943 deutete aber General Hata an, die japanische Führung bereite einen Wechsel in der Chinastrategie vor. Nach der engeren Zusammenarbeit mit der Nanking-Regierung, die besonders ab Herbst 1943 eintrat, mobilisierte Hata die freiwerdenden Kräfte der Militärverwaltung, die sich nun ohne politische Belastung ganz den eigentlichen soldatischen Aufgaben widmen konnten, für die Vorbereitung gewichtiger Operationen. Japan hat tatsächlich, wie Hata kürzlich noch betonte, seinen Feinden eine außerordentliche Ueberraschung bereitet, als es in der gegenwärtigen Form zu den neuen Schlägen ausholte. Denn gegen diese Wucht war Tschungking nicht mehr gewappnet. Aber auch die Anglo-Amerikaner sahen sich einer nicht berechneten Situation gegenüber. Sie hatten auf die Widerstandskraft der schlecht ausgerüsteten Tschungking-Divisionen einem verhältnismäßig durchschnittlichen feindlichen Druck gegenüber gerechnet und daher in der Waffen- und Munitionslieferung sich auffällig knauserisch verhalten. General Hata betonte noch Ende Mai, es seien bei den gefangenen Tschungking-Truppen so gut wie keine anglo-amerikanischen Waffen vorgefunden worden.

Mit der Ernennung General Hatas zum Feldmarschall wird von japanischer offizieller Seite betont, daß man dem China-Kriegsschauplatz in der Gesamtstrategie dieses Krieges einen gewichtigen Platz zuweist. Keineswegs kann diese Entwicklung den Anglo-Amerikanern gleichgültig sein. Wenn es Japan gelingt, in China im Verlaufe der eben begonnenen Großoffensive zu entscheidenden Erfolgen zu gelangen, so würde sich das Bild der Gesamtsituation grundlegend verändern. Denn je näher Japan seiner Grundkonstellation eines geeinten Großostasien kommt, um so bedeutungsloser gestalten sich die Störungsversuche gegen diese Ordnung von den Rändern der japanischen Machtstellung her.

rd.

Kurz gefaßt:

Stabschef Schepmann sprach vor den Offizieren einer Panzertruppen-Schule über den Schicksalskampf des deutschen Volkes und die Aufgabe, die der SA. hierbei zufällt. Die SA. habe den zeitlosen Auftrag, ihre Ideale in der wehrhaften deutschen Mannschaft lebendig zu erhalten und sie zu nationalsozialistischer Wehrauffassung zu erziehen.

Ein Ehrenmal für die gefallenen dänischen SS-Männer wurde am Freitagnachmittag in Hoeveltgaard bei Birkenroed in Nord-Seeland eingeweiht.

Der königlich dänische Gesandte in Berlin, Otto Carol Mohr, ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Gesandtschaft wieder übernommen.

Die ungarische Nachrichtenagentur meldet, daß im Laufe des Freitagvormittags starke feindliche Bomberverbände in Begleitung des entsprechenden Jägerschutzes auf mehreren Flugstrecken vom Süden kommend gegen einige ungarische Provinzstädte Terrorangriffe richteten. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste und es entstanden Sachschäden.

Der neue bulgarische Ministerrat hat Freitagvormittag seine erste Sitzung abgehalten; nachmittags empfingen die Regenten die neuen Minister, an deren Spitze Ministerpräsident Bagrianoff.

Papst Pius XII. hielt an die Mitglieder des Kardinalkollegiums eine Ansprache, in der er der durch den Krieg verursachten schweren Leiden gedachte. Der Papst prangerte u. a. die Terrormethoden bei den Luftangriffen auf Rom an. Wer absichtlich die Hand gegen die Ewige Stadt erhebe, so erklärte der Papst sehr nachdrücklich, der werde vor dem Urteil der Menschheit als Mörder dastehen.

Ein neues spanisch-argentinisches Handelsabkommen wird, wie Reuter meldet, am Samstag im argentinischen Außenministerium unterzeichnet werden. Danach wird Argentinien Spanien eine Million Tonnen Weizen, 500 Tonnen Tabak und 10 000 Tonnen Baumwolle verkaufen. Spanien wird Argentinien ab 5. Dezember dieses Jahres 52 000 Tonnen Eisen und Stahl — außer den im September 1942 gekauften 30 000 Tonnen — liefern.

Die britische Regierung plant für die kommenden Monate, wie „Daily Telegraph" berichtet, eine Kohlenproduktionskampagne. Es soll so viele Kohle zusätzlich gefördert werden, wie man durch die Streiks verloren habe, also über 3 Millionen Tonnen. Diese Kohlen würden für den Invasionsfall benötigt, dem zivilen Sektor würden daher keine zusätzlichen Mengen überlassen werden.

Der neuernannte ägyptische Gesandte in Moskau, Kamil Abdurrahim, wird Kairo, wie von dort gemeldet wird, voraussichtlich im Laufe der nächsten zehn Tage verlassen, um sich auf seinen neuen Posten zu begeben. Die Abreise des Gesandten verzögert sich aus unbekannten Gründen schon seit Monaten.

Die ägyptischen Großmühlen in Alt-Kairo sind niedergebrannt. Der Schaden beträgt 200 000 ägyptische Pfund. Der Brand hat 40 000 Ardub Getreide und Mais (1 Ardub = 150 Kg.), 10 000 Ardub Kleie und 30 000 Sack Mehl vernichtet. Die Mühlen belieferten hauptsächlich die britischen Truppen der Kairo- und Suezbezirke.

Die Verhaftung einer Rauschgifthändlerbande in der Türkei meldet die Zeitung „Tan". Sie wurde geführt durch Halil Ertilen, den ehemaligen Präsidenten der Einkaufs-Kommission der hiesigen Zollbehörde, der mehrfach Reisen nach Syrien unternahm. Die Verbrecher unterhielten Beziehungen zu Rauschgifthändlern in Europa, Syrien und Aegypten. Gleichzeitig sollen sich Schweizer Kaufleute, Apotheker und Bankiers mit diesen Rauschgifthändlern kompromittiert haben.

Dr. Tschu Minyi, der Außenminister der nationalchinesischen Regierung, der zur Zeit in Japan zu Besuch ist, gab am Samstag eine Erklärung ab, daß der Präsident der nationalchinesischen Regierung Wangtschingwei sich nach seiner Operation auf dem Wege der Besserung befindet.

In der indischen Zentralversammlung in Neudelhi gab der britisch-indische Gesundheitsminister Tysch zu, daß die Cholera im Gebiet in Madras in schwerer epidemischer Form grassiere. Die Zahl der Todesopfer betrug im Jahre 1943 insgesamt 106 045 gegenüber einem Durchschnitt von nur rund 15 000 in den vergangenen fünf Jahren.

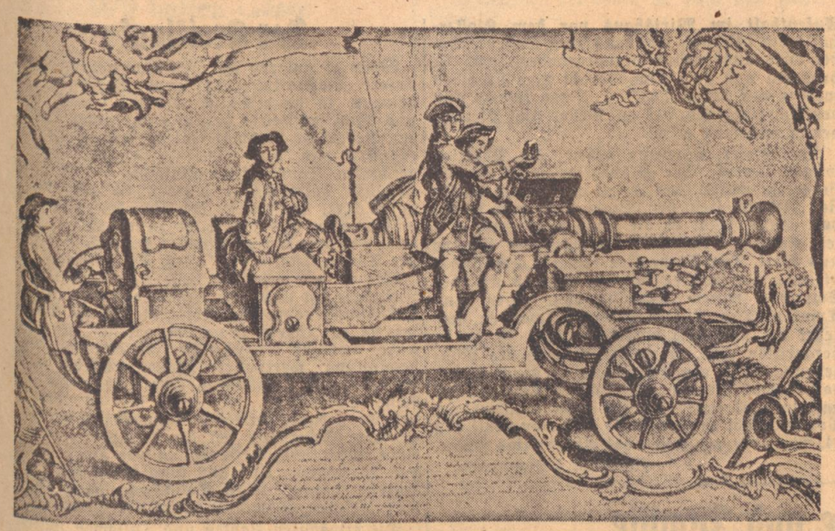
Generalleutnant William Knudson, in früheren Jahren die leitende Persönlichkeit der USA.-Erzeugungsschlacht, jetzt erster Ratgeber der Wehrmacht in Produktionsfragen, hat es nach „Daily Expreß" satt bekommen, die Fragen der USA.-Geschäftsleute über die Aussichten nach dem Kriege zu beantworten. Er lasse ihnen jetzt die Standardantwort zugehen: „Bitte verschachern Sie das Fell nicht, ehe der Bär erlegt ist!" Knudson gießt also gehörig viel Wasser in den schäumenden Wein der USA.-Nachkriegsillusionen.

Neue Ritterkreuzträger

DNB. **Aus dem Führerhauptquartier, 3. Juni** Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Wolfgang Lange, Kommandeur einer Korpsabteilung, aus Tübingen, Hauptmann Rudolf Seyrl, Bataillonsführer in einem niedersächsischen Panzergrenadier-Regiment, aus Wels (Niederösterreich), Leutnant d. R. Wilhelm Denk, Kompanieführer in einem niedersächsischen Panzergrenadier-Regiment, aus Hengsberg, Obergefreiten Adolf Teuwsen, MG.-Schütze in einem fränkischen Luftwaffen-Jäger-Regiment, aus Dinslaken.

Nach dem Heldentod wurde Oberfeldwebel Ernst Jedele aus Heilbronn mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet. An der Rollbahn westlich Smolensk waren die Sowjets nach stärkster Feuervorbereitung zum Angriff angetreten. Nachdem der Kompanieführer der 6. Kompanie eines Konstanzer Sturmregiments ausgefallen war, übernahm Oberfeldwebel Jedele die Führung der Kompanie und stieß mit einem Stoßtrupp dem Feind in die Flanke. Drei Tage später traf ihn die tödliche Kugel.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Munz. Hauptschriftleiter: Franz Moraller. Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Brixner. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.



„Sturmgeschütz" aus dem Jahre 1760

Vorläufer unserer Kampfwagen

„Panzer" aus Eichenbalken — Interessante Konstruktionen aus Antike und Mittelalter

Der Kampfwagen gilt allgemein als eines der modernsten Kriegsmittel. Zu Recht insofern, als er in seiner heute gebräuchlichen Form als Gleisketten-Panzer tatsächlich erst in der zweiten Hälfte des Weltkriegs 1914/18 aufgekommen ist; zu Unrecht insofern, als es Kampfwagen im weiteren Sinne bereits vor mehr als 2000 Jahren, zur Zeit der großen Skythen- und Perser-Feldzüge, gegeben hat.

Sichelwagen

Die ersten Kampfwagen der Kriegsgeschichte waren die sogenannten „Sichelwagen": pferdebespannte Fahrzeuge mit großen scharfgeschliffenen Sicheln an den Rädern, die sich beim Fahren mitdrehten und alles niedermetzelten, was in ihren Bereich kam. Auch in den Kriegen des frühen Mittelalters haben derartige Sichelwagen noch eine gewisse Rolle gespielt. So sind z. B. von Lionardo da Vinci, der nicht nur ein genialer Maler und Bildhauer, sondern auch ein mindestens ebenso genialer Naturwissenschaftler und Ingenieur war, zahlreiche Entwürfe und Skizzen zu Sichelkampfwagen überliefert.

Mit dem Aufkommen der Feuerwaffen verschwanden die Sichelwagen jedoch bald wieder von der Bildfläche, da Lenker und Pferde dem Feind ein gar zu verlockendes und leicht verwundbares Ziel boten. An ihre Stelle traten nunmehr sogenannte „Sturmwagen", bei denen Besatzung und Antriebskraft kugelsicher im Innern untergebracht waren. Einer der ersten deutschen Sturmwagen-Entwürfe wurde um die Mitte des 16. Jahrhunderts von dem Nürnberger Mechanikermeister Berthold Holzschuher geschaffen. Obwohl dieser Entwurf also rund 400 Jahre zurückliegt, mutet er doch in vieler Hinsicht geradezu verblüffend modern an. Nach den Plänen Holzschuhers sollte die Besatzung durch ein vorn und hinter spitz zulaufendes Bollwerk aus starken Eichenbalken gegen feindliches Feuer geschützt werden, während sie ihrerseits durch zahlreiche Luken und Schieß-Scharten freies Schußfeld nach allen Seiten hatten. Sogar eine Art „Flammenwerfer" war bereits vorgesehen, und zwar in Gestalt von zwei drohend aufgesperrten Tiermäulern am Vorder- und Hinterende des Wagens, durch die man siedendes Oel und brennendes Pech auf den Gegner niederregnen lassen konnte. Angetrieben werden sollte das Fahrzeug durch die Muskeln von 8 kräftigen Männern, die vom Innern des Bollwerks aus mittels Handkurbeln die Räder in Drehung versetzten.

Sturmgeschütze der Barockzeit

Auch die in unseren Wehrmacht- und PK.-Berichten so häufig erwähnten „Sturmgeschütze" sind von einem genialen Kopf, dessen Name uns leider nicht überliefert worden ist, bereits vor rund zwei Jahrhunderten vorausgeahnt worden. Das „Germanische Museum" zu Nürnberg besitzt in seinen kriegsgeschichtlichen Sammlungen u. a. eine Zeichnung, die ein auf einer Art Selbstfahrlafette montiertes großkalibriges Geschütz zeigt. Die Besatzung besteht aus insgesamt vier Mann: zwei „Büchsenmeistern" zum Laden und Abfeuern des Geschützes, einem „Fahrer" zum Lenken und Richten, sowie einem „Maschinisten". Dieser letztere hat seinen Platz ganz am Hinterende des Geschützwagens und soll von dort aus durch Drehen einer Handkurbel, die auf die Hinterräder wirkt, das Fahrzeug in Bewegung setzen.

Man braucht kein Ingenieur zu sein, um sofort zu spüren, daß hier der wunde Punkt der sonst so sorgfältig durchdachten Konstruktion liegt. Denn die Kräfte eines einzelnen Menschen, selbst wenn er ein wahrer Herkules ist, reichen natürlich niemals aus, ein derart schweres Fahrzeug fortzubewegen, geschweige denn auch nur die kleinste Steigung hinaufzubefördern. An demselben Kardinalfehler litt übrigens auch der Sturmwagen-Entwurf des Meisters Berthold Holzschuher, obwohl hier immerhin bereits eine Antriebsleistung von acht „Menschenstärken" vorgesehen war. Aber auch das ist nach unseren heutigen Kenntnissen für ein Fahrzeug, das kampffertig sicher mehrere Tonnen gewogen haben würde, absolut unzureichend. Unter den mittelalterlichen Ingenieuren sind sich einige über die Unzulänglichkeit der menschlichen und tierischen Muskelkraft zum Antrieb schwerer Kriegsfahrzeuge denn auch durchaus im klaren gewesen und haben nach anderen, stärkeren Kraftquellen Ausschau gehalten. Die beiden einzigen Naturkräfte, die der Mensch damals schon einigermaßen auszunutzen verstand, waren das Wasser und der Wind. Wasserkraftantrieb kam für ein Fahrzeug selbstverständlich nicht in Frage — blieb also nur der Wind.

Der Wind sollte den Panzer treiben

Tatsächlich sind im Mittelalter mehrfach Versuche mit windgetriebenen Kampfwagen angestellt worden. Praktische Erfolge hat jedoch keins dieser Fahrzeuge gehabt — allein schon wegen der Unzuverlässigkeit des Windes, bei dem man sich nie darauf verlassen kann, ob er auch zur richtigen Zeit mit der richtigen Stärke in der richtigen Richtung wehen wird ... Erst die Erfindung der Dampfmaschine bescherte der Menschheit die langersehnte mechanische Kraftquelle, die sich jederzeit nach Belieben in Betrieb setzen und wieder abstellen ließ. Doch so vorzüglich sich die Dampfmaschine für stationäre Zwecke und zum Antrieb von Lokomotiven und Schiffen bewährte — für Straßenfahrzeuge, zu denen ja auch die Kampfwagen gehören, erwies sie sich trotz jahrzehntelanger Bemühungen als wenig oder gar nicht geeignet. Die Lösung dieses Problems brachte erst die Erfindung des leichten, schnellaufenden Benzinmotors durch Gottlieb Daimler und Karl Benz anfangs der achtziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts, womit zugleich der Grundstein für die nachfolgende grandiose Entwicklung der Heeresmotorisierung im allgemeinen und der Panzerwaffe im besonderen gelegt war.

Dr. Hans Woltereck.

Wegbereiter der Erbforschung

Leben und Werk eines Karlsruher Gelehrten / Prof. Eugen Fischer 70 Jahre alt

Professor Eugen Fischer
(Scherl-Bildarchiv-M.)

Der deutsche Mythus war zu allen Zeiten — bald schwächer, bald stärker ausgeprägt — ein von den Höchstwerten des germanisch-deutschen Lebensgefühls: der Ehre, Treue, Freiheit und Reinheit getragenes völkisches Deutschland. Wenngleich sie selbst seit ihrem Auftreten in der Geschichte auf Rassenreinheit hielten — die Juden —, nannten sie jeden rückständig, der dem deutschen Volk das Gewissen schärfte und auf die Ungleichheit der Menschenrassen hinwies. Wie sehr der Jude es verstanden hat, seine satanische Methode, die Völker zu zersetzen und ihnen Fäulnis ins Mark zu flößen, bei uns Deutschen anzuwenden, wissen wir alle noch aus eigener Erkenntnis. Juda war Herr im deutschen Haus geworden. Da waren Warner und Mahner, die die Macht der Vererbung kannten und nicht abließen, ihr Volk auf die Gefahren hinzuweisen, unerwünscht. Deshalb waren auch Forscher und Gelehrte, die die „Lehre von der Gleichheit alles dessen, was Menschenantlitz trug" widerlegten, unerwünscht. Konnte man sie nicht selbst zum Schweigen veranlassen, wurden sie sehr bald kaltgestellt oder mundtot gemacht. So schien gegen Ende des vorigen Jahrhunderts alles in bester Ordnung zu sein, Deutschland war auf dem Wege zum Rassenbrei, da traten deutsche Wissenschaftler auf den Plan, die kraft deutscher Forschergründlichkeit das Gefüge des jüdisch-beeinflußten Weltbildes erschütterten.

Auf Gregor Mendels Spuren

Um die Jahrhundertwende waren des großen Botanikers und Vererbungsforschers Gregor Mendel, Lehre der Vererbung, seine Arbeitsergebnisse, wiederentdeckt worden. Auf Mendels Spuren wandelnde Erbforscher tasteten sich Schritt für Schritt in dieses Neuland vor, gewannen neue Erkenntnisse und legten das Fundament, auf dem heute im Gefüge unseres nationalsozialistischen Staatsbaues eine der mächtigsten Säulen ruht. Zu den bedeutendsten Gelehrten, die unverdrossen und unverzagt trotz mancher Rückschläge dieses Feld neuer Wissenschaft bestellten, gehörte der in Karlsruhe geborene, heute in Freiburg im Breisgau lebende Professor Dr. Eugen Fischer, der schon früh als oberstes Gesetz des Handelns schrieb:

„Ein auf sein Volkstum und seine originale Kultur stolzes Volk muß jeden Rasseneinschlag schon wegen dessen Andersartigkeit grundsätzlich ablehnen. Es muß seine reine eigene Art für die bessere halten. Dieses ist die erbbiologische Unterlage einer auf Rassenreinheit gerichteten Bevölkerungspolitik, bei uns in Deutschland die biologische Rechtfertigung der Ablehnung jeder Einkreuzung jüdischer und sonstiger fremdrassiger Erblinien. Diese bewußte Bevölkerungspolitik muß alles fremde Blut ablehnen —, daß sie es gegenüber dem jüdischen am leidenschaftlichsten tut, ist die Folge der Größe des Zustroms gerade dieses."

Als Eugen Fischer in einer Broschüre über Deutsch-Südwest-Afrika eine kurze Bemerkung über eine dort lebende größere Gruppe von Mischlingen las, kam ihm schlagartig die Erleuchtung: Dort und nur dort kann nachgeprüft werden, ob die Mendelschen Regeln auch Gültigkeit für den Menschen haben.

Forscher-Reise nach Deutsch-Südwest

Der Plan zu einer Reise nach Deutsch-Südwest fand Unterstützung bei der Preußischen Akademie der Wissenschaften und wurde 1908 ausgeführt. Nach verschiedenen Teilberichten kam dann 1913 die zusammenfassende monographische Darstellung der Forschungsergebnisse unter dem Titel: „Die Rehobother Bastards und das Bastardierungsproblem beim Menschen" heraus. Rehoboth ist ein Ort in Südwest-Afrika, etwa 12 Kilometer von der Bahnlinie Windhuk-Keetmannshoop entfernt. In einem in seiner Nähe befindlichen Eingeborenenreservat fand Eugen Fischer ein mehrere tausend Köpfe umfassendes Mischvolk von Hottentotten und Buren. Daß diese Bastards eine reiche Fundgrube erbkundlicher Studienmaterials lieferten, ist erklärlich. Mit diesem Buch rückte Prof. Fischer in die Reihe der ersten Biologen der Welt.

Am 5. Juni 1944 feiert der bedeutende Gelehrte und frühere Direktor des Anatomischen Institutes der Universität Freiburg i. Brsg. seinen 70. Geburtstag. Als 1926 die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften an Prof. Fischer herantrat, für ihn ein Institut für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik zu gründen, versuchte er, dieses neue Institut nach Freiburg zu bringen, er scheiterte jedoch an den Widerständen der Reichsregierung. 1927 erfolgte seine Berufung nach Berlin, wo er das Amt eines Professors für Anthropologie und Direktor des Kaiser-Wilhelm-Institutes für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik bekleidet. 1933 bis 1935 war Fischer Rektor der Universität Berlin.

Dazwischen liegen Reisen nach Afrika und den Kanarischen Inseln, Veröffentlichungen in Schriften und Büchern; mit Baur und Lenz zusammen gab er das Standardwerk der Erbforschung „Menschliche Erblichkeitslehre und Rassenhygiene" heraus, mit Hans F. K. Günther zusammen „Deutsche Köpfe nordischer Rasse", eine kurze Einführung in das Wesen der Rasse, unter besonderer Berücksichtigung der nordischen, und zeigt, wie diese alle Stämme und Stände des deutschen Volkes durchdringt und zur Blutsgemeinschaft zusammenschließt.

Dem Bahnbrecher einer neuen Anthropologie, dem Mitschöpfer unseres rassisch-begründeten Weltbildes, Prof. Eugen Fischer, gilt der Dank der Nation zum 5. Juni.

Richard W. Tries-Styrum.

Aiakrischhus / Von Otto Roth

Wer dies Wort liest, glaubt sicherlich, nun folge irgendeine exotische Geschichte. Gar schnell umgaukelt ihn die Phantasie mit Bildern fremdländischer Menschen, seltener Tiere und dem betäubenden Duft seltsamer Blütenwunder.

Dabei handelt es sich um eine ganz harmlose Begebenheit, die sich nur zutragen konnte, weil unsere gute Muttersprache so viele Dialekte hat.

*

Es war zu Beginn des Krieges und wir lagen in den Bunkern des Westwalles. An schönen Tagen sah man weit zur Linken, jenseits des Rheines, in zartdurchsichtigem Blau, wie einen aufrechten Finger Gottes, die schlanke Silhouette des Straßburger Münsters.

Ein wundervoller Herbst malte von kräftiger Palette seine satten Farben ins Antlitz der Natur und verströmte verschwenderisch die goldene Fülle reifer Früchte. Aber nur wenige Hände konnten sich rühren, den Segen zu bergen, weil die harte Notwendigkeit des Krieges ringsum nahezu alle Dörfer geräumt hatte. Soweit der Dienst es zuließ, versuchten wir nach Kräften die sammelnden Hände zu vermehren.

In meiner Kompanie hatte ich damals einen Mann, wenn ich nicht irre, mit Namen Grüninger. Er war ein braver, treuer Bursche, von Beruf Melker. Und diesem Beruf war er so ergeben, daß, beim Anblick einer Kuh, ein solches Leuchten sein kantiges Gesicht verklärte, als habe ihm soeben die schönste Filmdiva Herz und Hand geboten.

Sobald die ersten Strahlen der Sonne die rückwärts liegenden Höhen des Schwarzwaldes überwanden, machte sich Grüninger auf die Beine, im nahen Dorfe einem alten Weiblein zu helfen.

Eines schönen Abends meldete er sich wieder von der Arbeit zurück. Gutgelaunt fragte ich: „Na, Grüninger, wie wars denn heute?"

Das große Leuchten überzog sein Gesicht und es strahlte mich an: „Aiakrischhus, Herr Oberleutnant!"

„Wie bitte?" entfuhr es mir überrascht.

„Aiakrischhus, Herr Oberleutnant!"

Mein Gott! dachte ich, vielleicht ist das ein landwirtschaftlicher Ausdruck, den ich nicht kenne und sagte kleinlaut: „Aha, Grüninger, so! Ist ja ausgezeichnet!"

Dabei war ich immer so stolz auf mein Zeugnis als Landwirt gewesen, das mir einmal mein Onkel, dem ich als Junge in den Schulferien half, dadurch ausgestellt hatte, daß er meiner Mutter einen giftigen Brief schrieb und behauptete, beim Wetterumschlag sei ihm seine schönste Wiese ersoffen, weil ich einen Tag zu früh abgereist sei. Wäre ich noch geblieben, so schrieb er, so wäre dieses Heu auch noch in der Scheune gewesen.

Also hier wollte ich aber mit meinem Latein zu Ende und konnte mir auf „Aiakrischhus" keinen Vers machen.

Ich grübelte hin und her; endlich rief ich die Mutter der Kompanie heran.

„Hören Sie mal, Spieß", sagte ich, „der Grüninger hat mir heute abend gemeldet: „Aiakrischhus". Was sagen Sie dazu?"

Der machte erst runde Augen, dann schaute er verstohlen nach der alten Kiste hin, in der ich ein paar Flaschen Rotwein als Vorrat hielt.

Kurz und gut, „Aiakrischhus" verstand er auch nicht, das merkte ich gleich und kopfschüttelnd schob er wieder ab.

Das Wort verfolgte mich so, daß ich in der rabenschwarzen Nacht, auf meinem vorgeschriebenen Kontrollgang, beinahe von dem schmalen Pioniersteg abgekommen und in einen Altrheinarm gefallen wäre. Als ein Posten mich unversehens mit: „Kennwort!" anrief, antwortete ich unbedenklich: „Aiakrischhus!"

Der Mann leuchtete mir mit der Taschenlampe kurz ins Gesicht und dachte sicherlich, na, unser Leutnant hat heute abend auch einen schönen auf die Lampe gegossen.

Gegen Morgen erwachte ich auf meiner Drahtpritsche im Bunker, ärgerlich, weil mich im Traum so ein verrückter Kerl widerlich grinsend andauernd in die Rippen gestippt und mir zugerufen hatte: „Aiakrischhus!"

Kurzerhand ließ ich mein Pferd satteln und ritt in den erwachenden Tag. Das brachte mir die Erlösung.

Wie der erste goldene Schein der Sonne hinter den nachtdunklen Wipfeln des Schwarzwaldes hervorlugte, ging auch mir ein Licht auf.

Schemenhaft in den, noch in der Rheinniederung brauenden, Morgennebeln sah ich überall fleißige Menschen auf den Kartoffeläckern.

Da wußte ich es, — Grüninger hatte Kartoffel geerntet, — und wollte mir stolz melden: „Ein Acker ist raus!"

*

Befriedigt lenkte ich mein Pferd nach Hause. Als ich gerade abstieg, baute sich Grüninger vor mir auf, um sich zur Arbeit wieder abzumelden.

Lachend sagte ich: „Na, Grüninger! Heute abend wieder Meldung: „Aiakrischhus!" wie?"

„Jawoll, Herr Oberleutnant!" antwortete er stramm, und da ihm gerade die Morgensonne voll ins Gesicht schien, war sein großes Strahlen noch größer als sonst.

. . . . . .

„Aiakrischhus!"

Dabei wohnt Grüninger im Badischen noch keine hundert Kilometer von mir weg!

Tödliches Streichholzspiel

In Obernhof an der Lahn machten sich einige halbwüchsige Jungen an einem von einem Flugzeug abgeworfenen Brennstoffbehälter zu schaffen. Dabei warf einer der Jungen ein brennendes Streichholz in den Behälter, das die dort angesammelten Gase zur Entzündung brachte, so daß der Behälter explodierte. Hierdurch wurde einer der Jungen am Kopf so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. ln.

Rumänische und ungarische Sprichwörter

Bist du ein Amboß, so dulde; bist du ein Hammer, so schlage!

*

Die Last vieler Kinder hat noch nie das Dach eines Mannes zum Einsturz gebracht.

*

Geliehene Kleider halten nicht warm.

*

Die Zunge hat keine Knochen, doch sie kann Knochen zerbrechen.

*

Das Leben eines Menschen gleicht einem Ei in der Hand eines Kindes.

*

Wenn dein Schwert zu kurz ist, so verlängere es durch einen Schritt!

*

Ein Adler fängt keine Mücken.

*

Gold bleibt Gold, auch wenn es im Kote liegt.

Horst Kaestner.

ERNST KREISCHE:

Das große und das kleine Leben

ROMAN

(10. Fortsetzung)

Valentin lächelte grimmig. Daraufhin hatte er auch in den Nächten auf der Lauer gelegen, im Regen und bei Sturm, es hatte ihn nicht verdrossen, und darüber waren Wochen vergangen, Monate, daß es scheinen wollte, als habe das schlimme Treiben nun endlich aufgehört. Dann aber fuhr Bernt von Sparck einmal nach Graz, und in der gleichen Nacht knallte es in der Richtung gegen die Wiesen beim Flusse hin, einmal, zweimal kurz hintereinander. Valentin, der irgendwelche Zusammenhänge ahnte, lag kaum zweihundert Schritte davon entfernt. Das Herz wollte ihm aus dem Halse springen, so schnell preschte er nach den Schüssen zwischen den Stämmen nach vorn. Ueber den Wiesen schwamm ein gelber runder Mond, ein dunstiger Nebel geisterte von der Mur herüber. Wieder nichts —

Aber beim Waldrand lag der Bock mit Blattschuß.

Valentin spürte damals, wie ihm etwas kalt über den Rücken lief; so und nicht anders mußte wahrhaftig das Gruseln sein. Er bückte sich zu dem Tier nieder, das noch warm war. Der Ast einer Tanne hing ihm bis fast auf den Leib hinab. Ein Zweig war von diesem Aste abgeknickt, sichtlich flüchtig, wie in Hast gerissen. Auf der Wunde befanden sich einige Tannennadeln. Damit aber war es um Valentin vollständig geschehen. Der Wilderer hatte nach echt weidmännischer Art sogar den Bruch genommen. Das war etwas, das über das einfache Verstehen ging. Das war ein **neues Verbrechen und eine Herausforderung zugleich.**

Verstört war er durch den Wald heimwärts gestapft, Schritt für Schritt, schier erdrückt von dem unfaßbaren Geschehen. Ihn, den Jäger, der bei aller Einfachheit seines bescheidenen Lebens von der Verantwortung seines Berufes durchdrungen war, erfüllte Schauder, Zorn und der Willen zur Rache in gleichem Maße. — „Du wirst noch verrückt werden —", hatte die Priska damals zu ihm gesagt, der versonnen neben ihr im Bette hockte und keinen Schlaf fand. Er hatte keine Antwort gegeben; nur auf ihre blau und weiß karierte Nachtjacke hatte er gestarrt, unentwegt, als sollte ihm dieses wenig reizvolle Kleidungsstück des Rätsels Lösung verraten, bis die Priska mit einem aufgebenden Seufzer das Nachtlicht ausblies.

Das war nun schon vor Monaten gewesen. Seither war es ruhig geblieben. Aber Valentin traute diesem Frieden nicht. Er hätte ein schlechter Weidmann sein müssen, wenn er nicht klar verstand, daß es eines Nachts wieder knallen würde, sobald dem andern das Fieber ins Blut stieg. Dann war der dritte Bock fällig. Wenn es das Schicksal so wollte, mußte es der Kapitale sein —

Er fuhr sich mit der Hand über das stoppelige Kinn. Von den Brucker Bergen herüber kam ein Geier geflogen. Hoch oben auf einem flamingofarbenen Himmel zog er seine mächtigen Kreise, majestätisch, mit der sichtlichen Würde eines Starken und Gefürchteten seiner Art.

„Ein Geier, sieh!" sagte auch Sabine zu Michael, während sie ihn am Arm zurückhielt. Sie standen am Rande der Lichtung, es war viel Sonne um sie. Indem sie zusammen nach dem Raubvogel äugten, kam wieder die Stimme Sabinens durch den Wind: „Könntest du ihn töten?"

„Töten? Vielleicht doch —", antwortete Michael. Und nach einigem Besinnen: „Oder nein. Gewiß sogar: nein! **Ich würde das einfach für sinnlos halten."**

Sie nickte, ohne ihn anzusehen. „Ich auch. Ein Tier hat entweder etwas Schutzloses an sich, oder auch etwas Erbärmliches; dann ist das Mitleid da. Oder es zeigt etwas Stolzes, etwas Königliches wie dieser Geier; dann ist sein bewußtes Töten vielleicht wirklich sinnlos —"

„Nach unserer Meinung, allerdings —."

„Warum nur nach unserer Meinung?"

„Weil wir keine Jäger sind." Michael nahm die Hand von den Augen und deutete geradeaus. „Frage bloß einmal den dort!"

Sie folgte seinem Blicke. „Valentin?"

„Ich glaube, daß er's ist —."

Valentin war aufgestanden, er zog den Hut. Der junge Meinrad und die Komteß? Schau an —. Ein hübsches Paar. — „Grüß Gott!" meinte er, da sie bloß wenige Meter vor ihm entfernt vorübergingen. Michael hob die Hand zum Gruße. Sabine tat nichts dergleichen. Sie sprachen ihn auch nicht an. Er hatte nichts anderes erwartet. Die Perneckschen waren ihm nicht besonders gewogen, das wußte er; warum sollte also die Komtesse anders denken? Der junge Meinrad hatte wenigstens für den Gruß gedankt. Das war ein feiner Herr geworden. Die Sabine Sparck und er, vom bloßen Ansehen paßten sie recht gut zusammen. Aber sonst, da mochte Gott davor sein — —.

Er sah den beiden jungen Menschen nach, die weiter durch den Wald gingen, in welchem es allenthalben zu grünen begann, ein wundersamer Bergfrühling, wie er nur einmal im Jahre sein kann, herb und verheißend, mit einer unwahrscheinlich warmen Sonne, derweil noch der kalte Schnee den Hängen weiße Rücken zeichnete.

Sie schritten in angeregter Unterhaltung nebeneinander her, als wären die sechs Jahre **einer Trennung niemals zwischen ihnen gewesen. Sabine erzählte von sich, von den beiden** letzten Jahren, die sie in Graz verbracht hatte. Sie mußte wohl in dieser Zeit mancherlei gelernt haben, jedenfalls schien sie Michael ernst geworden, gefestigt und sehr erwachsen. Sie sprach lebhaft; nur hin und wieder flog über ihr Gesicht ein nervöses Zucken, das er von früher her kannte, als sie noch ein Kind gewesen war, eigenwillig, verspielt, schweigsam und nicht selten auch bis zur Unleidlichkeit vertrotzt. Er mußte immer wieder daran denken, ob sie es auch wirklich war, die da so erwachsen neben ihm ging. Bernt Sparck hatte durchaus recht: sie war hübsch geworden.

Sein Blick streifte sie wiederholt beobachtend. Der schmalgeschnittene Kopf, die großen braunen Augen, der gut gezeichnete Mund mit den wie schmerzlich ein wenig nach abwärts verzogenen Winkeln, das alles rundete sich zu einer beinahe herben Schönheit, die durch die natürliche Anmut der Jugend noch eine eigenartige Prägung erhielt.

„Warum sagst du nichts?" fragte sie in seine Gedanken hinein. „Vielleicht langweile ich dich sogar und weiß es nur nicht —"

„Nein —" gab er schnell zurück. „Ich höre dir immer gern zu. Es ist nicht uninteressant, auch einmal von einem kleinen Leben zu erfahren —"

„Von einem kleinen Leben?" fragte sie überrascht, mit dem Unterton einer Enttäuschung in der Stimme.

Michael lenkte ein. „Das ist natürlich nicht so gemeint, wie du vielleicht denkst, Sabine. Aber du mußt verstehen: die Menschen, mit denen ich für gewöhnlich zusammentreffe, kommen zumeist aus dem sogenannten großen Leben, oder, wenn du willst, aus der großen Welt. Dieses große Leben kennt so ganz andere Weiten als das Dasein des Durchschnittsmenschen. Diese Menschen kommen von der Kunst her, aus dem Geldwesen, aus der Wirtschaft, kluge Leute mit viel Erfahrung, zumeist verschlossen in ihren eigenen Angelegenheiten, reserviert, nicht selten kühl, aber stets doch interessiert und aufnahmefähig. Das sind Menschen, mit denen man wie beiläufig von riesenhaft erscheinenden Summen sprechen kann, oder von Entfernungen, die hier zusammenschrumpfen und die Welt recht klein erscheinen lassen, oder die auch um die letzten und tiefsten Geheimnisse ihrer Kunst wissen. Wie soll ich dir das noch besser sagen, Sabine? Mit wenigen Worten: das ist eben — —"

„— das große Leben", fiel sie ein. „Sage es doch ruhig heraus, dein großes Leben. Du kränkst mich nicht damit, wenn ich auch nur aus dem kleinen Leben komme." Sie vermied, ihn anzusehen, als sie hinzufügte: „Solch ein kleines Leben ist doch wohl recht uninteressant, wirst du meinen —"

„Warum? Jedes Leben hat seinen Zweck und seinen Sinn, seinen Pflichtenkreis und endlich auch seine Erfüllung", widersprach er ernst, „ob das nun das große oder das kleine Leben ist. Auch du solltest dir nicht solche Gedanken machen, Sabine. Gerade du nicht."

„Warum gerade ich nicht?"

„Weil du noch dein Leben vor dir hast. Darum."

Sie schwieg. Erst viel später, als sie sich auf dem Heimweg befanden und schon wieder durch den Park gingen, blieb sie stehen. „Du, Michael!"

„Ja?"

„Eigentlich — **um noch einmal davon zu** sprechen: es ist schön, wenn man sein Leben noch vor sich hat. Aber ich glaube, ich fürchte mich vor meinem Leben."

Er wußte nicht gleich, was er antworten sollte. „Aber —", meinte er nur übergehend.

„Ich weiß", nickte sie, „was du nun sagen willst. Vielleicht so: Fürchten ist immer feige. Mag sein. Doch ich komme nicht darüber hinweg. Ich denke immer, es fehlt mir die Kraft, mein eigenes Leben nach einer erwünschten Richtung hin zu gestalten." (Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Rastatter Stadtspiegel

(Erstimpfung in Rastatt.) Wir machen auf die Bekanntmachung über die öffentliche Pockenschutzimpfung der Erstimpflinge der Stadt, welche am Montag, 5. Juni, von 16 bis 18 Uhr im Staatlichen Gesundheitsamt stattfindet, aufmerksam.

(Auszahlung von Familienunterhalt usw.) Die Auszahlung von Familienunterhalt, Räumungsfamilienunterhalt und Verpflegungs- und Unterkunftsgeldern findet Mittwoch, Donnerstag und Freitag bei der hiesigen Stadtkasse statt. Näheres entnehme man der Bekanntmachung.

(Sonderfilmveranstaltung „Wen die Götter lieben ...") Wir weisen nochmals auf die heute vormittag 10.30 Uhr in den Schloß-Lichtspielen stattfindende Sonderfilmveranstaltung mit dem Mozartfilm hin. Jugendliche über 14 Jahre sind zugelassen.

(Beginn des Säuglingspflegekurses. Es wird darauf hingewiesen, daß am Dienstag, dem 6. Juni, in der Landwirtschaftlichen Winterschule der Säuglingspflegekurs stattfindet. Beginn 19.30 Uhr.

Rastatter Filmschau

Resi-Lichtspiele: „Geliebter Schatz ...!"

Der ominöse Brief, der mit dieser zuckersüßen Anrede beginnt, der Tochter eines in glücklichster Ehe lebenden Bankbeamten in der Physikstunde von dem gestrengen Herrn Direx des Lyzeums abgenommen, vom Pedell in die elterliche Wohnung getragen, dort als corpus delicti für die Untreue des Hausherrn gewertet und unter Eingreifen der lieben Schwiegermama für ein Riesendurcheinander sorgt, bei dem bei einem Anwalt gleich drei Ehescheidungsklagen einlaufen, und der schließlich auch noch der jungen Frau selbst zur Last zu fallen scheint, bewahrt sein Geheimnis bis zur letzten Szene, die wie ein Blitz aus heiterem Himmel das Rätsel löst und der Heiterkeit zum Höhepunkt verhalf. Johann Riemann, Dorit Kreysler, Ida Wüst, Harald Paulsen und Ernst Waldow in den tragenden Rollen, stellen sich mit ihrer überaus anstrengenden Leistung selbst in den Schatten. Besonders die drei Uebeltäter sind „viel beschäftigt" und verschwinden kaum einmal von der weißen Wand. Große Heiterkeitsstürme des Publikums künden von dem Erfolg dieses Terrafilms. Fritz Feld.

Blick über Baden-Baden

(Auszeichnung.) Dem San.-Unteroffizier Gustav Hochstuhl an der Ostfront wurde das Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern 1. Klasse verliehen.

(75. Geburtstag.) Am Montag begeht Kanzleisekretär i. R. Emil Schweigert, Rettigstraße, in körperlicher und geistiger Frische seinen 75. Geburtstag.

(Silberhochzeit.) Die Eheleute Schneidermeister Pg. Paul Schmidt in Baden-Baden, Schützenstraße 4, konnten die silberne Hochzeit feiern. Der Jubilar war nach dem Weltkrieg nach Argentinien gegangen, gründete und leitete dort den deutschen Turn- und Sportverein und wurde für Verdienste vom deutschen Männerchor in Rosario zum Ehrenmitglied ernannt. Nach der Gründung einer Ortsgruppe der NSDAP. in Rosario im Jahre 1933 betätigte er sich mit seinen beiden Söhnen aktiv darin, weshalb er unter einer heftigen Judenhetze zu leiden hatte und 1939 wieder nach Baden zurückkehrte. Pg. Schmidt ist als Blockleiter in der Partei, seine Frau, eine geborene Argentinierin, als Blockleiterin in der NS.-Frauenschaft tätig.

(Rettungsschwimmen.) Die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft führt in den Monaten Juni, Juli, August jeweils einen Kurs zur Erlangung des Grund- und Leistungsscheines im Städt. Strandbad bei der Gönneranlage durch. Prüfungstage sind Montags und Donnerstag von 18.30 bis 20 Uhr. Kursbeginn am Montag, den 5. Juni.

Kreis Rastatt

Fl. **Haueneberstein.** (Zwei frohe Standen in der „Traube".) Ein heiterer Nachmittag, der so richtig über die Sorgen und Mühen des Alltags hinweghelfen wird, vermittelt am heutigen Sonntag die NSG. „Kraft durch Freude". Das Programm bringt Musik, Gesang, Humor, Tanz und Artistik, so daß jedem Geschmack Rechnung getragen wird. Die Spieltruppe wird für eine heitere Stimmung Sorge tragen und es besteht kein Zweifel, daß jeder Besucher auf das Beste unterhalten wird. Die Haueneberstteiner werden sich, wie wir das gewohnt sind, auch diesmal zahlreich in der „Traube" einfinden, um die leichte Kost, die heute Sonntag dargeboten wird, zu genießen. Beginn der Veranstaltung 15.30 Uhr. Karten zu der Veranstaltung können noch an der Tageskasse gelöst werden. Kinder nicht mitbringen.

Invalidität durch Luftangriff

Das Reichsversicherungsamt hat in einem Rundschreiben an die Träger der Rentenversicherung im Einverständnis mit dem Reichsarbeitsminister zugestimmt, daß die Wartezeit als erfüllt angenommen wird, wenn Versicherte infolge von Luftangriffen invalide geworden oder gestorben sind.

Am schwarzen Brett

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk — Ortsgruppe Rastatt-Schloß. Morgen Montag, den 5. Juni, 20 Uhr Heimabend in den Hay-Gaststätten. Es werden unter Anleitung Schutzbrillen angefertigt. Mitzubringen ist: Fensterglas, geschnitten auf die Größe 5,5 mal 4,5 Zentimeter (vorrätig bei Glaser Bernhard), Karton, fester Stoff, etwas Abfallstoff, Bänder zum Binden, Watte, Klebstoff, Nähzeug, und wenn vorhanden Lochzange. Auch Gäste können das Anfertigen von Schutzbrillen erlernen. Bitte pünktlich erscheinen.

NSDAP., Ortsgruppe Baden-Baden-Hardberg. Morgen Montag, den 5. Juni 1944, um 20.30 Uhr findet im Heim der Ortsgruppe Hardberg, Erwinstraße 3, Zellenversammlung der Zellen 9, 10 und 11 statt. Zelle 9 gehören die Haushaltungen: Rheinstraße 30 bis 60, Ackerweg, Traubenstraße und Gutackerweg. Zelle 10 gehören die Haushaltungen: Gutenbergstraße, Rheinstraße 91 bis 147 und 62 bis 108. Zelle 11 gehören die Haushaltungen: Herrenpfädel und Aussichtsweg 165, 171, 172 und 173. Für die in diesen Zellen wohnhaften Parteigenossen, Parteigenossinnen, Politische Leiter, Walter und Warte der NSDAP. und NSV., ferner Angehörige der Frauenschaft, der Gliederungen und angeschlossenen Verbände ist die Teilnahme Dienstpflicht. Von den Volksgenossen der genannten Zellen haben von jeder Haushaltung eine Person teilzunehmen. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" Gaggenau-Ottenau. Morgen Montag, den 5. Juni, treten wir 20 Uhr auf dem Schulhof an. Bei schönem Wetter gehen wir baden.

Angeheftete Flügel zeichneten die Gansdiebin

Das örtliche Gericht zu Loffenau und das Portengericht zu Herrenalb

Loffenau. Das örtliche Gericht einer Gemeinde damaliger Zeiten entspricht dem heutigen Gemeinderat. Es konnte die Schuldigen ins Häusle oder ins Zuchthäusle, ins Narrenhäusle oder in den Turm sperren lassen, so einer da war. Der Turm war in den Städten zu finden, das Häusle in den Dörfern auf dem Land draußen. Frauen und Unmündige bekamen für Rechtsstreitfälle vor dem Ortsgericht ihren Kriegsvogt gestellt, der sie zu vertreten hatte. Außer der Freiheitsstrafe sprach das Ortsgericht noch folgende Strafen aus: Es stellte die Leute an den Pranger oder an den Schandpfahl oder auf die Schandbühne, die gewöhnlich vor der Kirche oder vor dem Rathaus über einen Sonntag eigens zu diesem Zwecke aufgeschlagen wurde. Streitbaren Weibern steckte man die Köpfe in die Geige — Gesicht gegen Gesicht. Da hatten sie Gelegenheit, sich gegenseitig anzuschreien und sich die noch übrig gebliebenen Vorhaltungen zu machen — zur Belustigung der vielen Umstehenden.

Einer Gansdiebin heftete man die Flügel der gestohlenen Gans auf den Rücken und ließ sie einen ganzen Tag lang dorfauf- und dorfabwandern, geführt vom Schütz. Einem Wilderer wurden zunächst Freiheitsstrafen im Häusle gegeben. Fruchtete das nicht, so kam er im Wiederholungsfalle auf die Galeeren nach Venedig. Und beim drittenmal hackte man ihm kurzerhand die beiden Hände ab. Wurden Wildschützen auf frischer Tat ertappt und erschossen, so erhielten sie einen besonderen Platz im Friedhofseck, durften keinesfalls ehrenvoll bestattet werden. Einigemal hat man auch ihre Leichen der Karlsruher Anatomie überlassen. Im Neuenbürger Forst nahm um 1769 das Wildern derart überhand, daß man ein ganzes Jägerkorps monatelang in den Oberamtsdörfern einquartiert hat. In Loffenau lag um diese Zeit ein Husarenkorps aus Ludwigsburg in Bürgerquartieren. Die Einwohner mußten für dessen Verpflegung aufkommen.

*

Die höhere Instanz, an die man über das örtliche Gericht appellieren konnte, war das Herrenalber Portengericht, von dem wir aus dem Jahre 1602 eine Originalurkunde besitzen und das auch noch nach dem 30jährigen Kriege bestanden hat. Sein Name kommt daher, weil es unter dem mittleren Tor (Porta = die Pforte oder das Tor) des Herrenalber Klosters abgehalten wurde. An das Herrenalber Portengericht appellierten die Untertanen der Klostergemeinden. Im Sommer wurde es unterm Tor abgehalten, zur Winterszeit und bei Unwetter in der dem mittleren Tor nächstgelegenen Torstube.

Wer ans Portengericht appellierte und die Akten übergibt, hat zuerst dem Schreiber seine ihm gebührenden 2 Gulden zu geben — dafür, daß die Berufung zur rechten Zeit eingekommen ist. Aus der Urfehde einer Loffenauer Bürgersfrau vom Jahre 1560 geht hervor, daß der Skribent Johann Christoph Weihemaier heißt. Damit Kläger und Beklagte beizeiten ihre Advokaten oder Prokuratoren bestellen können, schickt ihnen der Prälat den Verhandlungstermin 3 bis 4 Wochen vorher zu. Sodann nimmt der Prälat aus dem Klosteramt 12 Richter und beauftragt jeden Amtmann wieviele er schicken soll. Aus den Klosterdörfern werden die Schultheißen geladen — die als Richter fungieren können, wenn sie wollen — sie müssen aber nicht. Ward das Gericht nun besetzt, so hält der Schaffner der Stab. Er läßt die 12 Richter sitzen und befiehlt ihnen, bei Treu und Eid, fleißig aufzumerken auf Klag, Antwort, Red und Widerred. Was die Parteien vorbringen, anzuhören, damit die bequemer und geschickter zum Urteil fänden. Dann läßt sie der Schaffner an den Stab greifen und einen nach dem andern schwören. Anschließend werden die Richter namentlich aufgezeichnet.

Jetzt kommen die Parteien herein und das Gericht wird aufgeboten: zum ersten-, zweiten- und drittenmal. Keiner darf anders, als durch den Fürsprecher reden. Keiner darf dem andern in Rede und Antwort fallen, bis dieser geantwortet hat. Kläger und Antworten dürfen je dreimal klagen und antworten. Und jetzt erst dürfen die Parteien selber sprechen, ihre Klage und Antwort fürtragen. Sind sie damit zu Ende und setzen sie die Sache zum richterlichen Spruch, ermahnt der Stabhalter die Richter, das Urteil im Beisein der Parteien zu sprechen — niemand zulieb und niemand zuleid, nur auf Grund von Klag, Antwort, Red und Widerred, damit dem Kläger Recht, dem Beklagten nicht Unrecht geschehen möge — wie sie es vor Gott und dem Jüngsten Gericht verantworten können. Darauf tritt alles ab, außer den Richtern und dem Schreiber und dem Stabhalter. Die Richter verfassen jetzt ihr Urteil und lassen es aufschreiben.

Ehe aber der Urteilsspruch verkündet wurde, mußten die Parteien alle Unkosten erlegen, die die Richter brauchen zur Reise und für den Aufenthalt im Wirtshaus vor dem Klosterhof (dem heutigen Gasthaus zum Ochsen). Dabei wird ausdrücklich hervorgehoben „was sie brauchen und nach dem Gericht noch brauchen werden auf einige Tag" ... Dazu kommt noch der Schreiberlohn, der auf Heller und Pfennig genau berechnet wird.

Nach dieser Regelung gehen die Parteien wieder hinein. Der Stabhalter frägt sie, ob sie gefaßt wären, das Urteil abzuhören. Sagen sie „ja", so liest der Stabhalter das Urteil vor. Dann frägt er die Richter, ob dem also sei. Antwort: Ja. Jetzt bezahlt man Richter und Wirt. Der Stabhalter kriegt 3 Schillingspfennig, der Richter für den Tag 18 Kr., der Schreiber seinen Schreiberlohn. Essen und Trinken. Der Richter bekommt, was er verzehrt hat und noch verzehren wird. Wenn er hergeritten kam, so erhält er noch die Roßzehrung. Was von der Rechnung übrig bleibt, das kriegen die Parteien nach Gestalt des ergangenen Urteils. So hat man gerichtet am Portengericht zu Herrenalb, als man zählt den 24. Mai 1602, zu Zeiten des Abtes Elias Zeiter.

Heinrich Langenbach.

Schulung für Ehe und Familie

Zehn Jahre Mütterdienst — Fünf Millionen Frauen beteiligen sich an den Lehrgängen

Gute Hausfrau, gute Mutter und gute Kameradin, das sind die drei Erziehungsziele des Mütterdienstes des Deutschen Frauenwerkes, der gerade zum Muttertag auf eine zehnjährige Arbeit zurückblickt. Diese Arbeit an der Mutter ist wie so vieles im nationalsozialistischen Reich einmalig. Gerade im Kriege zeigt auch diese Arbeit ihre große Bedeutung, da die Frau so manche Aufgabe des Mannes übernehmen muß, Vaterstelle bei den Kindern vertritt und sich auf vielen Gebieten der Hauswirtschaft und des Lebens umstellen muß. Rund fünf Millionen Frauen sind durch diese Ehe- und Familienschulung schon gegangen, alljährlich etwa eine halbe Million, und 30 000 Lehrgänge haben stattgefunden, Lehrgänge in Kochen, Nähen, Säuglingspflege, häuslicher Krankenpflege, Erziehung, Heimgestaltung usw. Die 4000 Lehrkräfte, die dem Mütterdienst zur Verfügung stehen, stammen aus den Kreisen der Schwestern und Aerzte, der Volkspflegerinnen, Gewerbelehrerinnen usw. Im Kriege sind dazu zahlreiche Mütterschulhelferinnen getreten.

Der Mütterdienst hat für seine Arbeit in allen Teilen des Reiches Hunderte von Mütterschulen geschaffen, die häufig in den Gemeinden Mittelpunkte aller Frauenarbeit geworden sind. Daneben gibt es aber auch Lehrkräfte für das Dorf, die mit dem Lehrkorb von Ort zu Ort ziehen und teilweise schon seit zehn Jahren mit Begeisterung diese Aufgabe erfüllen. Auch die sogenannten Müttersturnden, in denen die Fachkräfte der Schulen Frauen beraten, sind außerordentlich beliebt. Ein Teil der Mütterdienstarbeit sind die Bräuteschulen, in denen auch im Kriege jährlich noch 40 000 Bräute und junge Soldatenfrauen in sechswöchigen Internatslehrgängen für die Aufgaben der Hauswirtschaft und der Ehe vorbereitet werden. Und schließlich ist die Schaffung und Betreuung von Soldatenheimen eine zusätzliche Aufgabe des Mütterdienstes geworden, womit ihm zugleich die Möglichkeit gegeben wurde, auch auf den künftigen Ehemann und Vater Einfluß zu nehmen. Zugleich wird hier versucht, eine angesichts der Dauer des Krieges häufig notwendig gewordene Ehevermittlung anzubahnen.

Wie tief die Arbeit des Mütterdienstes bei den deutschen Frauen schon verankert ist, zeigt das Interesse, das ihren Lehrgängen selbst in den Luftnotgebieten entgegengebracht wird, wo die Mütterschulen als Stätten der Kameradschaft und der Entspannung geschätzt werden. Die Betreuung des Mütterdienstes erstreckt sich auch auf die umquartierten Frauen, die vielfach von heimatlichen Lehrkräften in die Aufnahmegaue abgeleitet wurden. Durch Einrichtung zusätzlicher Kurse in der Nähe der größeren Betriebe und eine konzentrierte Schulung in Arbeitsgemeinschaften wird auch den Bedürfnissen der heute doppelt belasteten werktätigen Mütter Rechnung getragen, die zur Erfüllung ihrer Aufgaben für die im Mütterdienst gegebenen Anregungen und Anleitungen besonders aufgeschlossen sind. Alle diese Arbeit steht im Dienst der Förderung der deutschen Familie, eine Aufgabe, deren Kriegswichtigkeit ohne weiteres gegeben ist, da von der Stärke der Familie auch die Stärke des Reiches abhängt.

KWL.-Nummer im Fernsprechdienst

Wichtige Neuerung trat in Kraft — Blitzgespräche fallen weg

Kriegsbedingte Notwendigkeiten hatten dazu gezwungen, zur Lenkung des Fernsprechdienstes Kennziffern für die allerwichtigsten Ferngespräche einzuführen, um die bevorzugte Abwicklung dieser Gespräche zu sichern. Bei der Zulassung mußte zur Sicherstellung dieses Verfahrens der Kreis der Teilnehmer ganz eng gezogen werden. Damit auch denjenigen Behörden, Betrieben, Organisationen usw., die in das Kennzifferverfahren nicht haben einbezogen werden können, die aber Ferngespräche in Kriegs-, Wehr- und lebenswichtigen Angelegenheiten führen müssen, ein Vorrang in der Abwicklung dieser Ferngespräche vor den nicht so wichtigen geschäftlichen oder privaten Ferngesprächen ermöglicht wird, soll den in Betracht kommenden Fernsprechteilnehmern auf Antrag die Berechtigung zur Führung solcher Gespräche zuerkannt werden. Diese Gespräche werden vom 1. Juni 1944 ab eingeführt und als KWL.-Gespräche bezeichnet werden. Den zugelassenen Teilnehmern wird dafür eine KWL.-Nummer zugeteilt, die bei der Anmeldung außer der zugelassenen Rufnummer auf den sonst erforderlichen Angaben der Anmeldebeamten ohne Aufforderung mitzuteilen ist. Für nicht wichtige geschäftliche und private Ferngespräche darf die KWL.-Nummer nicht angewandt werden. Die Anmeldung von KWL.-Gesprächen wird auf die Tagesstunden von 8 bis 16 Uhr beschränkt.

Anträge auf Zulassung zur Führung von KWL.-Gesprächen sind an das Fernamt oder Fernsprechamt zu richten, das für den Wohnort des Antragstellers in Betracht kommt, das ist das Fernamt, bei dem die Ferngespräche für den Antragsteller angemeldet werden. Der Zeitpunkt oder die Reihenfolge des Eingangs solcher Anträge hat auf die Zulassung keinen Einfluß. Bei der Beurteilung der Notwendigkeit werden die Gauwirtschaftskammern, Rüstungskommandos, Landesbauernschaften und die sonstigen für etwaige Bescheinigungen in Betracht kommenden Stellen nötigenfalls beteiligt werden. Es wird daher erwartet, daß nur wirklich berechtigte Anträge gestellt werden. Den Inhabern von Kennziffern wird eine KWL.-Nummer ohne Antrag zugeteilt.

Mit der Einführung dieses neuen Verfahrens fallen die Inlands-Blitzgespräche allgemein weg. Daher können Kennziffergespräche und KWL.-Gespräche nur noch als dringende Gespräche gegen doppelte Gebühr geführt werden. Es wird darauf hingewiesen, daß die Gesprächszeit auch dieser Gespräche beschränkt werden muß, wenn der Fernsprechdienst eine solche Maßnahme erfordert. Darum gilt auch für diese Gespräche: „Fasse dich kurz!"

Gebt Kleinkindern Familienquartiere!

○ Viele berufstätige Mütter, die freiwillig in den großen Städten verblieben sind, haben gerne ihre Schul- und Kleinkinder der NSV. anvertraut. Diese hat die Schulkinder in Familienquartiere untergebracht, die Kleinkinder (im Alter von 2 bis 6 Jahren) soweit als möglich in Kriegs-Kleinkinderheimen. Aus erklärlichen Gründen ist es jedoch unmöglich, die Zahl dieser neuartigen Heime beliebig zu vermehren. Es können daher künftig Aufnahmen in solche Heime nur in Sonderfällen erfolgen. Die Mehrzahl der aus luftgefährdeten Städten umzuquartierenden Kleinkinder muß gleich den Schulkindern in Familienquartieren untergebracht werden, und zwar in solchen Familien, die sich freiwillig bereit erklären, einen Jungen oder ein Mädel aufzunehmen und sorgsam zu pflegen.

Die Hilfsstellenleiterinnen „Mutter und Kind" bemühen sich in allen Aufnahmeorten, solche Quartiere ausfindig zu machen. Alle Mütter des Gaues Baden-Elsaß sind aufgerufen: Meldet noch mehr Familienquartiere für Kleinkinder aus luftgefährdeten Städten!

Die Ausnahme-Raucherkarte für Frauen von Wehrmachtangehörigen

Als besondere Vergünstigung für Frontkämpfer besteht die Regelung, daß auch weibliche Personen unter 25 Jahren und über 55 Jahren, die sonst Raucherkarten nicht erhalten, auf Antrag die Raucherkarte bekommen können, wenn sie nachweisen, daß ihr Ehemann oder mindestens ein unverheirateter Sohn einer Wehrmachteinheit mit Feldpostnummer angehört bzw., wenn die Einheit eine Feldpostnummer nicht führt, kriegsmäßig eingesetzt ist. Da nun bei den Kartenstellen zu dieser Regelung immer wieder unbegründete Anträge, gestützt auf Verkennung der einschlägigen Bestimmungen, vorgelegt werden, gibt das OKW. jetzt eine Klarstellung bekannt. Es gelten danach als „kriegsmäßig eingesetzt" nicht alle Wehrmachteinheiten schlechthin, sondern nur solche, die im Heimatkriegsgebiet kämpferische Aufgaben zu erfüllen haben, z. B. Flakeinheiten der Luftwaffe und der Kriegsmarine. Ersatzeinheiten fallen nicht darunter.

Der Reichswirtschaftsminister hat die Dienststellen angewiesen, bei der Ausgabe der Raucherkarten nicht kleinlich zu verfahren und auch in den Fällen Karten auszugeben, in denen Wehrmachtangehörige infolge Verwundung oder Erkrankung aus der kämpfenden Front vorübergehend ausgeschieden sind und die Versagung der Raucherkarte eine unbillige Härte bedeuten würde. Verwundeten oder erkrankten Wehrmachtangehörigen jedoch, die zu einer Einheit des Ersatzheeres ohne kämpferische Aufgaben versetzt sind und mit einem Einsatz bei einer Feldeinheit nicht mehr rechnen können, können keine Bescheinigungen zur Erlangung von Raucherkarten für ihre Frauen und Mütter ausgestellt werden.

Ehrenhirschfänger für Landesjägermeister Hug

Der Reichsjägermeister, Reichsmarschall Göring, hat dem Landesjägermeister für das Land Baden und für das Elsaß den Ehrenhirschfänger der Deutschen Jägerschaft verliehen, um damit die Verdienste des Herrn Wilhelm Hug für das deutsche Waidwerk anzuerkennen. In dieser hohen Auszeichnung sieht die badisch-elsässische Jägerschaft eine wohlverdiente Ehrung ihres Landesjägermeisters, den sie mit einem kräftigen Waidmannsheil herzlich beglückwünscht. Der Reichsjägermeister hat sich vorbehalten, den Ehrenhirschfänger dem Landesjägermeister persönlich zu überreichen.

Die Zeit der längsten Tage naht

Der Sternenhimmel im Juni — Nur wenige Stunden wird es dunkel

Am Ende des Monats Juni erreicht die Sonne den höchsten Punkt ihrer jährlichen Bahn, die Tage haben ihre längste Dauer; im astronomischen Sinne beginnt damit der Sommer. Nur wenige Stunden um Mitternacht herum wird es in unseren Breiten wirklich dunkel, so daß sich der Sternenhimmel voll entfalten kann. Um diese Zeit hat Wega, der hellste Stern des Bildes Leyer, die beherrschende Stellung im Zenith fast erreicht, während die beiden anderen hellen Fixsterne der Sommernächte, Deneb und Atair, den südöstlichen Himmel schmücken. Von ihnen bis zum Horizont, wo in tiefer Stellung der Skorpion und der Schütze stehen, zieht sich das schimmernde Band der Milchstraße, deren eindrucksvollste Wolken in halber Höhe im Gebiete der Sternenbilder Adler und Scotum zu finden sind. Aber auch die am nordöstlichen Himmel in den Bildern Cepheus und Cassiopeia befindlichen Milchstraßen-Partien bieten einen glanzvollen Anblick.

Im Westen verschwinden die Sternbilder des Frühjahrs; schon dem Untergang nahe, steht der Löwe tief am Horizont, und in kurzer Zeit wird ihm Spica in der Jungfrau folgen. In halber Höhe im Südwesten steht der rötliche Arktur als hellster Stern in diesem Teil des Himmels, ganz in seiner Nähe die nördliche Krone. Der Himmelswagen ist jetzt im Nordwesten zu finden. Am östlichen Himmel steigt das ausgedehnte Doppelsternbild Andromeda und Pegasus eben über dem Horizont empor, und der am dämmerungshellen nördlichen Himmel einzeln funkelnde Stern ist Capella im Fuhrmann.

Nur wenige Planeten sind in diesem Monat zu sehen. In der ersten Nachthälfte kann man noch eine Zeitlang Mars und Jupiter im Westen finden, aber noch vor Mitternacht verschwinden beide am westlichen Horizont. Sie nähern sich dabei einander immer mehr, in den ersten Julitagen werden sie sich begegnen. Die anderen hellen Planeten sind unsichtbar. Venus und Merkur gelangen Ende Juni in Konjunktion zur Sonne und gehen daher mit ihr über den Taghimmel; aus demselben Grunde ist Saturn den ganzen Monat hindurch unsichtbar.

Der Kreislauf

Wenn es unseren Feinden nicht gelungen ist, unsere Rohstoffreserven zum Versiegen zu bringen, so hauptsächlich deshalb, weil wir uns schon frühzeitig darauf eingerichtet haben, den Bedarf an Rohmaterial für unsere Textilindustrie aus den schon im Frieden durchgeführten Spinnstoffsammlungen — die erste ist 1936 durchgeführt worden — zu einem guten Teil zu decken, die Vorräte also gewissermaßen aus sich selbst zu erneuern. Bereits vor dem Krieg bestanden etwa 20 Prozent der Textilrohstoffe aus alten Spinnstoffen.

Wie ist das möglich? Unsere hochentwickelte Industrie hat nicht nur Bahnbrechendes in der Herstellung neuer Werkstoffe, die sich die Weltmärkte zu erobern begannen, geleistet, sie war nicht weniger erfinderisch in der Wiedergewinnung wertvoller Rohmaterialien aus Abfällen und dergleichen. Der Laie macht sich keine Vorstellung, wie weit die Weiterverarbeitung dabei getrieben wird. Selbst der abgesaugte Faserstaub bei der Lumpenverarbeitung findet noch Verwendung zur Herstellung von Dachpappe. Und aus Putzlappen der Industrie konnten durch Oelentzug sogar rund 3000 Tonnen Schmieröl gewonnen werden.

Die erwähnten Zahlen und Tatsachen sollten eigentlich genügen, um die Säumigen zum Nachdenken — und zum Handeln anzuregen. Wenn der eine oder andere es daran hat fehlen lassen, liegt es oft an der Bequemlichkeit, einmal gründlich unter dem alten Trödelkram aufzuräumen. Dazu ist jetzt, nachdem die Sammlung um einige Tage verlängert worden ist, gerade noch Zeit. Wir wollen auch diesmal freiwillig unsere Pflicht erfüllen!

Umschau am Oberrhein

Todesstrafe für Feldpostmarder

Freiburg. Der 53jährige Karl Weber hat in der Zeit vom Mai 1941 bis zu seiner Verhaftung im März 1944 seine Stellung als Postschaffner beim Postamt Konstanz dazu ausgenützt, jeweils während des Nachtdienstes in der Packkammer des Postamtes eine erhebliche Anzahl von Feldpostpäckchen, die von Soldaten in die Heimat geschickt wurden, sich anzueignen und ihres Inhalts zu berauben. Die Eßwaren verbrauchte er zusammen mit seiner Ehefrau Luise Weber geb. Tröndle, die spätestens seit Anfang 1943 die Herkunft der Sachen kannte, im gemeinsamen Haushalt. Was nicht verbraucht werden konnte, wurde in der Wohnung aufgestapelt, wo ein großes Warenlager, insbesondere an Rauchwaren, aber auch an Lebensmitteln vorgefunden wurde.

Für einen Volksschädling von der Art des Weber, der sein verbrecherisches Treiben lange Zeit hindurch ohne irgendwelche Bedenken fortsetzte und in gewissenloser Weise die Kriegsverhältnisse ausnützte, gibt es nur eine Strafe. Das Sondergericht Freiburg hat gegen Weber die Todesstrafe verhängt. Die Ehefrau Weber, die das Tun ihres Mannes duldete und draus Nutzen zog, hat sich ebenfalls in schnöder Weise an fremdem Gut vergriffen. Das Sondergericht verurteilte sie als Volksschädling wegen gewohnheitsmäßiger Hehlerei zu einer Zuchthausstrafe von fünf Jahren.

Zuchthaus für Bunkerdiebstahl

Mannheim. Die erst 21 Jahre alte Rosa Kraus aus Mannheim hat in ihrem bisherigen jungen Leben eigentlich immer versagt. In der Schule blieb sie so oft sitzen, daß sie aus der 4. Hilfsklasse entlassen werden mußte. Auf ihren Arbeitsstellen hielt sie es nie lange aus, war auch schon in Fürsorgeerziehung und wegen Arbeitsvertragsbruches in Schutzhaft. Im Herbst des vergangenen Jahres wurde ihre elterliche Wohnung von einem Terrorangriff zerstört. Sie schlief deshalb zusammen mit anderen obdachlos gewordenen Frauen in einem Mannheimer Bunker. Dort benutzte sie die günstige Gelegenheit, 2 Zelleninsassen, die tagsüber ihr Luftschutzgepäck zum Schutz vor weiteren Fliegerangriffen im Bunker in Sicherheit zurückließen, auf gemeine Weise zu bestehlen. Sie nahm ihnen unersetzbare und daher heute besonders wertvolle Unterwäsche und Damenschuhe weg und verkaufte sie anschließend unter betrügerischen Vorspiegelungen weiter.

Das Sondergericht Mannheim verurteilte diese Angeklagte als Volksschädling zu zwei Jahren Zuchthaus und sprach ihr die Ehrenrechte eines deutschen Volksgenossen für die Dauer von 2 Jahren ab. Wer heute die Bevölkerung, die infolge des feindlichen Luftterrors in Bunkern und Luftschutzkellern letzten Schutz für Leben und Gut zu suchen gezwungen ist, in so gemeiner Weise bestiehlt, ist ein gewissenloser Volksschädling, der wegen der bei einer solchen Tat zum Ausdruck gekommenen schlechten Gesinnung tiefste Verachtung und abschreckende Strafe verdient.

Versäumnis bei der Eierablieferung nicht entschuldbar

Das Landesernährungsamt teilt mit:

Bis Ende Juni müssen für jede Henne oder Ente, die der Ablieferungspflicht unterliegen, mindestens 45 Eier abgeliefert sein. Bei den Kontrollen vorgebrachte Ausreden, wie: „Es handelt sich um „Schlachttiere" oder „Brutthühner" werden nicht anerkannt und Versäumnisse nicht entschuldigt. Geflügelhalter, die ihrer Ablieferungspflicht nicht nachkommen, haben mit empfindlichen Strafen zu rechnen. Wer seine Ablieferungspflicht wiederholt verletzt, Hühner oder Enten verschweigt, wird unnachsichtlich zur Verantwortung gezogen. Der Geflügelbestand wird beschlagnahmt und die Geflügelhaltung untersagt. Die Schärfe dieser Maßnahme gegenüber Außenseitern ist mit Rücksicht auf die weit überwiegende Zahl der Geflügelhalter, die ihrer Ablieferungspflicht pünktlich und gewissenhaft nachkommen, geboten.

Für jedes über das Ablieferungssoll hinaus abgelieferte Ei wird auch in diesem Jahre eine Prämie von 4 Rpfg. je Stück gezahlt.

Niederbronn bei Hagenau. (82jährige Chordirigentin.) Im Rahmen einer kirchenmusikalischen Feierstunde leitete am Pfingstsonntag die 82jährige Amalie Münch, ehemals Seminaroberlehrerin im Lehrerinnenseminar in Straßburg, ein Konzert mit Werken von Händel und Buxtehude für Solo, Chor, Orchester und Orgel mit bemerkenswerter Umsicht und Klarheit, eine erstaunliche Leistung in diesem Alter. Frl. Münch ist ein Mitglied der bekannten elsässischen Musikerfamilie Münch; sie ist die Tante des Leiters der Landesmusikschule in Straßburg, Fritz Münch.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Wir hatten Gäste

Von Jo Hanns Rösler

Der Wiener stand vor dem Richter. Er stand vor ihm wegen grober Körperverletzung.

„Bekennen Sie sich schuldig?"

„Ja."

„Sie haben der Hausfrau, bei der Sie eingeladen waren und die Ihnen zu Ehren Wiener Schnitzel gebraten hat, mit einem harten Gegenstand auf den Kopf geschlagen, nachdem sie Ihnen das Schnitzel auf den Teller gelegt hatte, wobei Sie noch behaupteten, das wäre nie im Leben ein richtiges Wiener Schnitzel?"

„Ja. Das gebe ich alles zu."

„Und womit haben Sie geschlagen?"

Der Wiener seufzte:

„Mit dem Wiener Schnitzel, Herr Richter!"

*

Ich war einmal zu Gast hoch oben am Berg. Eines Morgens wurde ich durch kräftige Schläge gegen die Tür geweckt.

„Was gibt es denn?"

„Sans scho auf, Herr Rösler?"

„Warum denn?"

„Sie möchten sich schnell waschen, läßt die Hausfrau sagen."

„Ja aber — warum denn?"

Die Köchin antwortete:

„Wir essen heut a wengerl früher und da brauchen wir Ihnere Waschschüssel zum Salatanmachen!"

*

Es gibt Besuch, über den man sich freut, wenn er kommt. Und es gibt Besuch, über den man sich freut, wenn er geht. Frau Telibor ging.

„Hoffentlich versäume ich nicht den Zug?" sagte sie.

„Keine Sorge, Tante Telibor! Mein Vater hat die Uhr, als du kamst, schnell eine Stunde vorgestellt!"

*

Unser Oberamtmann kam zu Besuch. Ich war nicht daheim. Das Mädchen führte den Oberamtmann in mein Zimmer. Dort saß er über eine Stunde allein. Dann ging er beleidigt wieder weg.

„Aber Resi!" tadelte ich mein Mädchen, „hätten Sie wenigstens meine Frau gerufen — Sie können doch einen Besuch nicht so lange in meinem Zimmer allein lassen!"

Resi schaute mich erschrocken an:

„Wieso? Fehlt etwas?"

*

Jeder kennt das:

Man ist todmüde, die Augen fallen einem zu. Aber die lieben Gäste sitzen und sitzen und gehen und gehen nicht.

„Kitty!" rief ich verzweifelt.

„Johannes?"

„Möchtest du nicht unseren Gästen noch etwas vorsingen?"

„Sie gehen doch schon, Johannes."

Ich stöhnte:

„Ja. Aber nicht schnell genug!"

*

Vor zwei Jahren besuchte uns Onkel Eduard. Onkel Eduard bekam einen Mordsschnupfen. Onkel Eduard starb daran.

„Habt ihr etwas von ihm geerbt?"

„Ja."

„Was?"

Ich nieste:

„Den Schnupfen!"

In Allahs Garten

Eine orientalische Schnurre

Von Eduard Franz

„Kadi", sagte Ali Hussein, während er sich vor dem gelehrten Mann, dessen Gärtner er war, fast bis auf den Teppich verneigte, „verzeih, wenn ich ungebildeter Mensch eine Frage an dich richte."

„Frage nur ruhig, mein Sohn", erwiderte der Kadi wohlwollend, „denn da du für mich deine Arme anstrengst, ist es nur recht und billig, daß ich für dich den Kopf zerbreche."

„Ach Kadi, ich wollte schon lange wissen, weshalb Allah, der alles so weise eingerichtet hat, bloß den Menschen und den Tieren die Fortbewegung gestattet, die Pflanzen aber stets nur auf einem Fleck verweilen müssen?"

Diese verfängliche Frage vermochte den Kadi nicht zu verwirren. „Es gibt ein altes arabisches Märchen, Ali Hussein", begann er: „es erzählt uns, daß Allah, als er dereinst die Welt erschaffen, allen Lebewesen Beweglichkeit verliehen hatte. In Allahs Garten konnte der Mensch laufen, der Löwe springen, der Adler fliegen, der Fisch schwimmen, und selbst die Bäume, Sträucher, Gräser und Blumen konnten sich mit ihren Wurzeln langsam fortbewegen, wenn ihnen ihr Standort nicht mehr behagte.

Das ging eine Weile ganz gut. Die Pfirsich-, Apfelsinen- und Feigenbäume, die Dattel- und Kokospalmen, der Weizen, der Mais, das Zuckerrohr, sie alle kamen neugierig zu den Ansiedlungen der Menschen gewandert, um zu sehen, welch' schöne Frauen sich diese in den Harems hielten, wie sie sich bei ihren Festen vergnügten und was für hohe Häuser und Moscheen sie bauten. Der Mensch aber in seiner unersättlichen Gier fiel über die ahnungslosen Pflanzen her, beraubte sie ihrer Früchte oder steckte sie gleich ganz in seine Mühlen und Kochtöpfe, um sie zu verzehren. Da wurde der Zuzug der Pflanzen allmählich immer spärlicher, verkrochen sich zuletzt in die verstecktesten Schlupfwinkel, bis die Menschen schließlich rings um ihre Wohnstätten nichts als kahle Wüsten hatten und darben und hungern mußten. Da erbarmte sich Allah in seiner Güte ihrer und ließ mit einer Handbewegung geschehen, daß alle Pflanzen künftig allein auf dem Boden, auf dem sie gerade Wurzeln geschlagen hatten, ihr Dasein fristen mußten. Und so hat Allah auf Kosten der Pflanzen das Leben der Menschen erhalten, denn diese waren ihm doch die liebsten Geschöpfe seiner selbstgeschaffenen Welt."

Der Kadi schwieg und wartete den Eindruck seiner Erzählung ab. Doch Ali Hussein, sein Gärtner, brach alsbald das Schweigen und fragte: „Aber gibt es nicht, wie fast überall im Leben, auch hier Ausnahmen?"

„Nein, mein Sohn, es gibt keine Ausnahmen."

„Auch nicht bei den Melonen?"

„Wieso kommst du gerade auf Melonen, Ali Hussein?"

„Weil die Melonen in deinem Garten gestern nacht plötzlich Beine bekommen haben müssen. Sie sind nämlich allesamt verschwunden!"

Da griff der Kadi wütend nach seinem Stock. „Du Sohn einer Hündin! Das sagst du mir erst jetzt, nachdem ich dir eine Stunde lang Märchen erzähle!"

Und er wollte das gefüllte Bambusrohr auf den braunen Rücken seines Gärtners niedersausen lassen. Doch der flinke Bursche hatte plötzlich auch Beine bekommen und war so schnell bei der Tür hinaus, daß der Kadi nur mehr eine Staubwolke erblickte. Ihn selbst und seine köstlichen Melonen sah er jedoch niemals wieder.

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm:

8.00— 8.30 Orgelwerke von Joh. Seb. Bach
9.00—10.00 Unterhaltung zum Sonntagmorgen
10.30—11.00 Vom großen Vaterland: „Wunder der Heiterkeit"
11.05—11.30 Die Rundfunkspielschar Königsberg musiziert
11.30—12.00 Die Kapelle Traversa-Schöner spielt
12.00—12.30 Kleine Tafelmusik
12.40—14.00 Das Deutsche Volkskonzert
14.15—15.00 Die Kapelle Erich Börschel spielt
15.00—15.30 Tiermärchen von Brüder Grimm
15.30—16.00 Solistenmusik
16.00—18.00 Was sich Soldaten wünschen
18.00—19.00 „Unsterbliche Musik deutscher Meister." Johannes Brahms: Klavierkonzert d-moll und „Schicksalslied". Ausführende: Wilhelm Kempff, die Berliner Philharmoniker, der Wiener Staatsopernchor. Leitung: Hans Knappertsbusch
19.00—20.00 Der Zeitspiegel am Sonntag
20.15—22.00 „Die klingende Film-Illustrierte — heute neu!"

Deutschlandsender:

9.00—10.00 „Unser Schatzkästlein"
10.30—11.00 Tänzerische Klänge
11.40—12.30 Schöne Musik zum Sonntag
20.15—21.00 Liebeslieder von Richard Strauß
21.00—22.00 Aus Oper und Konzert

Familien-Anzeigen

Geburten

ᛉ Heide Hedi Paula. 31.5.44. In dankb. Freude geb. wir d. Geb. uns. 2. Töchterch. bek. Frau Hedwig Seiler, geb. Pfeifer, Priv.-Kl. Dr. Stöckl, Rastatt, Uffz. Friedr. Seiler, z. Z. Hamburg.

ᛉ 30. 5. 44. Brigitte Hedwig. Unser 1. Kind ist angek. In dankb. Freude: Hedwig Füßler, geb. Heyl, Hotel Kaiserin Elisabeth, B.-Baden, Gefr. Ludwig Füßler, zur Zeit im Norden.

ᛉ Wolfgang Ewald Heinrich, unser Stammhalter, ist angek. In dankbarer Freude: Anny Stiller, z. Z. Hotel Kaiserin Elisabeth, Baden-Baden, Uffz. Ewald Stiller, gefallen 4. 10. 43.

ᛉ Herzl. freuen wir uns über die Geburt uns. ges. Stammhalt. Hans-Peter. Hannelore Broich, geb. Wieland, z. Z. Baden-Baden, Paul Broich, Karlsruhe, 30. Mai 1944.

ᛉ 30. 5. 44. Unser langers. Kind, ein ges. Töchterchen, ist angek. In Freude u. Dankbarkeit: Dr. med. A. Steinwand u. Frau Else, geb. Pfeiffer. Appenweier, Bahnhofstr. 3.

ᛉ Unser 1. Kind Bernd Josef kam am 1. Juni zur Welt. In dank. Freude: Emma Eckardt, geb. Strobel; Josef Eckardt, z. Z. im Osten. Karlsruhe, Gebhardstraße 21.

ᛉ Klaus Ludwig. Am 31. 5. wurde uns ein Stammhalter geschenkt. In dankb. Freude: Frau Anni Gnilka, geb. Kleinhans, z. Z. Josefinenheim B.-Baden, Ludwig Gnilka, Oberfeldw., z. Z. Ost.

ᛉ 3. 6. 44. Hans Joachim. Uns. Stammhalter ist angekommen. In gr. Freude: Lissy Lamprecht, geb. Englert, z. Z. Privatkl. Prof. Dr. Linzenmeier, Fritz Lamprecht, Karlsruhe.

ᛉ Wolfgang Ernst. Die glückl. Geburt ihres ersten Kindes geben bekannt: Elisabeth Böhm, geb. Pötzsch, Ernst Böhm, Schriftleiter, z. Z. im Felde, Rastatt, 1. 6. 44, An der Ludwigsf. 20.

ᛉ Hans Joachim. Gottes Güte schenkte uns das 1. Kind. In dankb. Freude: O.-Wm. Hans Wieland, z. Z. in Url., u. Frau Hildegard, geb. Zehder, Neues Vinzentiushaus. Karlsruhe, 2. 6. 1944.

Verlobungen

Als Verlobte grüßen: Lilli Schwarz, Karlsruhe, Kapellenstr. 74, August Lang, z. Z. Saarbuckenheim, Hotel „Wagner".

Ihre Verlobung geben bekannt: Marlis Allendorf, Khe., Gartenstr. 44a, Gert-Detlev Kammann, stud. mach., Uffz. u. Flugzeugführer, Baden-Baden, Bernhardstr. 40. Pfingsten 1944.

Wir haben uns verlobt. Liesel Roth, Khe., Hermann Kaiser, München, z. Z. Wehrmacht. Karlsruhe, 4. Juni 1944.

Wir haben uns verlobt: Dipl.-Dolm. Gretel Vögelin, cand. med. Willi Kuh, Karlsruhe/Nauheim, Pfingsten 1944.

Wir haben uns verlobt: Ruth Bratz, Essen/Ruhr, Otto Göller, stud. mach., Karlsruhe/Pforzheim, 4. Juni 1944.

Ihre Verlobung geben bekannt: Elsa Kugler, Karlsruhe, Rüppurrerstr. 20, Richard Weidner, Schwäb.-Hall, z. Z. Wehrmacht. — 4. Juni 1944.

Als Verlobte grüßen: Ruth Bormann, Wuppertal-Elberfeld, Emil Bilger, Ortenberg, z. Z. Uffz. — 3. Juni 1944.

Ihre Verlobung geben bekannt: Dolly Brecht, Khe., Stefanienstr. 21, Fritz Sauter, Waldsee (Wttbg.), Horst-Wessel-Platz 6, z. Z. Uffz. bei der Wehrmacht. 4. Juni 1944.

Als Verlobte grüßen, im Namen beider Eltern: Burga Joggerst, Windschläg b. Offenburg, Meinrad Göser, Uffz., z. Z. in Urlaub, Erlenmoos. Pfingsten 1944.

Als Verlobte grüßen: Trudel Biebricher, Karlsruhe, Hans Reinisch, Gefr. in e. Panzerj.-Abt., z. Z. Karlsruhe, 5. 44.

Friederike Schaefer, Lagerf. im RAD., Ofw. Sigurd Halfpaap, Flugzeugführer, Verlobte. Behrungen über Meiningen / Breslau. — Mai 1944.

Vermählungen

Ihre Vermählung geben bek.: Günther Boschert, Assessor, z. Z. b. d. Wehrmacht, Senta Boschert, geb. Engesser. Karlsruhe-Schönau, 5. Juni 1944.

Ihre Vermählung geben bekannt: Willi Heinzmann, Uffz. i. e. Pi.-Batl., Reichenbach/Albt., Lina Heinzmann, geb. Bauer, Kronau/Bruchsal.

Ihre Vermählung geben bekannt: Anton Kölmel, Metzgermeister, Cilli Kölmel, geb. Schuler, Rastatt, Dr.-Todt-Str. 53. 4. Juni 1944.

Gerichtsreferendar Horst Gützkow, Gertrud Gützkow, geb. Imme, Vermählte. Freiburg i. Br., Pfingsten 1944.

Ihre Vermählung geben bekannt: Heinrich Hänßel, z. Z. Wehrmacht, Hilde Hänßel, geb. Rauber. Baden-Baden, Balzenbergstr. 57, den 3. Juni 1944.

Ihre Vermählung geben bekannt: Obergefr. Robert Neuffer, Liesel Neuffer, geb. Böckle. Stuttg.-Vaihingen a. d. Filder / Bretten, Georg-Wörnerstr. 4. 4. Juni 1944.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiern: Josef Vögele, Schreiner, u. Frau Elise, geb. Schaible, Khe., Kaiserstr. 59.

Danksagungen

Für all die lieben Aufmerksamk. anl. uns. Verlobung danken wir, auch im Namen unserer Eltern herzl. Ingeborg Mutschler, Herbert Schendzielorz.

Für die anläßl. uns. Verlobung erwies. Aufmerksamkeiten danken herzl.: Irma Ratzel, Max Müller, Uhrm. Karlsruhe, Moltkestr. 20 G u. 151.

Für die vielen Aufmerksamk. anläßl. uns. Vermählung danken wir herzlich. Leutn. Egon Stratz u. Frau Ruth, geb. Döhring. Karlsruhe, den 2. Juni 1944.

Für die uns anläßl. uns. Vermählung erw. Aufmerksamkeiten danken herzl.: Fw. Ludwig Kraus u. Frau Hedel, geb. Heitz. Baden-Baden, Eckbergstr. 11.

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßl. uns. Vermählung sagen wir uns. herzl. Dank. Feldw. Sieg. Schalk und Frau Erna Maria, geb. Brugger.

Für die vielen Aufmerksamk. anläßlich unserer gold. Hochzeit sagen innigsten Dank: Max Printz und Frau Minna, geb. Junker.

Für die anläßl. meines 60. Geburtstages erwiesenen Glückwünsche herzl. Dank. Frau Bauer, Buch- u. Schreibwaren, Baden-Baden, Lichtentaler Str. 54.

Ein trag. Geschick entriß uns als Folge des feindl. Luftkrieges uns. lb., gut., hoffnungsv. Sohn, Bruder, Enkel und Neffen

Helmut Breitenstein

Schüler der Helmholtz-Oberschule, Angeh. der HJ.-Fliegergef. 1/109, kurz vor seinem 16. Geburtstage. Karlsruhe, Waldring 19, 3. 6. 1944. In tiefem Schmerz: Jakob Breitenstein u. Frau Else, geb. Knapp; Manfred Breitenstein, Bruder, nebst allen Anverwandten. Beerdigung: Dienstag, 6. Juni, 10.30 Uhr, Hauptfriedhof. Seelenamt: Herz-Jesu-Kirche, 9. Juni, morg. 6.30 U.

In härtestem Einsatz an vorderster Front blieb auf dem Felde der Ehre uns. sonniger, tapf., unverg. Junge, Flieger-Uffz.

Günter Haas

Metallflugzeugbauer, geb. 8. 7. 23. Als Komp.-Truppführ. opferte er in kühnem Einsatz s. hoffnungsv., junges Leben. Er fand seine letzte Ruhestätte in Italien. Karlsruhe, Buschwiesenweg 1, Knielingen, Biltingen, Wolfach, Neuyora, Zweibrücken, Landau, Saargemünd, den 25. Mai 1944. In tiefem Leid: Die Eltern: Karl Haas, Schriftleiter, u. Frau Anny, geb. Fahrer; Die Brüder: Karl Haas, Rb.-Insp.-Anw., und Frau Erna, geb. Brenk; Albert Haas, Rg.-Insp.-Anw., z. Z. im Felde. Seelenamt: Montag, 5. Juni 1944, in Wolfach.

Durch einen Terrorangriff wurde mir m. lb., unvergeßl. Sohn, uns. aller Sonnenschein

Siegfried

im Alter von 8 Jahren entrissen. Die Beisetz. hat bereits stattgefund. Für die erwiesene innige Teilnahme danken wir von Herzen. Karlsruhe, 1. Juni 1944. In wehem Schmerz: Frau Else Supper Wwe.; Revier-Oberwachtm. Friedrich Siegel, z. Zt. im Felde, Frau Irene Siegel geb. Supper; Gefr. Willi Supper, z. Zt. i. Ost.; Adolf, Elfriede, Gerda, Hildegard u. Renate sowie alle Verwandten.

Ein herbes Schicksal entriß uns bei ein. Fliegerangriff nur allzufrüh u. unerwartet uns. lb., gute, immer treubes. Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter

Karolina Albrecht

geb. Haueise, im Alter von 65 Jahr. Die Beisetzung hat bereits stattgef. Für die erwies. Teiln. innigen Dank. Karlsruhe, 1. Juni 1944. In tiefem Leid: Emil Kober und Frau Klara geb. Albrecht; Edeltraud Kober; Hermann Röckel u. Frau Emma geb. Albrecht; Maria Schubert geb. Röckel.

Nach Gottes hl. Willen wurde durch einen Fliegerangriff m. liebe Frau, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Maria Henn

geb. Abele, für immer von uns genommen. Sie folgte dem Heldentode ihres Sohnes nach 4 Jahren in die Ewigkeit nach. — Die Beerdigung hat in Jöhlingen stattgefunden. Für all die Liebe und Teilnahme an dem herben Verluste sage ich meinen innigen Dank. Karl Henn, orthop. Schuhmachermeister, Karlsruhe, u. alle Anv.

Nach bangem Warten u. fast unfaßb. traf uns die schmerzl. Nachr., daß mein über alles gel., herzensg. Mann, der treusorg. Vater seines Kindes, mein lieber, braver Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Karl Fried. Roth

Feldw. u. Zugf., Inh. des E.K. 2, am 19. 5. im Alter von 36 J. an s. schwer. Verwundungen, die er sich im Osten zugezogen hatte, in einem Heimatlaz. den Heldentod gestorb. ist. Er folgte seinem vor 2 Jahren in Norwegen verstorbenen Schwager Karl im Tode nach. Liedolsheim, Hochstetten, 1. 6. 1944. In unfaßb. tiefem Schmerz: Frau Helene Roth, geb. Jammerthal, u. Kind Lothar; Vater Aug. Roth II; Schwiegervater Wilh. Jammerthal u. Geschw., sowie alle Anverw. Für die herzliche Teilnahme meinen herzlichsten Dank.

Im festen Glauben auf ein Wiedersehen traf uns die schmerzl. Nachr., daß uns. lb., lebensfroher Sohn und guter Bruder, Neffe und Enkel, Obergefr.

Heinz Kiefer

geb. 22. 3. 21 — gef. 1. 5. 44 Funker in ein. Art.-Abt., Inh. verschied. Ausz., in den Kämpfen im Osten sein junges Leben gab. Khe.-Bulach, Litzenhardtstr. 19. In stiller Trauer: Fam. Friedrich Kiefer nebst allen Angehrigen.

Von Trauer u. Schmerz durchdrungen, geben wir allen Freunden und Bekannten die Nachricht, daß mein heißgeliebter Mann, unser lieber, guter Kamerad

Gustav Mai

Gefr., durch ein tragisch. Geschick am 18. April sein kostbares Leben lassen mußte. Auf e. Heldenfriedhof in Italien hat er seine letzte Ruhestätte gefunden. Hohenwettersbach, den 2. 6. 1944. In stiller Trauer: Frau Karolina Mai, mit Sohn Erwin Berger, Frau u. Kinder; Otto Klassert u. Frau, Durlach; Karl Kiefer u. Frau Rosa, Wolfartsweier; Ernst Ekart und Frau Mina, Durlach-Aue; und Schwager Josef Scheib.

Nach Gottes unerforschl. Ratschluß traf uns die unfaßbare, schmerzl. Nachr., daß unser innigstgel., braver u. guter Sohn, uns. lb. Bruder, Schwager u. Onkel

Ernst Wagner

Uffz. u. Flugzeugf., im blüh. Alter von nahezu 24 J. d. Fliegertod starb. Wössingen, 30. Mai 1944. In unsagbarem Schmerz: Albert Wagner u. Frau Sofie geb. Wächter; Alb. Wagner jr. m. Frau u. Kind; Albert Fahner mit Frau u. Kind; Emil Fahner mit Frau u. Kind und alle Anverwandten. Die Trauerfeier fand am 27. 5. auf d. Ehrenfriedhof in Wössingen statt. Für die vielen Beweise aufr. Teiln., die uns bei dem schw. Verluste zuteil wurden, sagen wir herzl. Dank.

Unerwartet und hart traf uns die Nachricht, daß mein lieb. Mann, der treusorg. Vater s. Kindes, uns. lb., einz. Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Pionier

Martin Springer

am 1. 5. im Alter von 41 J. den Heldentod für s. gel. Heimat erlitt. hat. Er wurde mit milit. Ehren auf dem Heldenfriedhof beigesetzt. Philippsburg, den 26. Mai 1944. In stillem Leid: Frau Maria Springer, geb. Riehl, und Tochter Elisabeth; die Eltern: Josef Springer u. Frau Elisabeth, geb. Vogel; Geschw. u. alle Anv.

Nach Gottes unerforschl. Ratschluß hat mein innigstgeliebt. Mann, der treusorg. Vater s. 2 Kinder, mein guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager u. Onkel

Edmund Riehl

Obergefr. i. e. Pionier-Batl., Inh. des Kriegsverd.-Kr. 2. Kl. m. Schw. und der Ostmedaille, am 14. März im Osten den Heldentod gefunden. Philippsburg, 2. Juni 1944. In tiefem Leid: Die Gattin: Frieda Riehl, geb. Haag, mit Kindern Erika u. Liselotte; die Familien Riehl und Haag. Trauergottesdienst: Sonntag, 11. 6., 16 Uhr, in d. ev. Kirche Philippsbg.

Unfaßbar schwer traf uns die Nachr., daß mein innigstgel. Mann, uns. lb., unvergeßl. Sohn und Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Pg. Alfred Merkel

ᛋᛋ-Standarten-Oberjunker, Inh. der Ostmed., nach mehrj. Fronteinsatz i. blüh. Alter von 25 J. ein. Fliegerangr. z. Opfer gefallen ist. Ein begeist. Soldat u. treuer Gefolgsmann d. Führers ist mit ihm dahingegang. Schorndorf, Bretten, 30. Mai 1944. In tief. Schmerz: Frau Trudl Merkel geb. Daferner; die Eltern Hermann Merkel, Bez.-Kaminfegerm., Frieda Merkel geb. Bernhard; die Brüder: Herm. Merkel, Bau-Ing., Obgefr., z. Zt. im Osten; Helmut Merkel, Ofw. (med.), z. Zt. Tübingen, mit Frau Maria geb. Hufschmid; Frau Daferner u. a. Verw. Beerdigung hat mit milit. Ehren am 27. 5. in Metz (Lothr.) stattgefund.

Großes Herzeleid brachte uns die traurige Nachr., daß nun unser dritter u. letzter unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Grenadier

Stefan Merkel

im blüh. Alter von 18¼ Jahren im Osten den Heldentod fand. Er folgte seinen beiden Brüdern im Tode nach, unvergessen von ihren Lieben ruhen sie in fremder Erde im Osten. Iffezheim, den 1. Juni 1944. In tiefem Schmerz: Johann Merkel u. Frau Helene, geb. Merkel; Fam. Stefan Schäfer, z. Z. b. OT., Frau u. Kinder; Fam. Wendelin Schäfer, z. Z. Wehrm., mit Frau u. Kindern, sowie alle Anverwandten.

Hart u. schwer traf uns die kaum faßb. Nachr., daß mein lb. Mann, der treusorg., liebevolle Vater s. 3 Kinder, uns. Bruder, Schwager u. Schwiegersohn, Obgefr.

Wilhelm Koffler

im Osten für Führer, Volk u. Vaterland sein Leben lassen mußte. Mörsch, Sofienstr. 7, 31. Mai 1944. In tiefer Trauer: Lina Koffler geb. Behm; Kinder Margaretha, Waltraud u. Wildfried sow. alle Verw.

Getreu seinem Fahneneid starb den Heldentod für Deutschlands Größe unser hoffnungsv. einz. Sohn u. Brud., Masch.-O.-Gefr.

Helmuth Vogel

Inh. e. Marineabz., im Alter von 19 Jahren. Er fand den Seemannstod. Rastatt, Kriegsstr. 15, 1. 6. 1944. In stiller Trauer: Viktor Vogel u. Frau; Schwestern: Hannelore, Liesel, Margarete, Ella, Karola, Waltraud, Gisela und alle Anverw.

Unerwartet, hart und schwer traf uns die tieftraurige Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsv., jüngst. Sohn, uns. lb. Bruderherz, Schwager, Onkel u. Neffe

Josef Müssig

ᛋᛋ-Unterscharf. i. e. ᛋᛋ-Panzer-Art.-Regt., am 6. 4. für s. gel. Heimat im Alter von 21½ J. im Osten den Heldentod starb. Er folgte sein. lb. Brud. Albert n. 2¾ J. i. Tode nach. Beide ruhen unverg. in fremd. Erde. Rauental bei Rastatt, 31. Mai 1944. In tiefem Schmerz: Heinrich Müssig u. Frau Magdalena, geb. Hintermann; San.-Uffz. Heinrich Müssig, z. Z. im Osten, u. Frau Martha, geb. Habich, u. Kinder Norbert u. Ewald; Hauptwachtmeister Fritz Müssig, z. Z. im Osten, mit Braut Irma Strotz, u. a. Anverw.

Großes Herzeleid brachte uns die unfaßbare Nachricht, daß unser lb., herzensgut., hoffnungsv. Bruder, Schwager, Onkel u. Neffe, m. lb. Bräutigam, Obergefr.

Philipp Merkel

Inh. d. EK. 2, d. Inf.-Sturmabz., d. Ostmed. u. a. Ausz., kurz vor s. Urlaub im Alter von nahezu 30 J. am 2. Mai den Heldentod starb. Er gab sein Leben für Deutschlands Zukunft u. ruht unvergessen von s. Lieben auf e. Heldenfriedh. i. Osten. Sandweier, Friedrichshafen, 1. 6. 44. In tiefer Trauer: Fam. Alois Stupfel; Fam. Josef Eberenz; Fam. Oskar Merkel; Fam. Heinrich Merkel; Fam. August Warth; Josef Merkel; Maria Isenmann, Braut, und alle Anverwandten.

Nun forderte das Schicksal von mir noch das schwerste Opfer. Am 20. 5. verstarb in einem Heimatlaz. an s. 2. im Osten erlitt. schwer. Verwund. mein über alles geliebt. Mann und treuer Lebenskamerad, der beste Vater seiner 2 Kinderchen, uns. lieb., gut. Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Ludwig Diehl

Stabsfeldw. i. e. Gren.-Regt., Inh. versch. Ausz., im blüh. Alter von nahezu 33 J. Getreu s. Fahneneid gab er s. Leben für s. gel. Heimat u. die Zukunft uns. Volkes nach üb. 13j., treuester, soldat. Pflichterfüllg. Baden-Oos, den 3. Juni 1944. In stiller, tiefer Trauer: Liesel Diehl, geb. Klein, m. Kd. Waltraud u. Ulrike, für alle Hinterblieb. Trauerfeier: Montag, 17 Uhr, Ehrenfriedhof, Baden-Oos. Beileidsbesuche dankend verbeten.

Rasch u. unerwartet traf uns die schmerzl. Nachricht, daß mein innigstgel. u. herzensgut. Mann u. treubesorgter Vater, unser lb. Sohn, Bruder, Schwag. u. Onkel

Karl Huber

Obergefr., Inh. d. Ostmed., Verw.-Abz., Kriegsverd.-Kreuz 2. Kl. mit Schw., im Alter von 35 J. an seiner Verwundung im Osten gestorb. ist. Windschläg, Ringelbach, 2. 6. 44. In tiefer Trauer: Frau Lene Huber, geb. Gießler, u. Kind Hildegard; Bernhard Huber und Frau; Frau Kresz. Gießler, Witwe; Familie Otto Huber; Fam. Eugen Grimm; Familie Gottfried Erb; Fam. Franz Rendler, Ww.; Familie Ludwig Karcher und Anverwandte.

Mitten aus uns. Glück nahm mir der unerbittl. Tod m. innigstgel., herzensgut., treuen Mann, treubes. Vater, gt. Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe, Obergefr.

Friedrich Naber

Im Alter von 36 J. opferte er am 5. 5. sein hoffnungsv., junges Leben für s. Lieben in der Heimat. Unvergessen ruht er auf einem Heldenfriedhof im Osten. Bühl-Kappelwindeck, Buenos Aires, 30. Mai 1944. In unsagb. Herzeleid: Katharina Naber geb. Doll u. Kinder Helmut-Hubert u. Elfriede; Mutter Rosine Naber Wwe.; Brüder Hermann Naber; Karl Ibach, Wilh. Ibach; Fam. Stefan Doll u. alle Anverw.

Nach Gottes hl. Willen traf uns die überaus schmerzliche Nachr., daß unser lb., lebensfroher Sohn und Bruder

Walter Huber

Gefr. in ein. Gren.-Regt., Inh. des EK. 2. Kl., im Alter von 19½ J. bei den schw. Kämpfen im Osten d. Heldentod fand. Für die erwies. Anteilnahme an uns. schw. Verluste sagen wir allen herzlichen Dank. Iffezheim, Friedrichstr. 454, 1. 6. 44. In tiefem Schmerz: Alois Huber u. Frau Sofie geb. Jakob; Roman Huber.

Im Glauben an den Führer u. an den Sieg Großdeutschlands starb am 14. 5. bei den schw. Kämpfen in Italien mein herzensgt. Mann, unser lb. Vater, Obergefr.

Pg. Hermann Unger

den Heldentod im Alter von 41 J. Er gab s. Leben getreu s. Fahneneid. Gernsbach, Loffenauerstr. 16, 30.5.44. Im Namen aller Angehörig.: Frau Berta Unger geb. Heckert.

Unsagbar hart u. schwer traf uns die Nachr., daß mein lb. Sohn, uns. lb. Bruder, Schwager und Onkel

Andreas Oberle

Uffz. in ein. Panzer-Regt., Inh. des EK. 2, des Panzer-Sturmabz. u. des Verw.-Abz., im Alter von 26½ J. für s. gel. Heimat am 27. 4. 44 im Osten den Heldentod starb. Er ruht von s. Lieben unvergess. in fr. Erde. Sasbachwalden, 30. Mai 1944. In tiefer Trauer: Die Mutter Franziska Oberle Wwe. u. Geschwist. und alle Anverwandten.

Nach bangem Warten erhielt. wir die überaus schmerzliche Nachricht, statt des ersehnten Url., daß uns. lb. Sohn u. Bruder

Hermann Armbruster

Gefr. i. e. Jäger-Regt. im Osten, im blüh. Alter von 21 J., am 2. 4. den Heldentod gestorben ist. Unverg. v. s. Lieben ruht er in fremd. Erde. Oberachern, 2. Juni 1944. Hermann Armbruster, „Z. Löwen", u. Frau Luise, geb. Moll, nebst Kindern Trudel u. Paul, u. alle Anverwandten. 1. Seelenamt: Montag, 5. 6., 7 Uhr.

Tieferschüttert erhielt. wir die schmerzl. Nachr., daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Bräutigam

Ludwig Lehmann

Feldw. i. e. Gren.-Regt., Inh. des EK. 2, Inf.-Sturmabz. u. sonst. Ausz., 23 J., am 12. Mai in e. Feldlaz. an e. schwer. Verwund. für s. geliebte Heimat den Heldentod gestorben ist. Unvergessen von seinen Lieben ruht er in fremder Erde. Haigerach bei Gengenbach, 2. 6. 44. In tiefem Leid: Wegwart Paul Lehmann und Frau Maria Anna, geb. Fäger; Feldw. Wilhelm Lehmann, z. Z. im Westen; Maria Lehmann und Braut Hanne Wiedera, Laurahütte. Erstes Opfer: Montag, 5. Juni 1944, 7.15 Uhr, in Gengenbach.

Unerwartet ist nach kurzer, schwerer Krankheit mein lb. Mann, unser guter, treusorg. Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Reichsbahnobersekretär

Pg. Friedrich Lampert

am 31. 5. von uns geschieden. Karlsruhe, Sternbergstr. 1. In tiefer Trauer: Maria Lampert, geb. Wacker; Obergefr. Ernst Beck u. Frau Maria, geb. Lampert, m. Kindern; Ltn. Walter Lampert, z. Z. i. Felde, mit Braut; Obergefr. Fritz Lampert, z. Z. i. Felde; Gefr. Hans Lampert, z. Z. franz. Gefangenschaft, mit Braut. Beerdigung: Montag, 5. 6., 10 Uhr.

Unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager u. Onkel

Jakob Huber

langj. Hausmeister des Bad. Kunstvereins, ist am 30. Mai im Alter von 84 Jahren sanft entschlafen. Karlsruhe, den 3. Juni 1944. Sofienstraße 6. Die Beerdigung hat stattgefunden. Für die erwiesene Teilnahme danken wir herzlich. Familien Huber-Zimmermann.

Wir geben hiermit die traurige Mitteilung, daß m. lb. Mann u. guter Sohn, unser lieber Vater, Bruder, Onkel, Schwager und Großvater

Wilhelm Haug

nach langem, mit Geduld ertragen. Leiden, im Alter von 63 J. für immer von uns gegangen ist. Er ruht in Gottes Frieden. Baden-Baden, Herrengut 12, 3. 6. 44. Im Namen der trauernd. Hinterbl.: Frau Stefanie Haug, geb. Steinel. Beerdigung: Montag, 5. 6., 14 Uhr, von der Friedhofkapelle aus. Seelenamt: Dienstag, 13. 6., 8.30 Uhr, in der Stiftskirche.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied am 1. 6. 44 unsere lb., treusorg. Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester Schwägerin und Tante, Frau

Sofie Wedekind Wwe.

geb. Egensperger. Karlsruhe, Goethestr. 24, 3. 6. 1944. In tiefem Schmerz: Die Kinder: Martha, Erika u. Werner Wedekind; Eltern: Fam. Karl Egensperger und Frau, geb. Lepold; die Brüder: Karl Egensperger u. Frau, geb. Renz, u. Alfred Egensperger, z. Z. im Felde; Schwiegermutter: Anna Wedekind, geb. Möser, nebst allen Angehörigen. Beerdigung: Montag, 5. 6., 11.30 U.

Unerwartet wurde auf d. Heimweg von s. Arbeitsplatz m. lieb. Mann, uns. lb. Sohn, uns. herzensg. Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Zöller

durch e. Herzschlag v. uns gerissen. Khe.-Grünwinkel, Durmersh.Str. 116. In tiefer Trauer: Frau Maria Zöller, geb. Speck; Vater: Chiriak Zöller; Kinder: Gefr. Wilhelm Zöller, z. Z. in Urlaub, u. Frau; Stabsgefr. Hermann Zöller, z. Z. i. Osten, mit Frau u. Kind; Frau Anni Zöller, Witwe, geb. Hammelbacher, u. Kind; Hortensia Zöller; Familie Kraut u. Familie Hammelbacher u. alle Anverwandten.

Unser Sonnenschein

Hansdieter

ist ganz unerwartet von uns gegang. Bruchsal, Durlacherstr. 13, 2. 6. 44. In stiller Trauer: Familie Karl Riffel; Großeltern: Adam Röder, z. Z. im Felde, u. Hans Großmann, bei der Wehrmacht. Beerdigung: Montag, 15 Uhr, von der Friedhofhalle aus.

Im Augenblick des größten Glückes, als letztes Vermächtnis mir einen Sohn zurücklassend, ging am Freitag, 26. 5., mein allerliebstes Frauchen und junge Mutter, unser einziges, sonniges Kind, liebe Schwiegertochter

Elfi Krauß

geb. Rother, im Alter von 20 Jahren nach kurzem Leiden von uns. Gera, Neureut b. Karlsruhe, 27.5.44. In tiefstem Herzeleid: Hans Krauß, ᛋᛋ-Rottenführer; Oskar Rother u. Frau; Dr. Otto Krauß, Oberstabsarzt a. D., u. Frau, u. alle Anv. Die Einäscherung hat am 31. Mai stattgefunden.

Statt Karten. Heute entschlief nach langem, schwerem, mit groß. Geduld ertrag. Leiden m. lb. Frau, uns. herzensg. u. treusorg. Mutter, Großmutter, Schwägerin u. Tante, Frau

Luise Hermann

geb. Lang, im 64. Lebensjahr. Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden. Rastatt, Ad.-Hitler-Str. 66, 1. 6. 44. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Lorenz Hermann, Zugschaffner a. D., Kinder und alle Anverwandten. Für die erwiesene Anteilnahme danken wir allen recht herzlich. Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand nehmen zu wollen. Seelenamt: Montag, 5. 6., 7.10 Uhr, in der Stadtkirche.

Am 29. Mai verschied rasch und unerwartet meine lb. Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, Frau

Magdalena Weis

geb. Rudolf, im Alter von 73 J. Wir haben dieselbe in aller Stille zur letzt. Ruhe gebettet. Herzl. Dank für die Teiln. und Blumenspenden. Baden-Baden, den 2. Juni 1944. Fremersbergstr. 36. Die trauernden Hinterbliebenen: Franz Weis, Bäckermeister; Franz Weis jr. und Frau Liesel, geb. Frietsch, nebst Kindern; Elsa Mozer, geb. Weis, nebst Familie, und alle Anverwandten. Das Seelenamt findet Dienstag, den 6. Juni 1944, 8.30 Uhr, in der Stiftskirche statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, uns. lb., gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tante und Großtante, Frau

Karoline Moser

geb. Metzinger, wohlvorbereitet, kurz nach ihrem 85. Geburtstag zu sich in die ewige Heimat abzurufen. Ottersweier, den 3. Juni 1944. Ernst Stückl u. Frau, geb. Moser, Freiburg; Feldw. Heinz Stückl; Fam. Adolf Moser, nebst Anverw. Beerdigung: Montag, 5. 6., 9 Uhr.

Allen Bekannten die traurige Mitteilung, daß heute morgen mein Gatte, sowie unser herzensguter Vater in die Ewigkeit abger. wurde. Die trauernden Hinterbliebenen: Emma Otteni und Kinder. Beerdigung: Montag nachm. 3 Uhr.

Statt Karten. Nach einem arbeitsr. Leben und kurzer, schwerer Krankheit, entschlief am Freitag, den 2. Juni, mein innigstgel., herzensgut. Mann u. treusorg. Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Baumann

Elektromeister, im Alter von 50 J. Bühlertal, Hauptstr. 78. In unfaßb. Schmerz: Frau Theresia Baumann, geb. Butz, u. Kinder; Gustav Baumann u. Familie, Sägewerksbesitzer; Adolf Baumann und Familie; Josef Baumann und Familie; Frau Frieda Häffner, geb. Baumann, u. Familie, u. Anv. Beerdigung: Montag, 5. 6., 9 Uhr, vom Trauerhaus aus.

Nach Gottes unerf. Ratschluß ist heute nacht unerwartet rasch mein lieb., guter, treubes. Mann, unser über alles geliebt. Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Bauunternehmer

August Joggerst

zu s. gef. Sohn Hermann nach kurz., schw. Krankh. im Alter von 58 J. in die ewige Heimat abberuf. word. Offenburg, Moltkestr. 51, 3. 6. 44. In namenlosem Leid: Amalie Joggerst, geb. Harter; Elisabeth Rund, geb. Joggerst; Albert Joggerst, z. Z. im Osten; Wilhelm Joggerst, Oberleutn., z. Z. kriegsgef. in USA.; Heinrich Rund; Familie Karl Pfaff, Waltersweier; Familie H. Lienhard, Berghaupten; A. Herr, Witwe, geb. Harter, Ortenberg. Beerdigung: 6. Juni 1944, 16 Uhr. Betstunde: 5. Juni, 7 Uhr, Dreifaltigkeitskirche. — Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

Statt Karten. Für die herzl. Teiln. an dem schweren Verluste unserer lieb. Mutter, Frau Mina Farschon, Witwe, und die ihr erwiesene letzte Ehre danken herzl. Im Namen der Hinterbliebenen: Walter Farschon. Karlsruhe, den 3. Juni 1944.

Allen, die beim Heimgang m. lieb. Mannes u. Vaters Karl Rapp, Schuhmachermeister, ihm die letzte Ehre erwiesen haben sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank. Frau A. Rapp, Witwe, u. Tochter. Karlsruhe, den 2. Juni 1944.

Für die viel. Bew. herzl. Teiln. an dem schwer. Verlust m. lb., unverg. Mannes sage ich allen herzl. Dank. Frau Mathilde Humbert, geb. Lutz. Karlsruhe-Durlach, Pfingsten 1944.

Für die viel. Bew. aufricht. Teiln. beim Heimgang m. lb. Frau u. herzensg. Mutter Helene Seybold, geb. Schuhr, unseren herzlichsten Dank. H. Seybold u. Tochter Gerlinde. Karlsruhe, den 2. Juni 1944.

Für die vielen Beweise innig. Teiln. b. Fliegertod m. lb. Mannes, uns. gt. Sohnes, Bruders, Enkels u. Neff., Ritterkreuzträger Ofeldw. Rud. Frank, sagen wir unseren herzl. Dank. Familie Frank. Karlsruhe, Mahlbergstr. 42.

Statt Karten! Für die vielen Beweise herzl. Teiln. b. Heimgang m. lb. Mannes, uns. gt. Vaters, Oberpost-Sekr. Pg. Karl Wunsch, sagen wir allen herzlichen Dank. Fr. Emma Wunsch geb. Finkbeiner und Kinder. Karlsruhe, 1. 6. 44.

Für die vielen Beweise herzl. Teiln., die mir b. Heimg. m. gel. Mannes, Prof. Oskar Holderer, zuteil wurde, spreche ich meinen herzl. Dank aus. In tiefem Leid: Lisel Holderer geb. Bauer. Karlsruhe, Bahnhofstr. 24.

Für die vielen Beweise aufr. Teiln. b. Heimg. m. lb. Gattin, uns. treuen Mutter Frieda Schmidt geb. Heß sag. wir unseren tiefgefühlten Dank. Richard Schmidt und Kinder. Khe., Peter- u. Paulplatz 4, 31. 5. 44

Für die viel. Beweise herzl. Anteiln. b. Heimgang m. gel., Weggenossen, Ludw. Wirthwein, Hauptlehrer a. D., danke ich herzlich. Mathilde Wirthwein geb. Schmitt nebst Angehörigen. Khe.-Rüppurr, 31. Mai 1944.

Für die viel. Beweise aufr. Anteiln. b. Heimg. m. lb. Frau u. herzensgt. Mutter, Viktoria Seiter geb. Becker, allen recht herzlichen Dank. Josef Seiter, Gastwirt, u. Tochter Trudel. Karlsr., Augartenstr. 60a, 31. 5. 44.

Für die aufr. Anteilnahme bei dem schwer. Verluste m. lb. Mannes u. Vaters Albert Wittum sagen wir hierdurch herzlichen Dank. In stiller Trauer: Frau Kath. Wittum und Kinder. Karlsruhe, Werderstr. 57.

Für die vielen Beweise herzl. Teiln. b. Heldentod m. lb., unvergeßl. Mannes u. gt. Vaters, Feldw. Fr. Nagel, sprechen wir uns. innigst. Dank aus. Frau Marta Nagel geb. Arnold u. Kind sowie alle Angehörigen. Hochstetten, Adolf-Hitler-Str. 81.

Für die überaus zahlr. Beweise herzl. Anteiln. beim Heimg. uns. lb. Verstorbenen, Frau Luise Beyerbach geb. Betz, sagen wir uns. innigst. Dank. Die trauernden Hinterbliebenen. Karlsruhe, Glümerstr. 8, 2. 6. 44.

Statt Karten! Allen, die mir anl. d. Heldentodes m. lb. Mannes, Feldw. Erich Pferrer, ihre Teilnahme bekundeten, herzlichen Dank. Else Pferrer geb. Kirchner. K.-Knielingen, Saarlandstr. 4, 1.6.44

Für die uns anl. des Todes uns. lb., einz. Sohnes, Gefr. Willi Benzinger, erwies. Teiln. dank. wir recht herzl. Friedrich Benzinger und Frau. Karlsruhe, Geibelstr. 4.

Für die vielen Beweise aufr. Teiln. b. d. Heimg. uns. lb. Entschlafenen, Marcell Höllig, sagen herzl. Dank. Frau Serafine Höllig geb. Farr Wwe. und Angehörige. Karlsruhe, 30. Mai 1944.

Für die innige Teiln. b. Heimgang m. lb. Frau Luise Weber sage ich herzlichen Dank. Benjamin Weber. Karlsruhe, Waldhornstr. 44, 30. 5. 44

Statt Karten! Für die viel. Beweise herzl. Anteiln. b. Heimg. uns. lb. Entschlaf., Fr. Rosa Schwarz Wwe., sprech. wir all. uns. aufr. Dank aus. Familie Karl Schwarz. Karlsruhe, 30. Mai 1944.

Für die vielen Beweise herzl. Teiln. b. Heimg. uns. lb. Verstorb., Stefan Hauck, Fabrikant, sage ich hiermit innigen Dank. Anna Hauck geb. Kary u. Kinder. Durmersheim, 27. Mai 1944.

Für die viel. Beweise herzl. Anteiln. b. Heimg. uns. lb., unvergeßl. Entschlafenen, Ernst Russel, sagen wir allen unseren innigsten Dank. Frau Helene Russel Wwe. u. Ang. Weingarten, 30. Mai 1944.

Für die vielen Beweise aufr. Teiln. am Heldentod m. lb. Mannes, uns. lb. Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, Gruppenf. Willi Hörth, sag. wir allen herzlichen Dank. Frau Maria Hörth geb. Sander und Angehörige.

Für die wohltuend. Beweise herzl. Anteiln. bei d. schw. Verl. uns. lb., allzu früh entschlaf. Heinrich Gros, Landw. u. Fuhrunternehmer, sagen wir unseren innigsten Dank. Frau Luise Gros Wwe. geb. Fuchs u. Angehörige. Neureut, 1. 6. 44.

Für die vielen Beweise aufr. Teiln. beim Heldentode m. lb. Sohnes Hugo sagen wir herzlichen Dank. Karl Scherlein und Angehörige.

All den vielen uns. herzl. Dank, die uns bei d. schmerzl. Verlust uns. lb. Richard ihre Anteiln. durch mitfühl. Trostworte erwiesen haben. Fam. Karl Ott und alle Verw. Neureut, 1. Juni 1944.

Für die inn. u. herzl. Anteiln. anl. d. Heldentod. uns. lb., unvergeßl. Sohn. u. Brud., Ogefr. Willi Bacher, danken herzl. Fam. A. Bacher, Forst.

Statt Karten! Für die herzl. Anteiln. an d. schmerzl. Verl., den wir dch. den Heldentod uns. lb. Sohnes und Bruders, Uffz. Eugen Arnold, erlitt. h., sagen wir all. uns. herzl. Dank. Frau Lina Arnold Wwe. u. Töcht. Bretten, Mai 1944.

Für die uns erwies. große Anteiln. bei dem Heldentod uns. lb., einzig. Sohnes u. guten Bruders, Uffz. Wilhelm Wipfler, sagen wir uns. verbindlichen Dank. Familie Josef Wipfler. Schöllbronn, den 27. Mai 1944.

Für die viel. Beweise herzl. Anteiln. b. Hinsch. uns. innigstgel. Tochter u. Schwester Maria Krell sagen wir herzlichen Dank. In tiefem, gottergeb. Leid: Fam. Wendelin Krell und alle Anverw. Haueneberstein, 26. Mai 1944.

Für das in so reichem Maße entgegengebr. Mitempfinden beim Heimg. m. lb. Mannes u. gut. Vaters Josef Kneib, Steuersekr., sagen wir unseren herzlichsten Dank. Frau Johanna Kneib und Tochter. Rastatt, den 30. Mai 1944.

Statt Karten! Für die liebev. Beweise herzl. Teiln. an d. Hinscheid. uns. lb. Schwester u. Schwägerin Frida Fischer sagen wir innigsten Dank. Fam. Ernst Fischer u. Angehör. Gernsbach, Mai 1944.

Für die vielen Beweise aufr. Teiln. b. Hinscheid. m. lb. Mannes, Vaters u. Großvaters Christian Kammerer sagen wir allen herzlichen Dank. Fr. Kath. Kammerer Wwe. u. Ang. Altenheim, 30. Mai 1944.

Für alle erwies. Anteiln. an uns. schmerzl. Verluste sagen wir unseren herzlichsten Dank. Fam. Schmitt, Wieber. Ottenhöfen, Neuhof, 29. Mai 1944.

Amtliche Bekanntmachungen

Nachwuchs-Offizier Karlsruhe. Annahmestelle V für den Führernachwuchs des Heeres, Khe., Karlstr. 38. Aufklärung u. Beratung über die Führer- u. Unterführerlaufbahnen d. Heeres — Akt. Offizier, Reserveoffizier, Unteroffizier mit 12jähr. u. 4½jähr. Verpflichtung. Dienststund. tägl. 8—12 Uhr u. 14—18 Uhr.

Bekanntmachung des Oberkommandos der Kriegsmarine! Das Oberkommando der Kriegsmarine weist auf die Möglichkeit der freiwill. Meldung für den Dienst in einer Offizierlaufbahn der Kriegsmarine hin: Deutsche Jungen aus d. Jahrgängen 1927 u. 1928, die Liebe zur See haben, körperlich voll tauglich sind, in der Schule tüchtig waren u. vorbildliche Charaktereigenschaften haben, können sich als Bewerber für eine Offizierlaufbahn der Kriegsmarine melden.
Meldeschluß für den Jahrgang 1927 ist der 1. Juli 1944. Ueber die Aufgaben u. Anforderungen in den verschiedenen Offizierlaufbahnen, die Möglichkeiten der Meldung als aktiver oder Reserve-Offizieranwärter gibt das „Merkblatt für den Offiziernachwuchs" der Kriegsmarine" erschöpfend Auskunft. Anforderungen sind an das zuständ. Wehrbezirkskommando zu richten, dessen Marine-Sachbearbeiter jederzeit zur persönlichen Beratung zur Verfügung stehen. Oberkommando der Kriegsmarine.

Karlsruhe. Betr. die **Haushaltssatzg.** der Landeshauptstadt Khe. für das Rechnungsjahr 1944. In der auf Grund des § 86 Abs. 2 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. 1. 1935 (RGBl. I S. 49) unterm 27. April 1944 erlass. Haushaltssatzung für das Rechnungsjahr 1944 ist folgende Festsetzung der Steuersätze enthalt.: „Die Steuersätze (Hebesätze) für die Gemeindesteuern, die für jedes Rechnungsjahr neu festzusetzen sind, werd. wie folgt festgesetzt: Grundsteuer: a) für die land- u. forstwirtschaftl. Betriebe, Hebesatz 172 v.H.; b) für d. Grundstücke, Hebesatz 172 v. H.; Gewerbesteuer nach Ertrag u. Kapital, Hebesatz 255 v. H." Die nach § 86 der Deutschen Gemeindeordnung erford. Genehmigung d. Aufsichtsbehörde zur Festsetzung d. Steuersätze für die land- u. forstwirtsch. Betriebe u. für die Gewerbesteuer nach Ertrag u. Kapital ist am 20. 5. 44 erteilt worden. Karlsruhe, 1. 6. 1944. Der Oberbürgermeister.

Bruchsal. Trockengemüse. Das von den Versorgungsberechtigt. in der Stadt Bruchsal in der 60. Kartenperiode vorbestellte Trockengemüse ist jetzt bei dem Kleinverteiler, bei dem die Vorbestellung erfolgte, zu beziehen. Die Ausgabe des Trockengemüses erfolgt auf den mit „Br" gekennz. Abschnitt N 33 der Nährmittelkarte in Höhe von 100 g Trockengemüse je Versorgungsberechtigten. Soweit einz. Kleinverteiler noch nicht im Besitz des Trockengemüses sind, behält der Abschn. N 33 auch über seine Laufzeit hinaus Gültigkeit. Die Kleinverteiler haben die eingenommenen Abschn. N 33 bis spätest. 29. Juli in eine Empfangsbestätig. über Trockengemüse umzutauschen. Bruchsal, 1. Juni 1944. Der Landrat des Kreises Bruchsal — Ernährungsamt Abtlg. B. —

Ettlingen. Kartoffelkäferbekämpfung. Auf Grund der Reichsverordnung z. Abwehr des Kartoffelkäfers vom 22. 4. 41 wurde von der Bezirksstelle für Kartoffelkäferbekämpfung in Khe.-Durlach auch für dieses Jahr das kolonnenweise Absuchen der Kartoffelfelder angeordnet. An diesem Suchdienst, der bis zum Absterben des Kartoffelkrautes durchgeführt wird, sind die Nutzungsberechtigten u. die Nichtpflanzer zur Teilnahme verpflichtet, soweit sie nicht durch dienstliche Inanspruchnahme, Krankh. u. körperl. Gebrechen verhindert sind. Die Betreff. erhalt. für die einz. Suchtage durch die Feldhut besond. Aufforderung zugestellt, der sie Folge zu leisten haben. Der Suchdienst hat bereits begonnen. Es wird dabei besonders darauf hingew., daß im Falle des Auftret. d. Kartoffelkäf. 1. für jeden Volksgen. Anzeigepfl. besteht. Wer die Anzeige eines Kartoffelkäferfundes unterschlägt, gefährdet die Sicherung der Volksernährung u. hat strenge Bestrafung zu erwarten. 2. Auch das Transportieren von lebend. Käfern, Eigeleg. od. Larven ist verboten, da es der Weiterverbreitung des Schädlings Vorschub leistet, u. wird gleichfalls streng bestraft. Alle Befallstellen u. ihre Umgebung im Umkreis von 50 Metern werden mit den vom Abwehrdienst bestimmten Mitteln sofort bespritzt. Die Nutzungsberechtigten haben die blühend. Unkräuter auf den befall. Grundstück. auf ihre Kosten bei Strafvermeiden zu beseitigen. Bei Grünfutterschlägen neben befall. Kartoffelgrundstücken muß ein Schutzstreifen vor der Spritzung gemäht u. abger. werden, anderfalls darf das Futter erst 6 Wochen nach der Spritzung Verwendung finden. Das zwischen den Kartoffeln gepflanzte Gemüse ist vor der Spritzung abzuernten, andernfalls darf es erst frühestens 6 Wochen nach der Spritzung geerntet und muß vor dem Genuß gründlich gewaschen werden. Alle landwirtschaftl. Erzeugnisse, bei denen der Verdacht besteht, daß sie mit den Spritzmitteln in Berührung gekommen sind, dürfen erst nach gründlich. Waschen für den menschl. Genuß verwendet bzw. verfüttert werden. Kartoffelkraut, das bespritzt worden ist, darf nicht als Streu für Vieh Verwend. finden. Die Bienenzüchter werden zum Schutze der Bienen auf die Spritzung besond. aufmerks. gemacht. Ettlingen, 2. 6. 44. Der Bürgermeist.

Ettlingen. Hundesteuer. Jeder über 3 Monate alte Hund ist in der ersten Hälfte des Monats Juni vom Besitzer in der Gemeinde, in der er gehalten wird, anzumeld. Ueber 3 Monate alte Hunde, die nach dieser Frist bis zum 31. Mai des nächsten Jahres in Besitz genommen od. in die Gemeinde eingebracht werden, sind innerhalb 4 Wochen nach der Besitzerlangung oder Einbringung, Hunde, die erst nach Ablauf der allg. Meldefrist das Alter von 3 Monaten erreichen, innerhalb 4 Wochen nach dies. Zeitpunkt anzumelden. Im übrig. wird auf den Anschlag an der Rathaustafel verwiesen. Ettlingen, 2. Juni 1944. Der Bürgermeister.

Rastatt. Bei der Stadtkasse in Rastatt werden ausbezahlt: a) **Familienunterhalt,** 7. Juni Buchst. A—G im Schalterraum, H—K Zimmer 3; 8. Juni Buchst. L—R im Schalterraum, S—Z Zimmer 3.
b) **Räumungsfamilienunterhalt** 9. 6., Zimmer 3; c) **Verpfleg.- u. Unterk.-Geld** 9. Juni, im Schalterraum, jew. 8.30—12 u. 14.30—16 Uhr. Ausbez. wird nur gegen Vorlage der im Besitz der Unterhaltsberecht. befindl. Ausw. Rastatt, 3. 6. 44. Der Bürgerm.

Gengenbach. Familienunterhalt wird am 7. Juni 1944 ausgezahlt. Stadtk.

Gengenbach. Dienstag, 6. Juni, 8 U., werden 14 Lose Schlagraum gegen Barz. im Nollenwald abgegeben. Der Bürgermeister.

Rastatt. Erstimpfung. Die öffentliche Pockenschutzimpfung der Erstimpfl. der Stadt Rastatt findet am Montag, 5. Juni, 16—18 Uhr, im Staatl. Gesundheitsamt Rastatt statt. Die vorgelad. Impfpflicht. ersch. zum bekanntgegeb. Termin. Nicht einbestellte, noch nicht geimpfte Kinder, insbes. fliegergesch. u. evakuierte sind um 18 Uhr zur Impfg. zu bringen. Rastatt, 1. 6. 44. Der Landrat, Landkreisselbstverwaltung.

Kreishandwerkerschaft Rastatt. Bad.-Baden, Langestr. 38. **Handwerkslehrlinge,** die Ostern u. i. Monat April eingestellt wurden (sowie auch frühere) sind innerhalb von 6 Wochen nach dem Eintrit i. d. Betrieb zur Eintragung in die Lehrlingsrolle anzumelden durch Einreichung 3fach ausgefert. Lehrverträge (Vordrucke gegen Voreinsendung der Kosten.) Letzte Anmeldefrist 15. Juni 1944. Nach dies. Termin, wie überhaupt bei Ueberschreitung der Frist von 6 Wochen, treten wesentlich erhöhte Einschreibgebühren in Kraft. B.-Baden, 2. 6. 44. L. Schickinger, Kreishandwerksmeister.

Bühl. Staatl. Gesundheitsamt. Donn., 8. Juni, in den Räumen des Staatl. Gesundheitsamts Bühl, von 8.30 bis 12 Uhr u. von 2—4 Uhr die kostenl. **Beratungsstunde für Körperbehinderte** für den Landkreis Bühl durch den Facharzt für Orthopädie, Herrn Prof. Dr. Baisch. Die Beratungsstd. erstreckt sich nicht auf Kriegsbeschädigte u. Erwachs. über 21 J. Staatl. Gesundheitsamt Bühl.

Kehl. Müllabfuhr. Besond. Umstände halber erfährt die Müllabfuhr ab 5. Juni folg. Aenderung. Bis auf weit. erf. die Müllabfuhr im ganz. Stadtgebiet Kehl wöch. nur noch einmal u. zwar Mittwochs. Ich weise ausdrückl. darauf hin, daß inf. der notwendig geword. Einschränkung der Abfuhr nur Müll u. keine Abfälle aus Gärten u. dgl. entleert werden. Die Bevölkerung wolle dafür Sorge tragen, daß die Eimer ab 7 Uhr zur Entleerung bereitstehen. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Ablagerung von Müll, Schutt u. dgl. an Straßenböschungen, öfftl. Plätz. usw. verboten ist u. daß in Zukunft geg. die Zuwiderhandelnden strengstens vorgegangen wird. Stadtbauamt.

Offenburg. Spargelversorgung betr. Ab Montag, 5. Juni, kommen bei Busam, Gerberstr. 9, Spargeln zur Verteilung. Die Ausgabe erfolgt an Hand des Haushaltsausw. u. zwar pro Kopf mit 250 g auf die Nr. 1801—2100. Bei Abholung sind der Haushaltsausweis u. die Haushaltsbeiblätter vorzulegen. Offenburg, 3. Juni 1944. Der Oberbürgermeist.

Lahr. Viehzählung am 3. Juni 1944. Auf Anordnung des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft findet am 3. Juni im Dt. Reich eine Zwischenzählung des Rindviehs, der Schweine u. Schafe statt. Die Erhebung dient nur statistischen u. volksw. Zwecken. Um einen reibungslos. Ablauf der Zählung zu ermögl., ist dafür Sorge zu tragen, daß am Tage der Zählung (3. Juni) in jeder Vieh besitz. Haushaltung eine Person anwesend ist, die dem Zähler die verlangten Auskünfte erteilen kann. Falls eine Vieh besitz. Haushaltung am Zähltage nicht aufgesucht sein sollte, ist der Haushaltungsvorstand verpflichtet, entweder pers. od. durch einen von ihm Beauftragten sogl. am nächsten Wochentage (5. Juni) die Angaben zur Zählung auf dem Rathaus (Z. 19) zu machen. Lahr, 3. Juni 1944. Der Oberbürgermeister.

Betr. Sozialversicherungsbeiträge f. Ostarbeiter. Der Ministerrat für die Reichsverteidigung hat mit der Verordnung über die Einsatzbedingungen der Ostarbeiter vom 25. 3. 1944 (RGBl. I, S. 68) bestimmt, daß für die Ostarbeiter die Sozialversicherungsbeiträge nach den Reichsversicherungsgesetzen zu entrichten sind. Außerdem hat der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz am 26. 3. 1944 (RGBl. I, S. 70) verordnet, daß für die Ostarbeiter auch Beiträge zum Reichsstock für Arbeitseinsatz zu zahlen sind.
Nachdem beide Verordnungen mit dem Beginn des Lohnabrechnungszeitraums in Kraft treten, der dem 31. 3. 1944 folgt, werden von dies. Zeitpunkt an die Sozialversicherungsbeiträge für die in den gewerblichen Betrieben tätigen Ostarbeiter nach der Beitragsgruppe A 1 (Kranken- und Rentenversich. sowie Reichsstock für Arbeitseins.), für die in der Landwirtschaft oder als Hausgehilfen beschäftigten Ostarbeiter nach der Beitragsgruppe B 1 (Kranken- und Rentenversich.) erhoben. Die Arbeitgeber, welche die Beiträge nach Lohnstufen an die Kasse abführen, haben die Löhne der Ostarbeiter nach dem Stand vom 1. 4. 1944 unverzüglich an die Kasse zu melden.
Die Ausstellung der Quittungskarten zur Invalidenversicherung f. d. Ostarbeiter ist bei den Bürgermeisterämtern zu beantragen. Weitere Auskunft über die Sozialversich. d. Ostarbeiter kann bei der Kasse eingeholt werden, woselbst auch Vordrucke für Lohnmeldungen zu haben sind. Den 30. Mai 1944. Die Leiter der Allgem. Ortskrankenk. Lahr, Oberkirch und Wolfach.

Stellen-Angebote

Finanzbuchhalter, Rechnungsprüfer, Maschinenbuchhalter v. Industrieuntern. für den Eins. in den bes. Westgeb. ges. Bew., die auf den angegeb. Arbeitsgeb. bereits tät. waren, über eine entsprech. Erfahrung verfüg. u. d. Freistell. ges. ist, senden ausf. Bew. mit Gehaltsanspr. unt. H. A. 5288 c an Ala Hameln/Weser, Str. der SA 29 (20).

Leiter der Debitorenbuchhaltung sowie einen Leiter der Kreditorenbuchhaltung von Industrieuntern. in Mitteld. ges. Es wird eine selbst. Dauerpos. gebot. in ein. nach mod. Grunds. ausgerichtet. Großwerk der Metallind. Herren, die auf den angef. Sachgeb. bereits erfolgr. tätig waren u. umfass. Kenntn. bes., werden geb., ausf. Bewerb. mit Ang. d. Gehaltsanspr. zu richten an Wirtschaftsprüfer Georg Niethammer, Berlin W 50, Morburger Straße 3.

Leiter des Gefolgschaftsamtes f. e. Fertigungsbetrieb in Baden mit rd. 500 Gefolgschaftsmitgl. sof. ges. Bew. mit bish. Laufbahn u. nachweisb. Erfolgen a. d. Gebiete des Gefolgschaftswesens nebst Geh.-Anspr. unt. 20768 Führer-Verl. Khe.

Sachbearbeiter für Gefolgschaftswesen (Lohnempf.) für ei. Betrieb in Baden mit etwa 3—400 Gefolgschaftsmitgl. sof. ges. Bew. mit nachweisb. Erf. auf d. Geb. unter Ang. der Gehaltsanspr. unter 20770 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wirtsfachleute, tücht., erfahr., für gutgeh. Rest. in Karlsruhe auf 1. Okt. od. evtl. auch früher ges. Hoepfner-Bräu, Karlsruhe.

Leute, tücht., welche wir zu Fach-Imprägneuren ausbild. woll., ges. Persönl. Vorstellg. ab 18 Uhr bei Oskar Jost, Tullastraße 59, Khe., Bezirksvertretung d. Firma Robert Fässy, Stuttgart.

Hausmeister ges., rüstig, zuverl. u. alleinst., der in m. Betrieb mitarb. kann u. gleichz. Nachtwache übernimmt. ✉ 20857 Führer-Verlag Khe.

Nachtwache f. Büro sofort gesucht. ✉ 64886 Führer-Verlag Karlsruhe.

Mann, zuverl., als Nachtwache ges. Deutscher Bauerndienst, Karlsruhe, Fritz-Todt-Straße 12, Ruf 8221.

Mann, ält., rüst., als Nachtwache gesucht. ✉ 20513 Führer-Verl. Khe.

2 Schriftenmaler-Lehrlinge, 2 Emaillier-Anlernlinge, 1 kaufm. Lehrling od. Lehrmädchen z. sof. Eintritt ges. Adolf Dambach, Gaggenau.

Sekretärin z. bald. Eintr. für Ort in den Vogesen gesucht. ✉ 64844 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Kontoristin, perf. i. Steno u. Schreibmasch., vertr. mit allen vork. Büroarb. u. Kontenrahmenbuchführung, ges. C. Schick, Ski, Bühl/Baden.

Kontoristin, erfahr., für die Bearb. des Terminwesens u. der Ueberwachung der Karteiführung, fern. 1 perfekte **Stenotypistin** für die Einkaufsleit. ein. größ. Präzisionswerkzeugfabrik in Wttbg. z. bald. Eintr. ges. Entspr. Kräfte werden geb., Bew. mit Zeugnisabschrift., Lichtb. sowie Gehaltsw. u. Angab. ihr. früh. Eintr. zu richt. u. Ak. 1310 an Ala, Stuttgart, Friedrichstr. 20.

Stenotypistin, je 1 perfekte, für Einkaufs- u. Verkaufskorrespond., sowie **1 Kontoristin** f. Kontingent- u. Einkaufskartelführung von größ. württ. Industrieuntern. in mittler. Provinzstadt zum bald. Eintr. ges. Schriftl. ✉ mit Zeugnisabschriften, Lichtbild sow. Gehaltswünsche u. Ang. des früh. Eintr. unt. Ak. 1309 an Ala, Stuttgart, Friedrichstr. 20.

Stenotypistin u. Kontoristin in Großhandelsbetr. Nähe Karlstor z. sof. Eintr. ges. ✉ 64936 Führer-V. Khe.

Dame, gewandte, für Steno- und Schreibmaschinenarb., mögl. mit eig. Maschine, von Betriebsführer für die nächsten Monate f. abds. bzw. sonntags, in Khe. gesucht. ✉ 20073 Führer-Verlag Karlsruhe.

Fräulein f. leicht. Büroarbeit ges. Wird auch angelernt. Zu erfragen unt. RA 2317 Führer-Verlag Rastatt.

Frauen f. leichte, sitzende Fabrikat., ganz- od. halbtags ges. ✉ 64804 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Frauen, einige, für leichte Arbeit, auch halbtags, z. sof. Eintritt ges. Ebersberger & Rees, Karlsruhe, Wielandtstraße 25.

Frauen für leichte Halbtagsarb. in Khe. ges. ✉ F 20038 Führer-V. Khe.

Wäschebeschließerin, unabh., in gr. Betrieb ges. (Bodenseegegend.) ✉ 20074 Führer-Verlag Karlsruhe.

Bedienung z. sofort. Eintr. gesucht. Hotel goldener Stern und Hirsch, Gernsbach, Ruf 301.

Haushälterin in frauenlos. Haushalt von Herrn gesucht aufs Land in Mittelb. ✉ 20079 Führer-Verl. Khe.

Frau, saub., v. Lande, nicht unter 55 J., für Geschäftshaushalt gesucht. Verheiratung möglich. ✉ 20093 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Frau od. Frl., zuverl. u. vertrauenswürd., z. Führung ein. Haush. nach Lahr ges. ✉ 20077 Führer-Verl. Khe.

Fräulein, tücht., ält., od. Frau, zur selbst. Haushaltführung in guten Geschäftshaush. ges. Ausführliche ✉ 64821 Führer-Verlag Karlsruhe.

Fräulein tägl. 3 Std. als Ladenhilfe im Eispalast gesucht. Karlsruhe, Kaiserstraße 111.

Mädchen für Haushalt u. Mithilfe im Geschäft sof. ges. Kaffee-Kondit. Beck, K.-Durlach, Gymnasiumstr. 4a.

Mädchen, jg., ges., in einf. Landhaush. mit Kindern. Fr. Berthold Knapp, Seebach üb. Achern/Bad.

Hausgehilfin (a. Pflichtj.) in Privat-Haush. ges. Doll, Sofienstr. 43, Khe.

Landjahrmädchen für Haus u. Feld ges. Fritz Knodel, Unterdertingen.

Putzfrau, zuverl., von Verwaltung ges. Steinbr.-Berufsgenossenschaft ✉ Postfach 57, Khe., Hauptpost.

Putzfrau, zuverl., 2 mal wöch. z. Reinig. v. 3 Büroräumen sof. ges. N. Karlstor. ✉ 64934 Führer-Verl. Khe.

Putzfrau für tägl. 6—8 Stunden in Dauerstellung gesucht. Städtische Sparkasse Karlsruhe.

Putzfrau für tägl. 4 Stunden in neuzeitl. Betrieb im Zentrum der Stadt gesucht. ✉ 20132 Führer-Verl. Khe.

Stellen-Gesuche

Buchhalter, vertr. mit Durchschreibesystem, Masch.-Buchh., Kontenrahmen, sucht sich sofort zu veränd. Betrieb ausw. bevorz. ✉ unt. Z 175 Frankfurt/Main, bahnpostlagernd.

Telefonist (kriegsvers.) sucht Stellg. Eil-✉ 20505 Führer-Verlag Karlsr.

Vers.-Vertreter mit langjähr. Erfahr., a. in Schadenssachen, sucht Vertretung. ✉ 64835 Führer-Verl. Khe.

Bürokraft, tücht., in ungek. Stellg. bei Behörde, sucht Halbtagsstelle. ✉ 64871 Führer-Verlag Karlsruhe.

Frau, junge, mit 2jähr. Kind, perfekt im Haushalt, sucht Stelle. ✉ 64776 Führer-Verlag Karlsruhe.

Frau, tücht., 50 J., sucht tägl. einige Stunden Büro zu putzen. ✉ 64831 Führer-Verlag Karlsruhe.

Mädchen sucht kaufm. Lehrstelle in Karlsruhe, Rastatt od. Umgebung. ✉ M 20047 Führer-Verlag Karlsruhe.

Mädel sucht Schneiderinnen-Lehrst., Septemb. od. Oktober. ✉ 4816 an Führer-Agentur Bretten.

Kaufgesuche

Kleiderschrank, gut erh., dring. ges. ✉ 65125 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kindersportwagen dring. ges. ✉ 65148 Führer-Verlag Karlsruhe.

Foto (Film) dringend ges. ✉ 65130 Führer-Verlag Karlsruhe.

H.-Armband- od. Taschenuhr sof. ges. ✉ 65060 Führer-Verlag Karlsruhe.

Tausch

Off.-Säb. ges., ev. tausche Off.-Dolch (Aufz.) Khe., Frey, Lauterbergst. 3.

Kostüm, schwarz, Gr. 46, geb., and. Kleidungsstück gesucht. ✉ BR 3338 an Führer-Verlag Bruchsal.

Brautkleid, eleg., Gr. 44, geb., ges. Kostüm, Gr. 40/42. Martin, Karlsruhe, Hennebergstraße 47.

Brautkleid, weiß, Gr. 42 od. 44, ges.; geb. 2flammiger Gasherd. ✉ 20488 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kleid, schwarzseid., Gr. 44, gebot., ges. blau od. braunseid., Gr. 46. ✉ 64317 Führer-Verlag Karlsruhe.

D.-Kleider, Seide u. Wolle, Lederh.-Tasche, geb.; ges. H.-Uebergangsmantel, Gr. 1.75, Dipl.-Aktentasche oder H.-Uhr. ✉ 64526 Führ.-V. Khe.

Sommerkleid, Gr. 42, geb.; Badeanzug, Wolle, 1- od. 2teil., Gr. 42, ges. ✉ 64522 Führer-Verlag Karlsr.

2 Unterkleider, rosa, nicht getrag., gebot., ges. Schuhe m. Korksohle. ✉ 64335 Führer-Verlag Karlsruhe.

Morgenrock geb.; ges. gut erh. Kinderwagen. ✉ 64414 Führer-V. Khe.

Hemdenbluse, eleg., reins., 1 Strickkleid, beid. Gr. 42, gebot., ges. 2 seid. D.-Schlafanzüge, nur gut erhalt. ✉ 64465 Führer-Verlag Khe.

Lederjacke, sehr gut, Gr. 48, u. 2—3 Blusen, Gr. 40 u. 44, gebot. Bett mit Matratze, Kissen u. Oberbett dring. ges. ✉ L 20379 Führ.-V. Khe.

D.-Mantel, Gr. 42, gut erh., gebot.; ges. ein. solchen Gr. 44. ✉ 20460 Führer-Verlag Karlsruhe.

D.-Strickweste, Gr. 52, schw., neu, geb.; ges. D.-Fahrrad m. Bereifg. Zu erfr. G. A. 1434 F.-V. Gaggenau

D.-Mantel, Gr. 44, gut erh., gebot. Ges. H.-Anzug, Gr. 48, gut erhalt. ✉ 64392 Führer-Verlag Karlsruhe.

D.-Uebergangsmantel, gut erh., Gr. 42, ges.; sehr gut erh. H.-Fahrrad (Halbballonreifen) geb. ✉ 64442 Führer-Verlag Karlsruhe.

D.-Seidenmantel, schw., Gr. 46, Wert 40 RM, geb.; ges. gleichw. heller Dam.-Gabardinemantel, Gr. 44—46. ✉ 64622 Führer-Verlag Karlsruhe.

D.-S.-Mantel, 42, Strohsch., 38, b.f.neu, geb. Koffergram. mgl. m. Pl. ges. ✉ G. A. 1433 Führer-V. Gaggenau.

D.-Sommerhut, weinr. n. getr., geboten. Suche D.-Schuhe, Gr. 36, nied. Absatz. Zu erfrag. RA 2279 Führer-Verlag Rastatt.

D.-Schirm gebot., Sommermantel mit Aufzahlung gesucht. Größe 44. ✉ 64345 Führer-Verlag Karlsruhe.

Anzug, schw., geb.; Sport- od. Straßenanzug, Gr. 1,74 m, ges. ✉ 64604 Führer-Verlag Karlsruhe.

H.-Anzug, dkl., mittl. Gr., gut erh., geb. Ges. H.-Anzug od. H.-Mantel (Gab. od. Pop.) für schl. Fig., Gr. 1,78. ✉ 64382 Führer-Verlag Khe.

H.-Maßanzug, gut erh., mod., mittl. Gr., geb.; nur gut erh. Kindersportwagen ges. ✉ 3806 Führer-Verlag Offenburg.

H.-Gabardinemantel, mittl. Gr., geb. Ges. H.-Armbanduhr od. Taschenuhr. ✉ 64370 Führer-Verlag Khe.

Pumps, schwz., Gr. 36½, geb.; ebensolche Gr. 37 ges. ✉ 64520 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Pumps, br., Gr. 38, m. fl. Abs., geb.; Sportschuhe, Gr. 37, ges. ✉ 20056 Führer-Verlag Karlsruhe.

Pumps, Gr. 37½, sehr gut erh., geb.; Sportschuhe, gleichw., ges. Mdch.-schuhe, Gr. 37, geb.; Gr. 39 ges. ✉ 64694 Führer-Verlag Karlsruhe.

Pumps, wß., Lein., Gr. 39, geg. wß. Sportschuhe, ev. m. Keilabs., Gr. 38½-39 zu tauschen ges. ✉ 64498 Führer-Verlag Karlsruhe.

Pumps, rot, m. Keilabs., Gr. 40, geb.; ges. Sportschuhe, Gr. 39. ✉ G. A. 1437 Führer-Verlag Gaggenau.

Pumps, rot, s. schön, Gr. 37, geb.; ges. kl. Koffer (Leder). ✉ 64457 Führer-Verlag Karlsruhe.

D.-Pumps, 2 Paar s. gut erh., Gr. 38, hoh. Abs., geb.; ges. D.-Wäsche, Gr. 46, Strümpfe Nr. 9. ✉ 20159 Führer-Verlag Karlsruhe.

Leinenpumps, Gr. 36—36½, weiß, geboten, suche ebens., Gr. 37. ✉ 64337 Führer-Verlag Karlsruhe.

D.-Lederpumps, schwz., Gr. 40, geb.; ges. Gr. 39-39½. ✉ 64619 F.-V. Khe.

Brautschuhe „Bally", Gr. 38, mit h. Abs., gebot., Sportschuhe m. nied. Abs. ges. Ross, Khe., Klosestr. 36.

D.-Halbschuhe, schwz., Gr. 38, geb.; ges. Sommerlederschuhe, Gr. 37, oder Kleid, Gr. 42. ✉ 64384 Führer-Verlag Karlsr. od. Tel. 3431.

D.-Lackhalbschuhe, m. fl. Abs., Gr. 39 geb.; Pumps, halbh. Abs., Gr. 40, ges. ✉ 64536 Führer-Verlag Khe.

Damenschuhe, weiß mit hoh. Abs., Gr. 38, geb.; ges. Ge. 39, weiß od. hell. ✉ 64441 Führer-Verl. Karlsr.

D.-Schuhe, schön. Gr. 4½, geb.; ges. Gr. 5. ✉ 64585 Führer-V. Karlsruhe.

D.-Schuhe, halbh. Abs., Gr. 39½, bl., geb.; suche D.-Sportstiefel, Gr. 40½ evtl. Aufzahlung. ✉ RA. 2282 Führ.-Verlag Rastatt.

D.-Schuhe, br., 37, geb.; ges. Gr. 38. Büschges, b. Schmieder, Khe., Stefanienstr. 28.

D.-Schuhe, eleg., br., h. Abs., 38, geb.; ges. dunkelbl. Strickweste. ✉ 64485 Führer-Verlag Karlsruhe.

D.-Schuhe, gut erh., Gr. 38, geboten, ges. Gr. 39; Kinderschuhe, Gr. 22, gut erh., gebot., gesucht Gr. 23. ✉ 64320 Führer-Verlag Karlsruhe.

D.-Schuhe, Gr. 38, geboten, ebensolche Gr. 39—40 gesucht. ✉ 64421 Führer-Verlag Karlsruhe.

D.-Sportschuhe, bl.-rot, Leder, Gr. 38, geb.; Frauenschuhe, Gr. 40-41, ges. Müller, Khe., Maxaustr. 36.

D.-Sportschuhe, br., Gr. 37, Leinenpumps, halbh. Abs., Gr. 37-38, geb.; ges. Korkschuhe m. Lederabs. od. eleg. Keilsch., Gr. 37-38. Khe. Ruf 5395 od. ✉ 64283 Führer-Verl. Khe.

D.-Spangenschuhe, schw., nied. Abs., Gr. 38, ges.; H.-Halbschuhe, Gr. 42, geb. ✉ 64510 Führer-Verlag Khe.

Spangenschuhe, eleg., wildled., m. hoh. Abs., Gr. 38, gebot., Kork- od. Sommerschuhe, Gr. 38, ges. Ross, Karlsruhe, Klosestraße 36.

Sommerschuhe, nicht getr., Gr. 38, oh. Holzs., gebot., ges. gleichw., Gr. 38½—39. ✉ 65227 Führ.-V. Khe.

Sommerschuhe, weiß, Gr. 40, m. Br.-Leder abgesetzt, geb.; ges. D.-Fahrrad od. H.-Fahrrad m. Aufz. ✉ 3818 Führer-Verlag Offenburg.

L.-So.-Schuhe, elg. hell, n. getr., 37, geb.; ges. nur gleichw. eleg. S.-Schuhe, Gr. 38. ✉ 64469 F.-V. Khe.

Lederschuhe, Gr. 39, braun, m. Wildled., gebot., gesucht Schuhe mit Korksohl. ✉ 64334 Führer-Verl. Khe.

Wildlederschuhe, schw., eleg., hoh. Abs., weiße Leinenschuhe, halbh. Abs., Gr. 36, gebot.; ges. Gr. 37. ✉ 64598 Führer-Verlag Karlsruhe.

D.-Stiefel, la Maßarb., u. D.-Sportschuhe, 2× getr., geb. gegen D.-Rad, Foto oder Radio. ✉ 64387 Führer-Verlag Karlsruhe.

Frauenhalbschuhe, schwarz, Gr. 40, geboten. Ges. H.-Halbschuhe, Gr. 43—44. ✉ 64302 Führer-Verlag Khe.

Leder-H.-Schuhe, gute, Gr. 43, geb.; ges. D.-Sportschuhe, Gr. 38. ✉ 64610 Führer-Verlag Karlsruhe.

H.-Schuhe, Gr. 44, geb.; ges. D.-Sp.-Schuhe, Gr. 40-41. Leopoldshafen, Hauptstr. 61.

H.-Schuhe oder Stiefel, Gr. 43—44, geboten. Gesucht Knaben-Bücherranzen. ✉ 64313 Führer-Verl. Khe.

H.-Halbschuhe, schw. u. br., Gr. 42, wenig getr., Kinderstuhl, Kinderkorbsessel f. Rad. geb.; suche gt. erh. schw. Seidenmantel, Gr. 46, schw. D.-Lederschuhe, Pumps, hoh. Abs., Gr. 37½ u. Kinderstiefel, 27. ✉ 64475 Führer-Verlag Karlsruhe.

H.-Halbschuhe, br., Gr. 6½, geb.; D.-Schuhe, Gr. 39, ges. ✉ 64447 Führer-Verlag Karlsruhe.

H.-Sportschuhe, Gr. 41, braun, geb., gegen Damenschuhe, Gr. 39. ✉ 64518 Führer-Verlag Karlsruhe.

H.-Stiefel, starke, Gr. 40/41, ges. Gebot. je 1 P. schw. od. br. Stiefel, Gr. 36 u. 37, auch Halbschuhe Gr. 36 u. 37. ✉ 64448 Führ.-V. Khe.

H.-Arbeitsstiefel, Gr. 42, ges. geg. D.-Stiefel, Gr. 37½, mit Zuzahlg. Maria Watzlawsky, Langensteinbach, Ittersbacher Straße 12.

H.-Schaftstiefel, Gr. 43, geb.; ebensolche Gr. 44 gesucht. ✉ 64607 Führer-Verlag Karlsruhe.

Rohrstiefel, gut erh., Gr. 40 u. Trompete geb.; Klavierakkordeon ges. ✉ 64576 Führer-Verlag Karlsruhe.

Marschstiefel, gut, Gr. 43, geb.; ges. Anzug, Gr. 54-56. ✉ 64611 F.-V. Khe.

Kinderschuhe, Gr. 20, 22, 23, 24, gebr. gebot.; ges. Leder-Bücherranzen. Gorges, Khe., Schillerstr. 6 II.

Kinderschuhe, Gr. 23/24 gegen Gr. 25/26 zu tauschen ges. Hauger, Laubenweg 20, Karlsruhe.

2 Waschkommoden geb.; ges. H.-Mantel, 1,78 m, od. Anzug. ✉ 64696 Führer-Verlag Karlsruhe.

Warenschrank, weiß, mit Schiebef., 2,20 m lg., gebot. Ges. Wohnzimmerbüfett od. Kohlenherd od. Gasbackofen od. Nähmasch. (Aufz.) ✉ 65186 Führer-Verlag Karlsruhe.

Sofa, ält., geb., Nähmasch., gebr., ges. ✉ 64416 Führer-Verlag Khe.

Bettstelle, eis., mit 3teil. Roßhaarmatr., geb.; ges. elektr. Herd. Haslach i. K., Mühlenstr. 2.

Kinderbettstelle, 1.50 m l., mit Bett u. Bezüge, gebot.; ges. Klavier. ✉ 20207 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wollmatratze, 3teil., f. 2 Bett. geb.; ges. Kohlenherd, Eisschrank oder Kleiderschrank. ✉ 64456 F.-V. Khe.

Deckbett geb.; 2 Betteppiche ges. Khe., Hardtstr. 66 III. Stock.

2 Steppdeck., n. gebr., geb.; suche Kinderwagen, n. gt. erh. ✉ RA. 2281 Führer-Verlag Rastatt.

Woll-Steppdecken, altrosa, 2 St., gg. Besteck (90 % versilb., ½ Dtzd.) zu tauschen ges. ✉ Ge 3735 Führ.-Verlag Gernsbach.

2 Bettücher, Halbl., geboten. Suche Sommerkleid, Gr. 44—46. ✉ 64348 Führer-Verlag Karlsruhe.

Leinenbettücher geboten, gesucht Herrenhemden, Kragenw. 37 o. 38. ✉ 64359 Führer-Verlag Karlsruhe.

Warmwasser-Heizungsanlage ges., ev. Einzelteile wie Boiler, Heizkörper, Ofen usw. Gebe ev. 1,7 L. fahrbereit. Auto in Zahl. Akuwa, Kaiserslautern (Pfalz), Badstr. 2.

Kühlschrank, elektr., gut erh., 220 V. Wechselstr., geboten. Gesucht Möbel. ✉ 20329 Führer-Verl. Khe.

Kohlenherd, weiß, dringend ges. Gebot. Kleid, Gr. 42, wenig getr. ✉ 20326 Führer-Verlag Karlsruhe.

Gasherd, kl. Kessel, mit Feuerung od. Schrank ges. Gebot. D.-Rad. ✉ 64458 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kochplatte, 220 V., gesucht, gebot. Heizofen u. Tauchsieder, 110 Volt Heinrich Hock, Karlsruhe, Adlerstraße 19, Ruf 2482.

Kochplatte, elektr., gut erh., 220 V. 600 Watt, geb.; ges. H.-Armband- od. Tasch.-Uhr, gt. ✉ 20482 F.-V. K.

Küchenuhr geb.; Gasherd gesucht. ✉ 20176 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zinkbadewanne, f. neu, geb.; ges. Gasherd mit od. ohne Backofen. Zu erfr. G. A. 1432 F.-V. Gaggenau.

Badewanne ges.; 2 Leintücher u. 1 Dam.-Rock, Gr. 44, geb. ✉ 64539 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderwagen ges.; gold. D.-Armbanduhr, mod., gut erh., geboten. ✉ 64617 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderwagen od. Korbsportw. drgd. ges.; tausche br. Spangenlederschuhe, Gr. 38½, wen. getr. ✉ 64365 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderwagen ges.; H.-Armbanduhr od. 12teil. Silberbesteck geboten. ✉ 64407 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderwagen, sehr gut erh., gebot., gegen H.-Sommermantel, Gr. 1.80. ✉ 64358 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderwagen, gut erh., u. Babykorb ges. Gebot. Photoapp. Zeiß-Ikon, 9×12 od. 2×6—9, f. Film u. Platt., sehr gut erh., Metallstativ u. Lederetui, od. D.-Fahrrad, gut erh. ✉ 64347 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderwagen, eis. Kinderbett mit Matratze, Kinderstuhl gebot., ges. D.-Mantel u. Kleid, Gr. 46. ✉ 64326 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderwagen ges., 2fl. Gaskocher (Junker u. Run) geboten. ✉ 64424 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderwagen ges. Biete wß. Leinentischdecke z. Sticken, Kinderbett mit Matr. ✉ 64422 Führer-V. Khe.

Korbkinderwagen, gut erh., ges.; Armbanduhr geb. ✉ 64570 F.-V. Khe.

Korbkinderwagen, gut erh., geb.; suche gut erh. Eisschrank. ✉ 64403 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kindersportwagen, gut erh., ges.; elektr. Heizofen geb. ✉ 64572 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kindersportwagen dring. ges.; evtl. tausche g. D.-S.-Lederschuhe, 39. ✉ 20479 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kindersportwagen ges.; mod. elektr. Küchenuhr, od. gt. erh. Kinderwg. mit Matr. u. Gummibereifg. geb. ✉ 64408 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kindersportwagen dring. ges.; geb. D.-Skistiefel, Größe 38. ✉ 64444 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kindersportwagen (Korb) m. Lederfederg. u. Gummibereifg., gut erhalt., sowie gut erh. Damenschirm gebot., ges. Radio (Gleichstrom), evtl. Aufzahlung. ✉ AC 141 Führer-Verlag Achern.

Kindersportwagen (Korb) geb.; ges. Staubsauger, Elektrolux, 220 V. Wertausgl. ✉ 64679 Führ.-V. Khe.

Korbsportwagen, schöner, geboten, gesucht (Reise-)Schreibmaschine. ✉ 64538 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderwagengarnitur, rosa, u. Schaukelpferd geb.; Kindersportwagen, gut erh., ges. ✉ 64565 F.-V. Khe.

H.-Rad, kpl., gut, geb.; Schreibm. ges. ✉ 64580 Führer-Verlag Karlsr.

H.-Fahrrad geb.; H.-Wintermantel, Gr. 52, ges. ✉ 65101 Führer-V. Khe.

H.-Rad mit gut. Bereif. u. Licht geb.; ges. Radio, 120 V. ✉ 64480 F.-V. Khe.

D.-Fahrrad, gt., geb.; Kindwag. (Korb) ges. ✉ 64452 Führer-Verlag Khe.

Mädchenrad, gut, geb.; ges. Nähmaschine. ✉ 64426 Führer-V. Khe.

Fahrradbereifg., gut, geg. ält. Nähmaschine ges. ✉ 20484 F.-V. Khe.

Radio, „Radione", Bauj. 38/39, geb., suche Kleinbildkamera mit Bel.-Messer. ✉ 64333 Führer-Verl. Khe.

Radio geb., H.-Fahrrad, gut erhalt., ges. ✉ BR 3337 Führer-V. Bruchsal.

Radio, Volksempf., od. and., ges.; schönes Kleid geboten. ✉ 64514 Führer-Verlag Karlsruhe.

Radio, ev. nur die Röhren 1204, 1214, ges.; gutes Piano, läng. Zeit in Miete, geb. ✉ 64542 Führ.-V. Khe.

Akkordeon geg. span. Konz.-Gitarre oder Silber-Jazz-Trompete ges. ✉ 20498 Führer-Verlag Karlsruhe.

Hohn.-Handharm., Cl.-Mod. II, geb.; Radio, Wechselstrom, ges. ✉ 20059 Führer-Verlag Karlsruhe.

Akkorrzither u. getr. H.-Hose geb.; ges. gut erh. Kindersportwagen. ✉ G. A. 1435 Führer-V. Gaggenau.

Photo, 6×9, ges.; gut erh. Kinderwagen geb. ✉ 64410 Führ.-V. Khe.

Fotoapp., 9×12, Comp., Lautspr. od. techn. Rechenschieber geb.; H.- o. D.-Fahrrad m. Ber. u. Armbanduhr ges.; fern. elek. Rasierapp., geb.; ges. Mädch.-Schulranzen ✉ 20158 Führer-Verlag Karlsruhe.

D.-Armbanduhr geb.; D.-Uebergangsmantel ges. ✉ 64509 Führ.-V. Khe.

H.-Armbanduhr od. Taschenuhr ges. Geboten italienische Mandoline. ✉ 64371 Führer-Verlag Karlsruhe.

Stoppuhr, gut erhalt., gebot., Kleinkalibergewehr ges. Schweigert, Bruchsal, Schönbornstraße 33.

Mikroskop (Leitz), geb.; 2 Polstersessel oder Couch ges. ✉ 64487 Führer-Verlag Karlsruhe.

Reiseschreibmaschine in tadell. Zust. geg. Radio, 220 V., ebenf. in best. Zust. zu tausch. ges. Herb. Walter, Gernsbach/Bd. Tel. 328.

Schreibmaschine geg. Rechenmasch. zu tauschen. H. J. Bischoff, Weißenburg i. Els., Postfach 30.

Füllhalter geboten, ges. Rechenschieber. ✉ 64346 Führer-Verl. Khe.

Knabenbücherranzen, Leder, gebot., suche Fahrrad mit Bereif. ✉ 64314 Führer-Verlag Karlsruhe.

Schulranzen f. M. ges.; geb. Lederhalbschuhe, br., Gr. 37½. ✉ 64700 Führer-Verlag Karlsruhe.

Rucksack, gut erh., 48×48 cm, geb.; ges. Rucksack, 60×60 cm. Iserloh, Khe.-Durlach, Amalienbadstr. 13.

Pistole, 7,65 mm, m. 3 Mag. u. Mun., geb.; ges. gutes H.-Fahrrad. Mössinger, Khe., Saarlandstr. 35.

Pistole, 7,65 mm, ges. Gebot. Photoapparat, 6×9, Platt. u. Aufz. Leisinger, Neureut, Friedrichstr. 20, II.

Staubsauger (kl. Elektrolux, 110 V.), Fön (Nick., 110 V.), Radiolux (Massageap., 150 V.), einige Glühbirn., 110 V., geb.; suche kl. el. Kühlschrk., 220 V., Gummiwärmflasche, Dirndl, 42/44, Wäsche. Wertausgl. Jahn, Heidelberg, Neuenheimer Landstraße 32.

Kuhmist, ca. 50 Ztr. abzugeben; Klee oder Heugras ges. Jos. Geiler, „Laube", Zell-Weierbach. Tel. 1262

Kraftfahrzeuge

Motorrad bis 125 ccm, gesucht. ✉ 65221 Führer-Verlag Karlsruhe.

BMW., 0,8 Ltr., in s. gut. Zust., geb., gut erh. PKW. z. Umb. für Holzgas ges. ✉ 20841 Führer-Verlag Khe.

Tiermarkt

Pferd, ält., zu vkf. Rappstute. Ludw. Hofmann, Eggenstein, Kirchenstr. 44

Wälderkühe, ein schöner Transport, sowie ein Transp. Fahrkühe steht ab Sonntag z. Verk. K. Müller, Viehhändler, B.-Oos. Ruf 422.

Kühe u. Kalbinnen, z. T. eingefahr., treffen Dienstag früh ein. Haas, Offenburg.

Nutz-, Fahr- u. Sattelkuh, 2. Kalb 36 W. trächtig, zu verkaufen. Wintersdorf, Rathausstraße 13.

Nutz- u. Fahrkuh, 38 W. trächtig, zu verkf. Neudorf, Ad.-Hitler-Str. 58.

Nutz- u. Fahrkuh, mit 2. Kalb, zu vk. Steinmauern, Lindenstraße 14.

Nutz u. Fahrkuh, unter 2 die Wahl, zu verkf. Bietigheim, Rheinstr. 41.

Nutz- u. Fahrkuh, gute, vom 2. bis zum 6. Kalb gesucht. Karlsruhe-Rüppurr, Langestraße 41.

Nutz-Fahrkuh m. 4. Mutterkalb zu vk. Unteröwisheim, Bahnhofstr. 6.

Fahrkuh, 25 Woch. trächt., zu verk. Helmsheim, Hauptstr. 48.

Milchkuh mit dem 2. Kalb zu verkf. Staffort, Büchenauer Straße 26.

Kuh, gut eingefahr., einspänn., zu verk. Obergrombach, Brunnenstr. 5

Kalbin, schön, 39 W. trächt., sof. zu verkf. Wilhelm Gamer II, Graben, Kaiserstraße 37.

Kalbin, schön, mit Mutterkalb, etw. eingef., unter 2 die Wahl, zu verk. Bietigheim i. B., Breitestraße 28.

Kalbin, 36 Wochen trächtig, zu vkf. Wilhelm Meier 3, Staffort.

Wälderrind zu verkaufen. B.-Oos, Gartenstr. 10.

Rind, 3 M. alt, z. Zucht geeign., zu verkf. Bietigheim, Langenstr. 23.

Rind, 9 Mon. alt, zur Zucht geeignet, unt. 2 die Wahl, hat zu verkf. Stupferich, Werrenstraße 159.

Mutterschafe zu vk. Inselhof, Steinmauern bei Rastatt, Tel. 2602.

Mutterschwein, trächtig, nahe am Ziel, ges. K.-Rüppurr, Langestr. 41.

Einstellschwein zu verkauf. Karcher, Karlsruhe, Rüppurrer Straße 47.

Läuferschweine. Bestellungen werd. noch angen. K. Müller, Baden-Oos.

Dtsch. Schäferhund (Rüde) gt. Abstammg. (Privat) gesucht. ✉ mit Preis RA 2361 Führer-Verl. Rastatt.

2 Schnauzer, Rüde u. Hündin, 10 Mo. alt, Pfeffer u. Salz, ff. kupiert, zu verkaufen. Essig, Forchheim, Robert-Wagner-Straße 6.

Hofhund, sehr scharf u. wachs., abz. bei H. Berger, Sasbach, Haus 167.

3 Zuchtgänse, 1 J. alt, zu verkauf. Das. ält. Ziegenlamm od. Milchziege gesucht. Machauer, Wiesental, Wartstation 33a.

Enten u. Gänse, jge., ges. Rettenmaier, Ettlingen, Kirchgasse 4.

Truthenne z. Ausbrüt. v. Gänseeiern ges. Erfolg w. geteilt. Hörden 234.

Immobilien

Einfamilienhaus, 4—6 Z., mit Obstg., in Mittel- od. Südbad. zu kaufen od. pacht. ges., evtl. mit Vorverkaufsrecht. Gebot. Grundstück in Nähe Pforzheim u. mod. gr. 5 Z.-Wohnung, Höhenlage Pforzh. R. Bittighofer, Pforzheim, Bunsenstr. 20

Obststück am Robberg in Ettlingen, 6 Ar, gebot., Ges. Garten in Khe. ✉ 65168 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wiese, 1—2 Morgen, f. uns. landw. Abt. zu pacht. gesucht. Spinnerei u. Weberei, Offenburg.

Zu vermieten

Zimmer, gut möbl., an berufst., ält. Beamten sof. zu verm. 45 RM. Khe., Amalienstr. 21, Vdh. III., Schneider.

Zigarrengeschäft mit 2 Z. u. Küche zu verm. a. 1. Juli, Schützenstr. 1. Miete 87 RM. Wesel, Karlsruhe, Klosestraße 37, II.

Lager- bzw. Fabrikationsräume, ca. 175 qm, sof. zu verm. Fernruf 2323. Osk. Schaufler Khe., Waldstr. 26.

Mietgesuche

Zimmer v. ruh. Herrn, leer od. möbliert, möglichst Oststadt, gesucht. ✉ 65103 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, möbl., von höh. Beamten in Rüppurr oder Umgeb. Khe. ges. ✉ 64953 Führer-Verlag Karlsruhe.

1-2 Zimmer, gut möbl., Nähe Techn. Hochschule von Ing. ges. ✉ 64990 Führer-Verlag Karlsruhe.

1—2 Zimmer, möbl., mit Küchenben., v. Architekt f. seine Frau u. 2 größ. Kinder in Rastatt od. Umg. sof. ges. ✉ RA 2354 F.-V. Rastatt.

2 Zimmer, möbl., mit Küchenben., von jungem Ehepaar gesucht. ✉ OF 3834 an Führer-Verl. Offenburg.

2 Zimmer, leer, oder 1 möbl., mit gr. Unterstellraum ges., oh. Bed. ✉ 64955 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wohnungstausch

1—2 Z.-Wohn. mit Küche ges., 3 Z.-Wohn. mit Küche geboten. ✉ 65189 Führer-Verlag Karlsruhe.

2 Zimmer gebot., 3 Zimmer, Khe. oder Achern/Umgebung gesucht. ✉ 65120 Führer-Verlag Karlsruhe.

4 Z.-Wohng., schön, in Iserlohn, gegen. ähnl. i. Schwarzw. zu tausch. ✉ 20869 Führer-Verlag Karlsruhe.

5 Z.-Wohnung, sonnige, mit einger. Bad, Balkon u. Zentralhzg., in der Oststadt gebot., ges. gleichwert. 5 od. 4 Z.-Wohnung in and. Stadtteil. ✉ OF 3830 Führer-V. Offenbg.

5 Z.-Wohn., schön, mit Bad u. Mans., in Karlsruhe gebot., 3—5 Z.-Wohn. in Bad.-Baden gesucht. ✉ BA 1841 Führer-Verlag Baden-Baden.

Unterricht

Deutsches Frauenwerk. Mütterschule Karlsruhe, Kriegsstr. 37, b. Karlstor, Ruf 6581. Neue Kurse in der Mütterschule: **Säuglingspflege:** Beginn 6. 6., 15 Uhr, Tage Di. u. Fr. **Säuglingspflege:** Beg. 8. 6., 19 U., Tage Mo. u. Do. **Häusl. Krankenpflege:** Beg. 20. 6., 19 Uhr, Tage Di. u. Fr. Dauer der Kurse 12 Doppelstd., Gebühr 5 RM. Anmeld. u. Auskunft in der Mütterschule.

Private Lehrgänge für Stenografie, Maschinenschreiben, Buchführung. Tages- u. Abendunterricht. Leitg.: Otto Autenrieth, staatl. gepr. Lehr. d. Stenografie, Khe., Kaiserstr. 67, Eing. Waldhornstr., Fernspr. 8601. Tages- u. Abendkurse. Neubeginn (auch f. Pflichtjahrentlass.) Anfang Juni. Anmeldung sofort.

Kleinkinderturnen (3-6 J.) im Kher. Turnverein 1846. Uebungszeiten: Di. 15—16 Uhr in der Helmholtzschule u. Sa. 15—16 Uhr in der Fichteschule. Unterricht wird von gepr. Leiterinnen erteilt.

Ital. Sprache. Wer erteilt berufstät. Dame Unterricht? Lotte Riegel, Karlsruhe, Kandelstraße 8.

Nachhilfe in Techn. Mechanik I bis III z. Vorber. a. Prüfg. v. Student d. TH. ges. Mögl. auch Student. ✉ 65220 Führer-Verlag Karlsruhe.

Verloren

D.-Armbanduhr verl. an der Hauptpost Linie 3. Bel. Fundbüro Khe.

Gold. Uhr am schwz. Band, kl., am 31. 5. 44 zw. Rob.-Wagnerpl. u. Sophienstr. verl. Bel. Kaffee Scheuermann, B.-Baden.

Brille, geschl. Gläs., am 31. 5. von Bruchsal—Durlach-Khe. verl. Tel. Bruchsal 2539 od. Khe. Fundbüro.

Brille verl. v. Haus Albtalstr. 4, 13. 5. Bel. Fundbüro Karlsruhe.

Glaser-Diamant a. 30. 5. in Rastatt v. Rosenstr. b. K.-Schurz-Str. verlor. Abzug. Rastatt, Rathausstraße 3.

Geldbeutel, braun, mit Türkisring, Anhg., Wald-, Kaiserstr. verl. Bel. Wiedemann, Khe., Beierth. Allee 5.

Geldbeutel m. Inh. (Geld u. Fleischmark.), 30. 5. Tel.-Zelle Gebhardstr. verl. Abzug. Fundbüro Karlsr.

D.-Handschuh, silbergr., verl., 21. 5. Abzug. Khe.-Rüppurr, Battstr. 23.

H.-Halbschuhe, schwz., Daxlanden—Kriegsstr. verl. Abzug. geg. Bel. Wäsch. Klingler, Daxl., Taubenstr. 1

Wagenplane, 21. 5., Dinglingen — Oberschopfhm. verl. Abz. Landw. Ein- u. Verk.-Gen. Oberschopfheim

Vermischtes

J. Heinrich Vetter, kaufm. Sachverständiger, auch Buch- u. Betriebsprüfer für alle Arten von Flieger- bzw. Kriegsschäden, besond. für Nutzungsschäden. Ich stelle meine langj. prakt. Erfahr. u. Kenntn. geg. zeitgem. Honorierung z. Verfügung. Büro: Karlsruhe-Durlach, Karlsburgstr. 14, Ruf über 120.

Wer nimmt Chaiselongue als Beilad. von Karlsruhe nach Wolfach mit? ✉ 65231 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wer nimmt Nähmaschine, Kinderbett u. Fahrrad von Khe. nach Schlettstadt? ✉ BR 3349 Führ.-V. Bruchsal.

Unterkunft sucht berufstätige Frau mit Kind in Karlsruhe. ✉ 65171 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Krankenfahrstuhl, evtl. auch stundweise, dring. zu mieten gesucht. B.-Baden, Yburgstr., Ruf 1945.

Gesundheitswesen

Karlsruhe. Betriebsruhe Sommer 1944. Auf Grund ministerieller Verfüg. wurde vom Sonntag, 11. 6., bis Samstag, 24. 6. einschl. für die Stern-Apotheke, Hardtsr., Löwen-Apotheke, Kaiserstraße 72, Betriebsruhe festgesetzt. Dt. Apothekerschaft, Bezirk Baden, Gruppe Karlsruhe—Baden-Baden.

Heiraten

Witwer, anf. 60er J., evgl., wünscht Heirat mit Dame zw. 50 u. 55 J. ✉ 63885 Führer-Verlag Karlsruhe.

Dame, jg., 26. J., 1,67 gr., wü. spät. Heirat mit nur seriös. Herrn in guten Verhältnissen. Bild-✉ u. 20066 Führer-Verlag Karlsruhe.

Heiraten, Einheiraten besorgt reell u. diskret seit Jahren Frau B. Laib, Offenburg, Glaserstraße 5.

Witwer, v. Lande, 40er J., wü. bald. Heirat mit kath., kinderlb., zuverl. Frl., tücht. i. Haush., zw. 38—45 J. Bild-✉ 20302 Führer-Verlag Khe.

Einheiraten in Landwirtschaft kann tücht. Herr b. nett. Fräul., 25 J., kth. Näh. dch. Frau B. Laib, Offenburg, Glaserstraße 5.

Tierarzt sucht gebild. Lebenskameradin, etwa 18—28 J. alt. Näh. u. 233 dch. Briefbund Treuhelf, Briefannahme München 51, Schließfach 37.

Geschäftstochter, 39 J., evgl., aus gut. Hause, vermg., w. Heirat mit sol. Herrn, auch Witwer. Näh. dch. Frau B. Laib, Offenburg, Glaserst. 5

Vollwaise, 38 J., berufst. (Vers.), jug. Erschein., kath., mit Verm., möchte Herrn, mögl. aus der Branche, zw. Heirat kennenlernen. Bild-✉, die vertr. behand. werden, unter 63986 Führer-Verlag Karlsruhe.

Beamten-Witwe, geb., alleinsteh., in gut. Verhältn., schö. Heim, möchte mit geb., aufricht. Beamten, welch. auch einsam ist, in Verbind. tret., zw. spät. Heirat. Alter bis 58 J. ✉ BA 1733 Führer-Verlag B.-Baden.

Dreißigerin, Schwarzw., natur- und sportlieb., vielseit. interess., sehr häuslich veranl., mit gutgeh. Geschäft, sucht tücht., charakterf., intellig. Lebenskameraden. Bild-✉ erw. (Diskr.) u. 19749 Führ.-V. Khe.

Fräulein, ruh., solid, wü. Heirat mit solid. Herrn, nicht u. 58 J. Wohng. vorh., a. Wunsch. Eigenheim, dann Barvermögen erwünscht. ✉ BA 1734 Führer-Verlag Baden-Baden.

Fräulein, 47 J., kath., ohne Anhang, mit schön. Ausst. u. Vermög., gr., angen. Erschein., kinderlieb., wü. lieb., treuen Ehegefährten in sich. Stellg. ✉ 64027 Führer-Verlag Khe.

Herr, geb., Ing. in Bodenseestadt, Mitte 30/1,76, sucht geb. Frl. oder Witwe, oh. Anhang, groß, bis 32 J., zw. Heirat. Einheirat angen. Bild-✉ 19209 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kriegsversehrter, 24 J., 1,66 gr., sucht lieb., häusl. Mädel von 20—24 J., zw. spät. Heirat. Kriegerwitwe angenehm. ✉ mit Bild (zurück) unter 19670 Führer-Verlag Karlsruhe.

Herrenfriseur, tücht., anf. 50er J., geschieden, sucht Heirat mit Frau oder Fräulein. ✉ 19687 Führer-Verlag Karlsruhe.

Mann, jg., strebs. (Metallhandw., eig. Geschäft), 24/1,80, kath., wü. Heirat mit nett., erbgesund., kath. Mädel, nicht unt. 1,75, 20—24 J., hausfraul., kinderlieb., bewand. in landwirtsch. Arbeiten. ✉ 65165 Führer-Verlag Karlsruhe.

Theater

Staatsth. 4. 6., 14.00, f. Kreisltg. **Wildschütz.** 19.00: **Salzburger Nockerln.** 5. 6., 19.00, 11. Mo.: **Wiener Blut.** — **Kl. Th.** 4. 6., 19.00: **Mauserung.** Gastspiel Bad. Bühne.

Theater Straßburg. Gr. Haus. 4. 6., 11 Uhr: Kultursenat. **Heinz Hilpert** liest Mathias Claudius. — 13.30 U. **„Carmen".** 19.00: **„Aschenbrödel".** 5. 6., 19.00: **„Katte".** 6. 6., 16.30: **„Götterdämmerung".** 7. 6., 19.00, Erstaufführ.: **„Der Waffenschmied".** 8. 6., 19.00: **„Bohème".** 10. 6., 18.00: **„Der Rosenkavalier".** 11. 6., 18.30: **„Bohème". — Kleines Haus.** 4. 6., 14.00: **„Parkstraße 13".** 19.30: **„Tageslauf der Liebe".** 5. 6., 19.30: **Sinfoniekonzert.** 7. 6., 19.30: **„Tageslauf der Liebe".** 10. 6., 19.30: **„Parkstraße 13".** 11. 6., 19.30: Erstaufführung: **„Donna Diana". — Musikal. Vorträge in der Landesmusikschule.** 4. 6., 11.00: **„Beethovens Klaviersonaten".** 9. 6., 19.30: **Einführungsvortrag Richard Strauß.** 11. 6., 11.00: **„Beethovens Klaviersonaten".**

Filmtheater

* Jugendliche über 14 Jahre zugel.
** Jugendliche nicht zugelassen.

Ufa. 2.30, 5.00 u. 7.30: **Schrammeln.*** Ein heiterer Wien-Film.

Ufa. So., 11 Uhr, Wiederholung: **„U-Boote westwärts".** Ein Film von echter Kameradschaft.

Capitol. 2.30, 5.00, 7.30 Uhr: **„Blutzeugen".**** Span. Spitzenfilm in deutscher Sprache, der das eigenartig packende Schicksal einer spanisch. Offiziersfamilie schildert.

Gloria-Resi. 2.30, 5.00, 7.30. 2. Woche **„Liebesbriefe".**** K. Haack, P. Hubschmid, Thimig. Heit. Ufa-Film mit gal. Abent. u. schwungv. Mel.

Pali. 2.3, 5.00, 7.30 Uhr. 2. Woche **„Glück unterwegs".*** D. Komar, O. W. Fischer, Kemp. Entzück. Lustsp.

Gloria. 11 Uhr Frühvorstellung: **„Pat u. Patachon als Mädchenräuber".** Eine Kette humorvollst. Erlebnisse.

Pali. 11 Uhr Frühvorst. **„Choral von Leuthen".** Ein histor. Großfilm.

Atlantik. Zwei glückl. Menschen.** 2.45, 5.00, 7.15 Uhr.

Kammer. 2.45, 5.00, 7.15: **„So ein Mädel vergißt man nicht".****

Schauburg. 3.00, 5.15 und 7.30 Uhr: **„Geliebter Schatz".****

Durlach. Skala. Die Feuerzangenb.*

Durlach. M. T. 10.00 u. 2.30 **„Krambambuli.** Ab 5.00 **Gabr. Dambrone.**

Durlach. Kali. „Frauen sind doch bessere Diplomaten".**

Veranstaltungen

Central-Palast, Khe. 15.30 Uhr Nachmittagsvorst. 19.15 gr. Varietéprogramm: **„Frohsinn und Heiterkeit".**

Regina Karlsruhe. 19.30, Mittwoch u. Sonntag auch 15.30 Uhr: **Symphonie der Freude.**

B.-Baden. Bäder- u. Kurverwaltung. Kurh. Kl. Bühnensaal. 5. Juni, 19.30 Uhr: **Detlef v. Liliencron-Gedächtnisstunde** (z. 100. Geburtstag, 3. 6.) Ernst Ehlert spricht Dichtungen Liliencrons. Eintr. 1, 2 u. 3 RM. Karten an der Kurhauskasse.

K. d. F.-Veranstaltungen

Haueneberstein. Heute 15.30 Uhr „z. Traube": **Zwei Stunden Frohsinn u. Heiterkeit.** Musik, Gesang, Humor, Tanz u. Artistik. Eintr.-Karten an der Tagesk. Kinder nicht zugel.

Gaggenau. Mittwoch, 7. Juni, 20 U., Jahnhalle, 5. Sommerkulturring-Veranstalt. „Quelle der Freude". Ein Großstadt-Varieté-Programm. 31 Mitwirkende. Eintr. 1.50 bis 4 RM. in all. Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse.

Geschäftliche Empfehlungen

Bienenhonig für Fliegergeschädigte abzugeb. Drogerie Theodor Ebert, Karlsruhe, Kaiserstraße 245.

Kübler-Reparaturen werden wieder angenommen. Stumpf & Mondorf, Karlsruhe, Kaiserstr. 84.

Betten, Bettstellen m. Patentrösten, Matratzen, Matr.-Schoner, Schlafdecken, Federbetten, Kinderbettstellen mit dazu pass. Matratzen. Willy Brohm, Karlsruhe, Verkauf am Werderplatz u. Kaiserstr. 86.

GEGEN FÄULNIS, FRASS UND FEUER schützt das Holz: Carl G. Woehrle, Karlsruhe, Silcherstr. 25, Ruf 2846. Tarnung u. Imprägnierung.

Tragt bunte Wäsche statt weißer! Bunte Blusen u. Kleider, Schlüpfer, Unterwäsche, Oberhemden, Handtücher usw. schmutzen weniger als weiße. Darum statt weißer Sachen möglichst bunte nehmen. Dann braucht weniger gewaschen zu werden, und man kommt mit dem Waschpulver besser zurecht.

Umzüge, auch von u. nach auswärts, besorgt prompt u. sorgf. Johann Philipp Gruber, Möbeltransport, Karlsruhe, Frankenstr. 8, Ruf 7734.

Sie können aus alt neue Kleider anfertigen. Ratschläge dazu u. Anprobieren - bei Widmann, Karlsruhe, Kaiserpassage 31.

Volksbank Karlsruhe, eGmbH. Hierdurch laden wir die Vertreter zu der am Mittwoch, 14. Juni 1944, 18 Uhr, im Gartensaal der Großgaststätte „Zum Moninger" stattfindenden **ordentl. Vertreterversammlung** ein. **Tagesordnung:**
1. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1943.
2. Prüfungsbericht des Aufsichtsrats.
3. Genehmigung des Jahresabschlusses und Erteilung der Entlastung an den Vorstand und Aufsichtsrat.
4. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
5. Neufestsetzung d. Gesamtbetrags, welchen Anleihen u. Spareinlagen nicht überschreiten sollen.
6. Wahlen.
7. Beschlußfassung über satzungsgemäß gestellte Anträge.

Anträge, über welche in der Vertreterversammlung Beschluß gefaßt werden soll, wolle man bis Donnerstag, 8. 6. 44, 11 Uhr, bei dem unterz. Aufsichtsrat einreichen. Wir bitten die Vertreter, ihre Ausweiskarte zur Ausübung d. Stimmrechts mitzubringen. Die Jahresrechnung nebst den Bemerkungen des Aufsichtsrats liegt im Geschäftslokal der Genossenschaft zur Einsicht auf und kann daselbst im Abdruck in Empfang genommen werden. Karlsruhe, 3. Juni 1944. Der Aufsichtsrat der Volksbank Karlsruhe, eGmbH. Adolf Wilser, Vorsitzer. Wir würden es begrüßen, wenn auch Mitglieder, die nicht Vertreter sind, die Versammlung besuchten.

Gemeinnützige Baugenossenschaft Hardtwaldsiedlung Khe., eGmbH. Am 16. Juni 1944, 19 Uhr, im Konkordia-Saal des Rest. „Moninger", Khe., Kaiserstraße 142/144, die 26. ordentl. **Generalversammlung,** zu der uns. Gen. hiermit eingeladen werden. Die Tagesordnung und die Ordnungsvorschr. liegen in der Geschäftsstelle Karlstr. 1 während der Geschäftsst. zur Einsichtnahme auf. Der stellv. Vorsitzende des Aufsichtsrates, gez. Herdt.

Kreis Bruchsal

Bruchsal. Der Jahresabschluß für das Jahr 1943 liegt in uns. Diensträumen bei uns. Hauptstelle in Bruchsal sowie bei uns. Hauptzweigst. in Odenheim, Oestringen u. Zeutern auf die Dauer von 2 Wochen auf, worauf wir bes. hinweisen. Bruchsal, 15. 5. 44. Bezirkssparkasse.